Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederer Str. 4, Fernr. 204 23, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30439

Druck und Verlag: Märkische Verlagsdruckerei, Bochum

Nr. 187 | Mittwoch, den 15. August (Mariä Himmelfahrt) | 1934

Für eilige Leser

Das schwere Grubenunglück in der Kaligrube von Enfisheim im Elsaß hat nach den letzten Nachrichten neun Tote gefordert.

Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, Winson, gab bekannt, daß der Bau von 2100 neuen Marineflugzeugen geplant sei.

Der Präsident des Roten Kreuzes hat, um kranken und gebrechlichen Personen die Abstimmung am 19. August zu erleichtern, vollen Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes angeordnet.

Staatsbesuch des Führers in Hamburg

Große Rede des Führers an die Nation

DNB Berlin, 14. August. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wird am Freitag, dem 17. August 1934, der Freien und Hansestadt Hamburg einen Staatsbesuch abstatten. Bei Gelegenheit dieses Staatsbesuches wird der Kanzler von Hamburg aus zum ganzen deutschen Volke sprechen. Diese Rede beginnt um 20.30 Uhr und endet gegen 22 Uhr. Sie wird auf alle deutschen Sender übertragen. Gemeinschaftsempfang ist angeordnet.

Neun Tote in der Kaligrube von Enfisheim

Im Flammenmeer umgekommen

DNB Paris, 14. August. Das schwere Grubenunglück in der Kaligrube von Enfisheim im Elsaß hat, nach den letzten Nachrichten, neun Tote gefordert. Drei schwerverletzte Grubenarbeiter liegen noch im Krankenhaus von Mülhausen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Das Unglück ereignete sich im Schacht St. Therese der Kaligrube in einer Tiefe von 860 Meter. Vermutlich infolge Kurzschlusses ereignete sich eine furchtbare Explosion, die außerhalb des Schachtes in einem Umkreis von mehreren Kilometern gehört wurde. Der Stollen stand in Nu in hellen Flammen. Nur vier Arbeitern gelang es, sich einen Weg aus diesem Flammenmeer zu bahnen. Sie wurden wenig später von einer Rettungskolonne mit lebensgefährlichen Brandwunden zum Krankenhaus gebracht. Dort ist der Obersteiger Weber bereits gestorben. Trotz allen Mühen und Anstrengungen gelang es der Hilfskolonne aber nicht, bis zu den übrigen eingeschlossenen Kameraden vorzudringen, die sämtlich in den Flammen umgekommen sind.

Die französische Affäre in Polen

Verhaftungen in der Zirardow-Angelegenheit

DNB **Warschau, 14. August.** Der Generaldirektor der Zirardow-Betriebe, Vermersch, der bereits unter Polizeiaufsicht gestellt war, ist nunmehr auf Anordnung des Untersuchungsrichters in seiner Warschauer Wohnung verhaftet worden. Ebenso wurde in Göingen der kaufmännische Direktor Lucien Moise Caen verhaftet. Er ist ein Schwager des betrügerischen Finanzmannes Bouffac, der Hauptaktionär des Unternehmens war. Sowohl Vermersch wie Caen und Bouffac sind französische Staatsangehörige.

Kraftwagenfahrerin wegen fahrlässiger Tötung festgenommen

DNB **Wien, 14. Aug.** Die 32jährige verwitwete Bertrud Rolfen aus Hildesheim wurde von den deutschen Behörden verfolgt, weil sie auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig bei Treuenbrietzen beim Ueberholen mit ihrem Kraftwagen einen tschechoslowakischen Kraftwagen derartig streifte, daß er in Brand geriet und der Insasse bei lebendigem Leibe verbrannte. Frau Rolfen fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Jedoch wurde das Kennzeichen ermittelt und festgestellt, daß sie bei Passau die Reichsgrenze nach Oesterreich passiert hat. Am Sonntagabend wurde Frau Rolfen, die in Wien im 8. Bezirk abgestiegen war, am Kohlenzeil mit ihrem Kraftwagen angehalten. Der Kraftwagen wurde sichergestellt und ihr der Reisepaß abgenommen. Sie erwartet jetzt Strafe.

Saarbrückener „Volksstimme" verboten

DNB Saarbrücken, 14. Aug. Die Regierungskommission hat die sozialdemokratische „Volksstimme" auf die Dauer von fünf Tagen verboten. Das Verbot erfolgte wegen zweier Artikel, in denen der Führer Adolf Hitler in der gemeinsten Weise beschimpft und verleumdet wurde. Ferner hat die Regierungskommission die deutsche Wochenschrift „Der deutsche Kummel" wegen zweier Artikel, von denen der eine die Ueberschrift trägt „Also doch Briefkontrolle", **auf die Dauer von sechs Monaten verboten.**

Als Deutschlands Repräsentant an Deutschlands Spitze

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß über die Bedeutung Hitlers für das deutsche Volk

DNB. Kiel, 14. August. Nachdem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Montag in Breslau in einer großen Massenversammlung über die Entscheidung des nächsten Sonntags gesprochen hatte, nahm er heute abend hier in einer Riesenkundgebung abermals das Wort.

Wie so vieles andere im Leben des Führers, war es auch wohl vom Schicksal vorbestimmt, daß seine Umwelt verblendet genug war, ihn lange nur mit der Waffe des Lächerlichmachens zu bekämpfen und darüber kostbarste Zeit zu verlieren. Die Vorsehung, von der der Führer oft so gläubig spricht, hat ihn und seine Bewegung vor der Vernichtung bewahrt und beide für ihre Zwecke erhalten.

Ich kannte diesen Adolf Hitler als er noch im abgeschabten feldgrauen Rock und oft mit hungrigem Magen in Begleitung von ein paar Getreuen nachts durch die Straßen Münchens zog, Zettel anzukleben; in der einen Hand einen dicken Eichenstock, mit dem er nur zu oft sich in der ursprünglichsten Weise mit Gegnern, der damaligen USPD. und des Spartakusbundes, häufig aber auch irgendeiner bürgerlichen Partei, herumschlug, weil ihnen das Ankleben dieser Zettel mit primitiven Wahrheiten nicht paßte.

Ich weiß noch, wie er an der Spitze seiner Gesamtpartei, die sich in einem kleinen Lokal zusammenfand, Kundgebungen bayrischer Separatisten sprengte, wobei er stets sich selbst am meisten Gefahren aussetzte. Das Erstaunlichste aber war, daß dieser Mann bei allem Kleinbetrieb, bei aller „Detailsarbeit" nie die große Linie verlor, sondern als überlegener Führer seiner Anhängerschaft immer wieder das Zukunftsbild, das ihm vor Augen schwebte, in überwältigender Großmütigkeit entwickelte.

Ich sah den Mann in späteren Jahren des Auf und Nieder seiner Bewegung, in den Augenblicken der schwersten Rückschläge, als seine Gefolgschaft oft der Verzweiflung nahe war — immer war er es, der die Kleinmütigen wieder aufrichtete, sie mit neuem Feuer beseelte, neuen Glauben verbreitete.

Rückblickend bin ich überzeugt, daß auch die lange Hinauszögerung des Sieges: die vierzehnjährige Kampfzeit vor Erringung der Macht,

schicksalsmäßige Notwendigkeit war.

Um Haaresbreite verhinderte es das Schicksal, daß der Führer bereits 1932 an die Regierung kam; mit ihm wären Männer an die Macht gekommen, welche innerlich seine Feinde waren, und später als Mitglieder der Regierung schwersten Schaden hätten anrichten können.

So schwer den Führer 1934 menschlich der Verrat Röhms traf, so schwer ihn seelisch das blutige Gericht, welches er halten mußte, belastete, so notwendig war auch dieses Zwischenspiel, das die Führerschaft Adolf Hitlers vor dem Volke endgültig erwies. Der 30. Juni zeigte den Gegnern, daß sie die menschliche Güte des Führers, seine vorsichtige und weise Führung nicht mißverstehen dürften, daß sie daraus nicht das Recht herleiten dürfen, sich über den Willen des Führers hinwegzusetzen oder gar Verrat an ihm und seiner Sache zu üben. Der 30. Juni beugt vor, daß etwa Unterführer in einem kritischen Augenblick Verrat üben aus Unkenntnis über die Härte des Führers — in einem Augenblick, in dem dann der Verrat tödlich wirken könnte. Der 30. Juni mit seiner fast grausam scheinenden Härte beugt vor, daß sich ein solcher Tag wiederholt. Nach dem 30. Juni erst — nachdem das abschreckende Beispiel für immer aufgestellt war, nachdem alle, die mit Gedanken an Verrat spielen wollten, wissen, was ihnen drohe, konnte der Führer erklären, daß künftig niemand mehr dem ordentlichen Richter entzogen wird und jeder seinerseits vor das Gericht kommt, der da glaubt, Gerechtigkeit üben zu müssen, ohne daß ein Richter sprach.

Und war es nicht eine waltende Vorsehung, daß der greise Feldmarschall und Reichspräsident noch solange seinen Namen und seine schützende Hand der jungen nationalsozialistischen Regierung leihen konnte, bis die Führerschaft Adolf Hitlers endgültig vor dem In- und Ausland erwiesen war und sein Name den Klang erhalten hatte, der notwendig war, um endgültig die Gesamtführung des Reiches zu übernehmen.

Sichtbarlich hat die Vorsehung im Leben Adolf Hitlers gewirkt. Nur so ist es zu begreifen, daß dieser Mann aus dem Hause eines kleinen Zollbeamten heraus durch Hunger und Entbehrung ohne alle Hilfe, ja im Kampfe mit einer Welt voll mächtiger Gegner, gegen die Macht der Presse, gegen die Macht des Kapitals, gegen die mächtigen Parteien im Inland, gegen die internationalen Kräfte des Auslandes, aufstieg zum

Führer eines der ersten Völker der Erde,

zum Kanzler des Deutschen Reiches, zum Träger des Amtes des Reichspräsidenten. Ein Wunder hat sich vollzogen, wie wir in der Geschichte kaum seinesgleichen finden. In der höchsten Not bringt ein Volk den Mann hervor, dessen es zur Rettung bedarf. Eine geschichtliche Erfahrung, deren Gesetze unerforscht sind, findet hier ihre Bestätigung.

So groß die Not unseres Volkes, so groß ist der Mann, der kommen mußte, um sie zu meistern.

Die Vorsehung gab ihm die Gaben und Kräfte, um die günstigen und ungünstigen Umstände, welche er vorfand, und welche im Laufe der Zeit sich entwickelten, zu verwenden zur Erreichung seines Zieles: Der Rettung Deutschlands!

Die Vorsehung handelt durch ihn unerklärlich, zugleich aber auch sichtbar für alle, die das Glück haben, ihn in seinem Schaffen aus nächster Nähe verfolgen zu können. Wie oft sagte er mir: „Ich weiß, daß diese meine Entscheidung oder diese meine Handlung richtig ist: ich kann im Augenblick noch nicht sagen, warum, aber ich fühle, daß es richtig ist, und die Entwicklung zeigte sich später stets, daß dieses unerklärliche Gefühl den Führer richtig geleitet hatte.

Die Fähigkeit richtiger Erkenntnis verbunden mit der Genialität und beide verbunden mit dem Wirken der Vorsehung, gibt uns die Erklärung für das Wunder, welches sich in den letzten Jahren und insbesondere seit dem Regierungsantritt Hitlers vor unseren Augen vollzogen hat.

Denn, ist die Wandlung, die in unserem Volke vorging, nicht ein Wunder: Dieses Zurückfinden zu sich selbst, zu den Quellen seiner Kraft, dieses Wiedererwachen seines Stolzes und seines Ehrgefühls, des Willens zur Selbstbehauptung vor der Welt, dieses Freimachen von allen internationalen Giften, von den Erscheinungen des Verfalls auf allen Gebieten seines Lebens. Ist es nicht ein Wunder, daß es Adolf Hitler gelang, in so kurzer Zeit einen solchen überwältigenden Sieg in der Arbeitsschlacht davonzutragen, die drachliegenden Kräfte einzusetzen sowohl für Werte des täglichen Bedarfs wie für große Kulturgüter, die einst in Form gewaltiger Autostraßen, in Form von Kanälen und Monumentalbauten kommenden Geschlechtern künden werden von der Hitlerzeit des deutschen Volkes?

Ist es nicht ein Wunder, wenn eine Nation, die gespalten war, in sich bitter befehdende Klassen und Stände, in eigenbrödlerische Kleinstaatler, in Preußen, in Bayern und Sachsen und was alles mehr, nun zusammenwirkt in gegenseitigem Verstehen für die großen, gemeinsamen Aufgaben und für die Erhaltung von Volk und Nation?

Wie ich zu Anfang sagte, ich weiß es nicht, wie ich es noch begründen sollte, daß Hitler und nur Hitler der Führer sein kann. Wer wollte auch einen anderen nennen, der würdiger und fähiger wäre, das Amt des Reichspräsidenten, des obersten Leiters der Geschicke des Reiches zu bekleiden?

Ich habe es die Jahre hindurch gesehen, wie er mit verantwortungsvollen Entschlüssen rang, die Entscheidung hinauszog, um wieder und wieder Mitarbeiter und Männer zu befragen, bis er die Gewißheit hatte, einwandfreie Unterlagen zu seinen Beschlüssen zu besitzen. Ich weiß, wieviel schlaflose Nächte ihm allein der Entschluß gekostet hat,

Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund

zu erklären, ich weiß, wie er wieder und wieder sich die Einwände aller vortragen ließ, die Einwände zu bringen hatten. Ich weiß, wie er nicht ruhte, bis er die Einwände durch seine klare Logik widerlegt hatte. Erst dann faßte er den endgültigen Entschluß und übernahm zugleich die alleinige Verantwortung. Sein Gewissen, die Verantwortung vor seinem Volk und vor der Geschichte sind seine letzte und höchste Instanz. Die Richtigkeit seines Handelns in der ganz großen Linie aber prüft er nach, indem er sich von Zeit zu Zeit an das Volk selbst wendet und sich seine Führerschaft von neuem bestätigen läßt.

Er weiß, daß seine Ehre und sein Werk auf dem Spiele stehen. Er kann seine Verantwortung nicht verstecken hinter Beschlüssen unverantwortlicher Parlamentsmehrheiten, wie Führer anderer Staaten! Dafür wird sein Handeln aber auch nicht gehemmt, notwendige Entschlüsse werden nicht verzögert und verwässert durch parlamentarische Vertretungen oder sonst eine Zweiteilung der Macht. Er kann, wo notwendig, blitzschnell eingreifen und durchgreifen. Dies vor allem ist der Grund, warum in Notzeiten der Staaten und Völker der unumschränkte Führer — sofern er die Befähigung zum wirklichen Führer besitzt — eine Notwendigkeit ist, ja die Voraussetzung sein kann für die Erhaltung des Lebens von Staat und Volk.

Historiker nennen die Alleinherrschaft die beste oder schlechteste Staatsform, je nach der Persönlichkeit des Alleinherrschers. Wir wissen, daß Adolf Hitler zum Führen geboren und zum Führen berufen ist, da sich in ihm nach seinem ganzen Wirken eine sittlich höchststehende Persönlichkeit offenbart hat. Er, als Alleinherrscher, gibt somit dem deutschen Volk die beste Regierungsform und unser Volk braucht in seiner Not — weiß der Himmel — endlich die beste heute mögliche Regierungsform.

Ein Führer, der das Beste seines Volkes will, ist uns auch in der

großen Schicksalsfrage des Volkes nach außen

im Willen zur Aufrechterhaltung des Friedens ein besserer Garant, als parlamentarische Mehrheiten, die in mangelnder Entschlußkraft im entscheidenden Augenblick ihre Völker in das Unglück hineinstolpern lassen, wie sie nach einem Wort Lloyd Georges die Völker in den Weltkrieg hineinstolpern ließen. Adolf Hitler hat nicht nur durch Reden, sondern durch die Schnelligkeit und Entschlossenheit seiner staatsmännischen Entschlüsse gerade in den kritischen letzten Wochen für den Frieden der europäischen Nationen entscheidende Wirkungen erzielt. Mögen dies uns feindlich gesinnte Staaten heute noch nicht wahrhaben wollen, eine spätere Geschichtsschreibung wird es anerkennen.

Deutsche Volksgenossen! Führt Euch die außenpolitische Bedeutung der Abstimmung vom 19. August in aller Deutlichkeit vor Augen und macht sie — jeder in seinem Wirkungskreis, Euren Familienangehörigen, Euren Arbeitskameraden, Euren Verwandten, überhaupt allen klar, mit denen Ihr zusammenkommt. Bedenkt dabei, daß die ganze Welt mit Spannung darauf blickt, ob ein geschlossenes deutsches Volk das Jawort der Treue seinem Führer gibt.

Hunderttausende von Zeitungsschreibern warten darauf, den angeblichen Zusammenbruch des Nationalsozialismus ihren Lesern melden zu können, wenn am 19. August auch nur eine geringe Zahl weniger zur Wahl geht als am 12. November. Sie hoffen auf den **Zusammenbruch des Nationalsozialismus,** weil sie

Protest der Deutschen Front an der Saar

Die Fraktion verläßt die Landesratssitzung

DNB **Saarbrücken, 14. Aug. Die Landesratfraktion der Deutschen Front hat am Dienstag aus Protest gegen die von der Regierungskommission geduldeten Angriffe auf den verewigten Reichspräsidenten und den Reichskanzler und die entgegen der richterlichen Entscheidung aufrecht erhaltene Beschlagnahme der Akten der Deutschen Front die Sitzung des Landesrats verlassen.**

Die Landesratssitzung am Dienstag sollte sich mit den letzten Verordnungsentwürfen der Regierungskommission befassen, zu der die Volksvertretung im Saargebiet wie stets nur beratend Stellung zu nehmen hatte. Zu Beginn der Sitzung widmete der Landesratspräsident dem verewigten Reichspräsidenten einige kurze Gedenkworte. Während dieser Zeit blieben die Kommunisten und Sozialisten der Sitzung fern. Kurz nach ihrem Eintritt in den Sitzungssaal verlas Dr. Levacher namens der Deutschen Front folgende Erklärung:

Die Fraktion der Deutschen Front nimmt die Vorlagen der Regierungskommission mit den von ihr in der Kommissionssitzung vorgeschlagenen Aenderungen an. Die Vorlage betreffs Aenderung der Verordnung betreffend die Berechnung und Erhebung von Stempelabgaben lehnt sie ab. Die Fraktion ist nicht in der Lage, am heutigen Tage in eine weitere Erörterung der Vorlagen einzutreten.

Das Vorgehen der Regierungskommission gegen das in der Deutschen Front zusammengeschlossene deutsche Saarvolk, insbesondere die Durchsuchung und Beschlagnahme der Häuser und der Akten der Deutschen Front entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage, wie der zuständige Richter entschieden hat. Trotzdem weigert sich die Regierungskommission, die nötigen Folgerungen aus dieser richterlichen Entscheidung zu ziehen.

Andererseits sieht die Regierungskommission untätig zu, wie eine separatistische Presse das Andenken des verewigten Reichspräsidenten in der unerhörtesten Weise besudelt und tagtäglich den Reichskanzler und die Mitglieder der Reichsregierung in der gemeinsten Weise beschimpft. Das allzu späte Verbot zweier separatistischer Zeitungen ändert an der Auffassung der Deutschen Front nichts. Dieses Verhalten der Regierungskommission stellt eine derartige Beleidigung der deutschen Bevölkerung des Saargebiets dar, daß die Fraktion der Deutschen Front zum Zeichen ihres schärfsten Protestes die weitere Teilnahme an den heutigen Verhandlungen ablehnt und den Saal verläßt. Weitere Schritte beim Völkerbund behält sie sich vor."

Die Landesratfraktion der Deutschen Front verließ hierauf unter heftigen Zwischenrufen der Kommunisten und Sozialdemokraten den Sitzungssaal.

wissen, daß das dies den Zusammenbruch Deutschlands bedeuten würde.

Das deutsche Volk dokumentiert mit seinem Jawort der Treue am 19. August dem Ausland: Wir Deutsche sehen in Adolf Hitler den uns vom Schicksal bestimmten Führer. Wir Deutsche wissen gut, was er bisher innen und außen für Deutschland getan hat und vertrauen seinen Entschlüssen für die Zukunft. Deutschland sieht in Adolf Hitler den berufenen Nachfolger Hindenburgs und es ist nunmehr das ganze deutsche Volk, das Adolf Hitler den Ehrennamen gibt, den ihm die nationalsozialistische Bewegung seit langem gegeben hat: Der Führer.

Dies Wort ist viel mehr als eine Anrede, es ist **ein Bekenntnis und eine Gewißheit: Mein Führer!**

Und weiter sagt das deutsche Volk dem Ausland: Es soll Adolf Hitler unser Führer sein, und bleiben, weil dessen Politik die Politik des ganzen deutschen Volkes ist. Seine Herrschaft garantiert die Stabilität der Machtverhältnisse in Deutschland. In seinem Namen und durch seine Bewegung ist die Einigung Deutschlands zu einem geschlossenen Reich vollzogen worden. Weil wir ein geschlossenes und einiges Deutsches Reich bleiben wollen, wollen wir Adolf Hitler **an der Spitze dieses Reiches sehen.**

Weil wir wissen, daß bei seiner Führung Machtkämpfe einzelner Persönlichkeiten oder einzelner Interessengruppen undenkbar und unmöglich sind, wollen wir ihn

als Deutschlands Repräsentanten an Deutschlands Spitze

sehen. Durch ihn **vollstreckte** das Schicksal seinen Willen: Deutschland vor dem Hunger und Elend des Bolschewismus zu retten. Und wir glauben fest, daß mit der Rettung Deutschlands vor dem **Bolschewismus die** Rettung Europas vor der Gefahr **roter Vernichtung** verbunden war. Dem Schicksal **zu danken durch die** Bestätigung dieses Mannes zum Führer Deutschlands, **halten wir Deutsche für unsere Pflicht.**

Und weiter sagt das deutsche Volk am 19. August dem Ausland: Wir wollen, daß in Hitlers Namen fortgesetzt werde, was in seinem Namen begonnen wurde: Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Befriedung der Gewissen, die moralische Erneuerung der deutschen Jugend, die Befestigung des Ehrbegriffs, Deutscher zu sein. Wir Deutsche zeigen, daß Hitler will, was wir wollen: Wirtschaftlichen Ausgleich mit

Kein Recht ohne Macht,
Keine Macht ohne Einheit,
Dem Wahrer deutscher Einheit Dein Ja!

allen Völkern der Welt, die das gleiche Bedürfnis haben, politischen und militärischen Frieden mit den Völkern der Erde, auf daß Wohlfahrt und Kultur nach Jahrzehnten des Niedergangs und der Zerstörung wieder die ihnen gebührenden Rechte im Leben der Völker einnehmen.

Wir sagen unserm Führer am 19. August: Mit Dir sind wir in einer unlöslich großen Einheit verschworen im Kampf um Deutschlands Zukunft. Mit Dir sehnen wir uns nach Erhalt des Friedens und sind nach Deinem Befehl zum Einsatz bereit, den Frieden unseres Volkes zu verteidigen.

Wir sind glücklich und stolz, einen Großen der Geschichte zu unsern Lebzeiten unter uns und als Sohn unseres Volkes zu sehen. Er führt uns schon heute. Das Jawort, durch welches wir seine Führerschaft vor der Welt anerkennen, ist zugleich der Dank an ihn.

Deutsche Arbeiter! Euch besonders möchte ich zurufen: Seid stolz darauf, daß es einer der Euren ist, dem ihr am 19. August symbolisch zurufen könnt: Wir wollen an den Platz des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Reichspräsidenten Dich, Adolf Hitler, einen deutschen Arbeiter sehen. Dort, wo weithin sichtbar in der Geschichte als Führer des deutschen Volkes Könige, Kaiser und Präsidenten standen, steht nach unserm Willen, nach des deutschen Volkes Willen zum ersten Male ein vorbildlicher deutscher Arbeiter. Ein Arbeiter, der weiß, wie hart noch immer seine Schicksalsgenossen von einst um ihr karges tägliches Brot ringen müssen, und dessen Sinnen und Trachten vor allem mit darauf gerichtet ist, ihr Los so schnell, wie es nur möglich ist, zu bessern.

Dort werdet Ihr ihm Eure Jastimmen geben, und wenn man Euch fragte, warum Ihr ihn wähltet, könnt Ihr antworten:

Wir wählten Adolf Hitler, weil er der Mann ist, in dem das Fronterlebnis eine Weltanschauung reifen ließ, die die Grundlage ist für alle neue deutsche Geschichte.

Weil ihn Mut und Kraft als Vorbild auszeichneten im fünfzehnjährigen Kampf gegen eine feindliche Welt.

Weil er im entscheidenden Augenblick immer unter Einsatz seiner eigenen Person handelt und damit zeigt, daß er eine heldische Führerpersönlichkeit ist.

Weil er nichts für sich und nichts für den Augenblick tut, sondern alles für Deutschland und alles für die Zukunft seines Volkes.

Weil er das Ideal der Jugend ist und weil er mit diesem Glauben der Jugend an ihn berufen ist, das deutsche Schicksal für morgen zu bestimmen.

Weil er uns allen einen neuen Glauben an Deutschland gegeben hat.

Weil er unser Leben wieder sinnvoll machte, indem er uns erkennen lehrte, wozu wir deutsche Menschen auf der Welt sind.

Weil er der Vollstrecker des Willens einer höheren Gewalt und weil er damit der Inhalt des heutigen Deutschland ist.

Kurz: Weil er wirklicher Führer ist.

Mit allen unseren Ja-Stimmen werden wir Deutsche am 19. August sagen:

„Dir Führer, geloben wir Treue
— Adolf Hitler —
An Dich glauben wir!
Adolf Hitler — Sieg-Heil!"

v. Papen nach Wien abgeflogen

DNB. **Wien**, 14. Aug. Herr von Papen ist heute mittag 12.00 Uhr nach Wien abgeflogen. Er unterbricht seine Reise in Berchtesgaden und begibt sich zu einer kurzen Unterredung zum Herrn Reichskanzler.

Knox will Polizei im Ausland anwerben

Ein Schreiben an den Völkerbund

DNB. **Genf**, 14. Aug. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, **Knox**, hat am 3. August einen Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, der heute vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht wird.

Knox stellt sich darin auf den Standpunkt, daß sich die Lage im Saargebiet in der letzten Zeit verschärft habe und daß die verschiedenen Zwischenfälle bewiesen hätten, daß die im Saargebiet befindliche Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreiche. Außerdem hätten die Haussuchungen in den Räumen der Deutschen Front erwiesen, daß Querverbindungen zwischen der Deutschen Front und verschiedenen Stellen im Reich sowie zwischen der Deutschen Front und Beamten der Polizei und anderen Beamten der Saarregierung bestünden. Die Bevölkerung werde im übrigen auch weiterhin durch die Organe der Deutschen Front und durch den reichsdeutschen Radiodienst aufgehetzt.

Die Regierungskommission habe, so fährt der Bericht fort, im Sinne des ihr durch den Beschluß des Rates vom 4. Juni 1934 erteilten Auftrages den Versuch gemacht, die Polizeikräfte durch lokale Rekrutierungen zu verstärken. Sie sei dabei aber auf den stärksten Widerstand gestoßen. Man habe sie besonders deshalb im Saargebiet angegriffen, weil sie die Forderung gestellt habe, daß die für die Verstärkung der Polizei in Frage kommenden Persönlichkeiten den Nachweis führen müßten, daß sie politisch unbeeinflußt seien. So habe die Deutsche Front daraus gefolgert, daß damit fast die gesamte Bevölkerung zum Eintritt in die Polizeitruppe ausgeschlossen sei.

Knox will auch dies als einen Beweis dafür ansehen, daß es eben nicht möglich sei, die Polizei in geeigneter Weise aus der Bevölkerung selbst zu verstärken. Trotz dieser Fehlschläge werde die Regierungskommission versuchen, den Weg der lokalen Rekrutierung weiter zu beschreiten; sie könne dem Völkerbundsrat aber nicht verschweigen, daß sich auf diesem Weg täglich neue und größere Schwierigkeiten zeigten.

Darum könne sie die ihr im Saargebiet zustehende Verantwortung nicht länger tragen, wenn nicht aus den hier angeführten Gründen auch auf eine Rekrutierung außerhalb des Saargebiets zurückgegriffen werde. Die geeigneten Elemente könnten vor allen in denjenigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gefunden werden, wo die deutsche Sprache verbreitet ist.

Zum Schluß bittet Knox den Präsidenten des Völkerbundsrates, sich so schnell wie möglich an die in Betracht kommenden Mitgliedstaaten zu wenden, um sie zu ersuchen, eine Rekrutierung für die Saarpolizei in ihren Staaten zu erleichtern.

Diesem Brief des Präsidenten Knox ist ein langer vertraulicher Bericht der Saarregierung vom 12. März 1934 als Anlage beigefügt, der damals an das Dreierkomitee gerichtet wurde und unter Angabe von Ziffern den Beweis führen sollte, daß die Polizei im Saargebiet für die ihr gestellten Aufgaben nicht ausreicht. Knox bezieht sich auch in diesem Brief nochmals auf diesen Bericht.

Deutsches Volk!

Dies ist der Lebensweg Deines Führers!

1889 Ein unbekannter Zollbeamter, der sich vom Bauernjungen durch eisernen Fleiß emporgearbeitet hat, dessen Frau ebenfalls einer deutschen Bauernfamilie entstammt, erhält einen Sohn: Adolf Hitler.

Mit 13 Jahren verliert Adolf Hitler den Vater, mit 17 Jahren die Mutter. Das unerbittliche Schicksal zwingt ihn in jungen Jahren, sich sein tägliches Brot mühselig durch seiner Hände Arbeit selbst zu verdienen.

Er will Architekt werden, wird Bauarbeiter, Ziegelträger und Betonmischer.

Nationalsozialist von Geburt, lernt ihn das Elend der Großstadtmassen die Bedeutung der sozialen Frage erkennen. Aus dem Grübeln einsamer Nächte entsteht bei ihm der Gedanke der Synthese des nationalsozialistischen Gedankens mit den sozialen Aufgaben.

Mit 21 Jahren stellt er sich als Zeichner und Kunstmaler für Architekturen auf eigene Füße, in München lernt er weiter.

1914 Weltenbrand! Adolf Hitler wird Kriegsfreiwilliger in einem bayerischen Regiment. Am 27. Oktober 1914 steht er zum ersten Male in der Schlacht.

Am 2. Dezember 1914 erhält der 25jährige das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 7. Oktober 1916 wird er durch Granatsplitter verwundet. Er rückt wieder aus und erhält weitere Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Am 14. Oktober 1918 erblindet er zeitweilig.

Nach Teilnahme an 47 Gefechten, Schlachten und Großkämpfen, erlebte er den schwärzesten Tag seines Lebens und seines Volkes, den 9. November 1918, und beschließt, Politiker zu werden.

Frühjahr 1919 beginnt er den Kampf gegen die Novemberverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen unbekannten Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

September 1919 spricht Adolf Hitler vor sieben Mann, 14 Tage später vor 11 Mann, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920 in seiner ersten wirklichen Massenversammlung vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Menschen. Ohne Geld, verlacht und verspottet, spricht er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Sprech- und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sein wird.

1920 trägt er den Kampf in das flache Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt unter Einsatz der eigenen Person die Versammlungen landesverräterischer Separatisten und spricht im Sommer 1921 zum ersten Mal im Zirkus Krone vor 5000 Menschen. Nach der ersten von Sozialdemokraten angezettelten inneren Parteirevolte erhält er die diktatorische Vollmacht, schweißt seine Gefolgschaft immer enger zusammen und setzt sich mit seinen neugegründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch.

1922 Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschiert er nach Brechung des Straßenterrors auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober schlägt er mit 800 Mann in Koburg den blutigen Terror der vereinigten Marxisten nieder. Zum ersten Mal wird er verhaftet.

1923 Unaufhaltsamer Vormarsch! Eine rote Hochburg nach der anderen wird gebrochen! Immer mehr aufwärts führt der Weg. Am 8. November 1923 schlägt er gegen das Weimarer System los, um separatistische Maßnahmen zu durchkreuzen. Durch Verrat verliert er alles, die Erhebung mißlingt. Adolf Hitler wird verhaftet. Sein Wille aber ist unerschüttert.

1924 Die Partei verboten, das Eigentum beschlagnahmt, die Gefolgschaft ohne Führer, ein Teil der Unterführer tot, andere verletzt oder auf der Flucht, viele in den Gefängnissen, darunter Adolf Hitler selbst, der am 9. November einen Gelenk- und Schlüsselbeinbruch davongetragen hat. Im März wird er abgeurteilt, der Angeklagte wird dabei zum Kläger gegen das System. Adolf Hitler erhält 5 Jahre Festungshaft. Die Partei vergeht im ohnmächtigen Bruderkampf. Am 20. Dezember öffnen sich für Adolf Hitler die Festungstore. Ohne Mittel beginnt er den Kampf von neuem.

1925 Am 27. Februar vollzieht Adolf Hitler die Neugründung der Partei. 4000 Menschen sind seinem Ruf gefolgt. Ohne Mittel, verlacht und verhöhnt, geht er an den Neuaufbau der Partei und stellt die innere Disziplin und Ordnung wieder her. Dezember 1925 zählt die Partei wieder 27 000 Mitglieder. Der Führer erhält Redeverbot.

1926 Der Kampf geht unermüdlich weiter. Im Juni findet der erste Parteitag nach der Neugründung der Partei statt. Eine Versammlung folgt der andern. Dummheit, Bosheit, Gemeinheit, Niedertracht und blutigster Terror verbünden sich gegen die wiederaufstrebende Bewegung. Unter Einsatz seines Lebens kämpft die wiederaufstrebende Bewegung. Unter Einsatz seines Lebens kämpft Adolf Hitler an der Spitze seiner Gefolgschaft und durchquert unermüdlich die deutschen Gaue. Im Dezember 1926 zählt die Partei 50 000 Mitglieder, im Dezember 1927 72 000 Mitglieder, im Dezember 1928 108 000 Mitglieder.

1929 Der Kampf gegen das System von Weimar spitzt sich immer mehr zu. Immer neue Scharen bester deutscher Volksgenossen folgen dem Hakenkreuzbanner des Führers. Immer fester wird die Organisation, SA werden verstärkt, die Propaganda wird vertieft, die Vergeistigung der nationalsozialistischen Lehre macht Fortschritte. Am 4. August findet der zweite Parteitag in Nürnberg statt. Uebermächtigend ist der Eindruck. Trotz Krankheit ist der Führer heute hier, morgen da in deutschen Landen. Im Dezember 1929 zählt die Partei 178 000 Mitglieder.

1930 Wilder wird der Kampf, größer werden die Opfer; ein Kamerad nach dem anderen geht ein zu den Toten seines Volkes. Das deutsche Volk beginnt der Stimme Adolf Hitlers zu horchen. Seine Voraussagen über die furchtbaren Folgen der allgemeinen Reichs- und Länderpolitik erweisen sich mit erschreckender Genauigkeit als richtig. Am 14. September 1930 liefert der Führer dem System die erste große siegreiche Schlacht. 6½ Millionen Wähler geben ihm ihre Stimme. 107 Abgeordnete ziehen in den Deutschen Reichstag ein.

1931 Der Kampf geht der Entscheidung entgegen: eine Schlacht folgt der anderen; eine Versammlungswelle jagt die andere. Immer mehr Kameraden besiegeln die Treue zu Führer und Bewegung mit ihrem Herzblut. Am Ende des Jahres 1931 beträgt die Mitgliederzahl 806 000. Ein mittelloser, unbekannter Arbeiter steht an der festgefügtesten größten politischen Organisation in Deutschland.

1932 Die Entscheidung naht. Ein Wahlkampf jagt den anderen. Im März findet die erste Präsidentenwahl statt. Für den Führer werden 11⅓ Millionen Stimmen abgegeben. Der Führer aber gönnt sich keine Ruhe. Von Schlacht zu Schlacht trägt er seiner Gefolgschaft die Siege der Hakenkreuzfahne voran. Bei der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932 bringt es die Partei auf 13,7 Millionen Stimmen und 230 Mandate. Immer wilder, immer härter wird der Kampf. Längst ist der Marxismus in die Verteidigung zurückgedrängt. In letzter Verzweiflung schließen sich alle Gegner zusammen. Der Führer steht unerschüttert, trotzdem er am 6. November 1932 2 Millionen Stimmen verliert. Sofort beginnt er den Kampf von neuem.

1933 Am 30. Januar 1933 kapituliert das System vor dem unbekannten Sohn des Zollbeamten, vor dem unbekannten Frontsoldaten Adolf Hitler, der nun hervorgewachsen aus dem Volk, der Führer der Geschicke seines Volkes wird. Der ehrwürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg vertraut ihm die Führung des Steuers an. Der Führer übernimmt die Macht. Trostlos ist die Lage, verzweifelt sind die Menschen. Der Kampf Aller gegen Alle droht zum bolschewistischen Chaos zu führen.

Am 1. Februar 1933 erläßt Adolf Hitler den ersten Aufruf der neuen Regierung. Er kündet Kampf an der Zersetzung, erklärt, daß eine wahre Volksgemeinschaft allein Deutschland aufwärts führen kann und stellt die Forderung auf, daß innerhalb von 4 Jahren die Arbeitslosigkeit beseitigt und Bauer wie Arbeiter der Verelendung entrissen sein müssen. Er verzichtet auf sein Kanzlergehalt und beginnt in tiefer Liebe zu seinem Volke den Kampf gegen alle Volksfeinde. Hindenburg löst auf seinen Vorschlag den Reichstag auf; die Kommunisten stecken am 26. Februar 1933 den Reichstag in Brand. Die Entscheidung ist da! Mit starker Hand, was eine Systemregierung nie gewagt hätte, brennt der Führer den internationalen Krebsschaden aus dem Volkskörper aus. Der Versuch eines Aufstandes scheitert. Der Führer eilt von Versammlung zu Versammlung.

Von Königsberg aus richtet er zum letzten Male vor der Wahl einen ergreifenden Appell an alle Deutschen. Die NSDAP geht mit 17,2 Millionen Stimmen als Sieger aus dem Kampfe hervor. Am 21. März 1933 stehen Hindenburg und Adolf Hitler zusammen am Sarge Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche.

Auf allen Gebieten des Lebens greift Adolf Hitler mit starker Hand ein.

Am 6. April 1933 erklärt seine Regierung die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen und verschafft dadurch Hunderttausenden deutscher Arbeiter wieder Arbeit und Brot.

Am 7. April 1933 festigt er durch das Reichsstatthaltergesetz die Stärke des Reiches.

Am 1. Mai 1933 stellt er am Tage der deutschen Arbeit die Ehre der deutschen Arbeit wieder her und reicht dem deutschen Handarbeiter und allen schaffenden deutschen Menschen die Hand zum gemeinsamen Aufbauwerk. Der Klassenstaat ist vernichtet, der Gedanke der Volksgemeinschaft Gemeingut geworden.

Am 1. Juni 1933 erläßt er das erste Gesetz zur Regelung der Arbeitslosigkeit und ruft auf zu einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Am 28. Juni 1933 wird auf Betreiben des Führers der Bau der Reichsautobahnen beschlossen. Am 8. Juli schließt er mit dem Papst ein Konkordat ab, um dem kulturellen Frieden zu dienen.

Am 24. Juli 1933 — ein halbes Jahr nach der Machtübernahme — ist die Erwerbslosigkeit von 6 auf 4 Millionen gesunken.

Am 26. Juli 1933 erscheint ein Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Am 1. Oktober 1933 findet zum ersten Male das Erntedankfest als der Tag des deutschen Bauern statt. Für den Winter 1933/34 wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ins Leben gerufen, um den Notleidenden über die schwerste Not hinwegzuhelfen. Am 14. Oktober 1933 verläßt Deutschland auf Betreiben des Führers die Abrüstungskonferenz und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an. Die Welt horcht auf. Der Führer läßt das Volk am 12. November 1933 über seine Politik entscheiden. Von 45 Millionen Wahlberechtigten stimmen 40,6 Millionen für ihn. Die NSDAP wird die einzige Reichstagspartei. Das Jahr 1933 stellt einen gewaltigen Erfolg der Regierung Hitler dar.

1934 Adolf Hitler geht mit unvermindeter Kraft an die Lösung auch der schwierigsten Aufgaben. Trotz des Winters steht er im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit einen Sieg nach dem anderen.

Am 30. Juni 1934 schlägt er unter persönlichem Einsatz seines Lebens einen Staatsstreich des Stabschefs Röhm nieder und läßt die korrupten Schuldigen standrechtlich erschießen.

Am 2. August 1934 geht der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Ewigkeit ein. Adolf Hitler übernimmt durch Kabinettsbeschluß das Amt des Reichspräsidenten zugleich mit dem des Kanzlers. Er ordnet an, daß der Titel „Reichspräsident" mit dem verstorbenen Reichspräsidenten verbunden bleibt und er selbst nur mehr den Titel Führer und Reichskanzler führt.

Die Reichswehr wird auf den Führer vereidigt.

Durch das Gesetz vom 2. August 1934 erhält Adolf Hitler endgültig die Gesamtführung des Volkes. Der Sohn des Volkes führt das Volk. Deutschlands Volk vertraue ihm wie bisher. Sein Kampf ist Dein Kampf. Stimme am 19. August mit Ja!

Besprechungen über die Organisation der Wirtschaft

DNB **Berlin**, 14. Aug. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing den Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, zu Besprechungen über die Organisation der Wirtschaft. Mit Rücksicht auf die Ferien wird die ursprünglich für den 10. August 1934 vorgesehene Führerversammlung erst im Herbst stattfinden. In der Zwischenzeit sollen die in gang befindlichen Arbeiten über die Anerkennung und Zwangsmitgliedschaft für die restlichen Wirtschaftsgruppen sowie über die satzungsändernden Bestimmungen und die Ehrengerichtsordnung für die neuen Wirtschaftsverbände zu Ende geführt werden.

Zu zehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigt

DNB **Berlin**, 14. Aug. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der preußische Ministerpräsident hat die von dem Sondergericht am 7. April 1934 gegen den Wilhelm Renn aus Zorndorf wegen Mordes verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren umgewandelt. Der 62jährige Verurteilte hatte am 10. März 1934 den Otto Erdmann aus Zorndorf erschossen. Der preußische Ministerpräsident hat in diesem Falle von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht im Hinblick auf das hohe Alter des Verurteilten, seine bisherige Unbestraftheit, sowie auf die immerhin bestehende Möglichkeit, daß der Verurteilte bei der Tat unter dem überwiegenden Einfluß einer augenblicklichen Zornaufwallung gehandelt hat, die seine freie Willensbestimmung beeinträchtigte.

Ein neuer Direktor des vatikanischen Senders

DNB **Rom**, 14. Aug. Papst Pius XI. hat als Nachfolger des vor einigen Wochen verstorbenen Paters Giamfrancesch zum Direktor des vatikanischen Senders den Jesuitenpater Philipp Soccorsi ernannt.

Ein weiteres Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Halle

DNB **Halle**, 14. August. Der bei dem Eisenbahnunglück am 12. August schwer verletzte Rangierarbeiter Richard Ohme, beschäftigt beim Güterbahnhof Halle, wohnhaft in Halle-Trotha, ist am Dienstag um 14 Uhr gestorben.

Italien und Albanien

Ein Dementi der Pariser albanischen Gesandtschaft

DNB **Paris**, 14. August. Die Pariser albanische Gesandtschaft teilt folgendes mit: Gewisse griechische Blätter haben in diesen Tagen tendenziöse Informationen veröffentlicht, nach denen die italienische Regierung angeblich ein Ultimatum an die albanische Regierung gerichtet habe, um die Zahlung der in Italien gemachten Schulden zu verlangen. Nach diesen Informationen soll die italienische Regierung die Absicht haben, Albanien zu besetzen und sollen zwischen der italienischen Regierung und der albanischen Regierung Verhandlungen im Gange sein, um Italien zum Verzicht auf diese Absicht zu veranlassen. Die amtliche albanische Pressestelle dementiert diese falschen und lächerlichen Behauptungen auf das allerformellste und verweist sie in das Reich der Phantasie.

Hauptschriftleiter: **J. M. Hasler, Bochum**; Stellvertreter: **Peter Schiffers, Bochum**; verantwortlich für Politik und Feuilleton: **J. M. Hasler**; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: **P. Schiffers**; für den lokalen Teil **Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld** in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: **F. J. Landefeld** in Bochum; für Theater und Musik: **Dr. G. Brinkschulte** in Bochum; für Handel und Sport: **F. J. Landefeld, Bochum**; für den Anzeigenteil Bochum: **Karl Lenze, Bochum**; für den Anzeigenteil Hattingen: **A. Becker, Hattingen**; für den Anzeigenteil Essen-Steele: **M. Klein, E.-Steele**; für den Anzeigenteil Wattenscheid: **H. Lüther, Wattenscheid**; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VII. 34: 14 192 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9100 Ausgabe B: Volkszeitung für Emscher-Ruhr-Steeler Zeitung 3992, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1092.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Totenglocke im Redemptoristenkloster.

Was den gläubigen Besuchern der Maria-Hilfkirche schon angedeutet worden war, ist in Erfüllung gegangen. Der Senior unter den Laienbrüdern, der ehrwürdige Jubilarbruder Ignatius hat gestern morgen die große Reise in die Ewigkeit angetreten. Nach kurzer Krankheit ist er im St. Josephshospital Dienstag morgen 5,30 Uhr sanft im Herrn verschieden.

Noch stehen wir alle unter dem gewaltigen Eindruck, den die goldene Profeßfeier des lieben Verstorbenen am Pfingstdienstag dieses Jahres in den Herzen der Gläubigen hervorrief und nun hat er schon den goldenen Kranz mit der unvergänglichen Himmelskrone vertauschen dürfen.

Der liebe Verstorbene war ein Kind unserer Roten Erde; er wurde am 3. Januar 1856 in Dülmen geboren. Er liebte sein Leben lang die Heimat, an der er hing mit ganzer Seele. Im nahegelegenen Kloster Maria-Hamicolt, das die Redemptoristenpatres bis zum Kulturkampf 1873 bewohnten erhielt er seine Berufung zum hl. Ordensstande. 50 Jahre hat er Gott treu gedient im Ordensstand in den Klöstern Luxemburg, Glanerbrücke, Aachen und Trier. Um die Weide des Jahrhunderts weilte er für ein Jahr in Südamerika, aber das Heimweh trieb ihn unaufhaltsam wieder der Heimat zu. Vor allem aber hat der Verstorbene seit dem Jahre 1919 dem Kloster Bochum wertvolle Dienste geleistet als Sekretär des Vereins der hl. Familie. Was der Verstorbene da Großartiges geleistet durch die kunstgerechte Anlage einer wohlgeordneten Kartothek, durch die vielen schriftlichen Arbeiten, die mit der rechten Führung eines Vereins von 3500 Männern verbunden sind, vermögen nur die Allerwenigsten ganz richtig zu würdigen. Noch auf dem Sterbebett beschäftigten ihn die Angelegenheiten des Vereins der hl. Familie!

Nun ruht er aus von seinen Mühen! Unser Wunsch und Gebet ist es, daß der liebe Tote mit der glorreichen Himmelskönigin, an deren Vigiltag er das Zeitliche segnete, seinen Einzug halten möge in das Reich der ewigen Freude.

*

Die Leiche des Verstorbenen ist aufgebahrt im kleinen Klemenssaal an der Klosterkirche. Das Begräbnis ist Freitag, den 17. August. Um 8,30 Uhr ist das feierliche Totengebet und darauf 9 Uhr das feierliche Seelenamt, anschließend die Beerdigung.

Urlauber! Ferienreisende!

Denkt an Eure Wahlpflicht! Aussteller der Stimmschein ist nur die Gemeindeverwaltung in Deinem Heimatort. Fordert den Stimmschein heute noch an!

An alle Löschzugführer!

Am Sonntag, dem 19. August 1934, soll das deutsche Volk befragt werden, ob es dem Gesetz, das die Aemter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers vereinigt, zustimmt. Durch dieses Gesetz ist Adolf Hitler Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes. Die Volksabstimmung muß ein Bekenntnis zu dieser einzigen Persönlichkeit werden. Ein Dank für die Treue, die er dem deutschen Volke immer erwiesen hat und der nichts kennt als Liebe zu seinem Volke, als die Sorge um die Zukunft und als Arbeit für Volk und Vaterland. Dankbaren Herzens wollen wir diese Gelegenheit benutzen und dem Führer beweisen, daß wir ihm in unerschütterlicher Treue und Gefolgschaft anhängen. Wir Feuerwehrmänner gehen deshalb mit unseren Angehörigen geschlossen zur Wahlurne und beantworten die vorgelegte Frage mit einem freudigen „Ja".

Heil Hitler!

Keßler, Kreisfeuerwehrführer.

Was die „Westfälische Volkszeitung" schon vor 25 Jahren forderte.

Eine behelfsmäßige Nord-Süd-Verbindung.

Die Güterzugstrecke Bochum–Herne–Recklinghausen erhält Personenzugverkehr.

Bekanntlich wurde schon seit Jahren der Plan betrieben, eine Nord-Südstrecke Bochum—Herne—Recklinghausen mit Turmbahnhof in Herne anzulegen. Vor einiger Zeit berichteten wir dann, daß die Stadt Herne in einer Denkschrift dieses Projekt fallen gelassen habe, worauf auch die Reichsbahn den Plan aufgegeben habe. Inzwischen hat nun auch der Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen die Einstellung des Fluchtlinienverfahrens für das Verkehrsband B 46 beschlossen. Dieses Verkehrsband sollte die seit Jahren erstrebte Personenzugverbindung Bochum—Herne—Recklinghausen bringen. Im Jahre 1927 wurde dieser Bahnbau sogar fluchtlinienmäßig festgelegt, jedoch scheiterte die Aufnahme in das Ausbauprogramm der Reichsbahn immer wieder an den finanziellen Schwierigkeiten. Dieses Fluchtlinienverfahren ist nun eingestellt worden.

Dafür ist nun ein anderer Plan aufgetaucht, den zu verwirklichen die Reichsbahn in Aussicht gestellt hat. Sie will die bestehende Güterbahnlinie Bochum—Herne—Recklinghausen für den Personenzugverkehr freimachen. Diese Güterstrecke war schon in ihrem Anfang eine Personenzugstrecke und wurde im Jahre 1872 durch die Bergisch-Märkische Bahn eröffnet. Sie blieb in Betrieb, bis die Straßenbahn Bochum—Herne fertiggestellt war, die am 21. November 1894 eröffnet wurde.

Gegen die damalige Einstellung des Personenzugverkehrs auf der Strecke Bochum—Riemke—Herne, die später durch eine Güterzugstrecke Herne—Recklinghausen-Süd mit Spitzkehre am Bahnhof Herne erweitert worden ist, erhob Herne sofort energischen Protest. Auch Bochum machte sich diesen Protest zu eigen, indem die „Westfälische Volkszeitung" damals schrieb:

„Den mächtig emporstrebenden Städten Bochum und Herne fehlt eine geeignete direkte Personenzugverbindung mit der ebenfalls stark im Aufblühen begriffenen Stadt Recklinghausen. Zur Zeit besteht ein sehr umständliches und zeitraubendes Umsteigeverfahren im Reiseverkehr mit diesen beiden Städten. Für alle drei Städte bildet Wanne die Umsteigestation. Und doch wäre mit diesen drei großen Städten eine direkte Personenzugverbindung sehr leicht und mühelos herzustellen, wenn die preußische Staatsverwaltung nur wollte. Ein direkter Schienenweg von Bochum nach Herne und Recklinghausen ist ja bereits vorhanden; er dient allerdings nur dem Güterverkehr. Könnte nun diese Güterbahn nicht auch für Personenbeförderung eingerichtet werden? Welche Vorteile würden diesen drei Städten dadurch erwachsen? Die Eingesessenen des Kreises Recklinghausen gehören größtenteils zum Landgerichtsbezirk Bochum. Um Bochum zu erreichen, müssen sie den Weg über Wanne machen. Die Bewohner von Herne müssen ebenfalls erst nach Wanne fahren, wenn sie die Züge der Strecke Wanne—Münster—Bremen—Hamburg erreichen wollen; umgekehrt ist es ebenso. Wie leicht könnte diesem Uebelstande abgeholfen werden, wenn seitens der Staatseisenbahnverwaltung nur etwas mehr Entgegenkommen gezeigt würde. In früheren Jahren bestand wenigstens noch eine Personenzugverbindung zwischen Bochum und Herne. Nach Inbetriebnahme der Straßenbahnlinie von Bochum nach Herne wurde dieser Dienst gänzlich eingestellt. Durch Einführung des Personenverkehrs auf der erwähnten Güterstrecke erhielten die Städte Bochum und Herne in Recklinghausen auch Anschluß an die Linie Hamm—Osterfeld. Bochum und Herne erhielten dann endlich auch direkte Verbindung mit der westfälischen Provinzialhauptstadt Münster. Damit fände auch das langjährige Projekt Bochum—Herne—Münster seine endliche Verwirklichung."

25 Jahre sind nun schon darüber vergangen. Inzwischen sind immer wieder dieselben Forderungen gestellt worden, aber immer wieder verwies die Reichsbahn auf die verkehrshemmende Spitzkehre in Herne, die ein Umsetzen der Lokomotiven notwendig machte. Heute ist dieses Argument hinfällig geworden. Denn die Einführung der Triebwagen macht das Umsetzen illusorisch, weshalb die Reichsbahn denn auch ihren Widerstand aufgegeben hat und bereit ist, die gewünschte Personenstrecke nun einzurichten. Damit würde der Personenzugverkehr auf der Strecke Bochum—Herne—Recklinghausen, der 24 Jahre lang in Betrieb war und 40 Jahre lang ruhte, wieder aufleben und die drei großen Industriestädte bekämen endlich das, worauf sie schon seit Jahrzehnten Anspruch haben, wenn auch als — Notbehelf.

Heute große

Wahlkundgebung!

In einer großen Wahlkundgebung der NSDAP spricht am heutigen Abend 8 Uhr

Staatsrat Engel, M.d.R.

im Schützenhof.

Vorbereitungen für die Winterschlacht.

Die nächsten Notstandsarbeiten in Bochum.

Das Arbeitsamt schreibt u. a.:

Für unseren Bezirk ist die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten ein dringendes Gebot! Wenn es gelingen soll, den in der Sommerschlacht erreichten Stand zu halten, ist es notwendig, auch die letzte Möglichkeit für die Durchführung von Notstandsarbeiten auszunutzen. Deshalb muß es Ehrenpflicht für alle Beteiligten sein, die letzte Gelegenheit zur Arbeitsbeschaffung durch Notstandsarbeiten im Interesse des Gelingens der großen Arbeitsschlacht auszunutzen. Es darf in diesem Jahre nicht vorkommen, daß Mittel, die die Reichsregierung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten bereitstellt, nicht verlangt werden und in Bezirke gegeben werden, die ihrer Struktur nach nicht zu den vordringlich zu berücksichtigenden Gebieten gehören. Gewiß, die Möglichkeiten für die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten sind in unserm Bezirk begrenzt; wenn aber mit nationalsozialistischem Verantwortungsbewußtsein an die Prüfung dieser Fragen herangegangen wird, wird sich auch für unsern Bezirk ein Arbeitsbeschaffungsprogramm ermöglichen lassen, das Hunderten von arbeitslosen Familienvätern wieder Arbeit und Brot bringt, und das gleichzeitig der beste Beweis für unsern Willen zum Sieg über die Arbeitslosigkeit ist!

Insgesamt sind z. Zt. im Arbeitsamtsbezirk Bochum nur 140 Notstandsarbeiter beschäftigt.

An Maßnahmen laufen:

Auffandungsteich Zeche Mansfeld mit 14 000 Tagewerken;

Ueberführung Alleestraße mit 12 000 Tagewerken;

Kanalisationsarbeiten Stadt Wattenscheid mit 3500 Tagewerken.

Im Laufe der nächsten Woche werden in Angriff genommen:

Vorflutkanal Julius Philipp mit 3000 Tagewerken;

Straßenbau Bergmannssiedlung mit 1000 Tagewerken;

Durchlaß am Kapellemannsbach mit 1700 Tagewerken.

Diese Arbeiten — die für die augenblicklichen Verhältnisse mit den immer noch von neuem anfallenden Arbeitsmöglichkeiten in Industrie, Handel und Gewerbe genügen mögen — sind natürlich für die schon in den nächsten Monaten zu erwartenden Freisetzungen von Arbeitskräften aus den Außenberufen durchaus unzulänglich. Wollen wir deshalb Rückschläge verhüten, so ist es dringende Pflicht, daß alle beteiligten Kreise — öffentlich-rechtliche Körperschften, Bauernschaften, kurz wer überhaupt für die Durchführung volkswirtschaftlich wertvoller und gemeinnütziger Arbeiten in Frage kommt — prüfen, um Gelegenheiten für die Durchführung von Notstandsarbeiten zu schaffen. Sicherlich hat noch der alte Spruch: „Erst wägen, dann wagen" seine Berechtigung, aber ebenso richtig sagen wir: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen."

Kleinmut und Zaghaftigkeit werden uns die Arbeitsschlacht nicht gewinnen lassen, nur wenn der Wille zur Mitarbeit da ist, werden wir den Sieg erringen. Nationalsozialismus bedeutet Arbeit und Aufbau.

Wie „Bochum II" zum Spreewald startete.

Erlebnisse auf der ungewissen Nachtfahrt.

Die Mitfahrer waren Preisträger.

Wir berichteten bereits, daß der in Velbert zur Freiballon-Wettfahrt gestartete Ballon „Bochum 2" in der Feldmark Groß-Ludolz bei Lübben im Spreewald landete. Die Landung vollzog sich glatt. Die herbeigeeilten Dorfbewohner halfen bei der Bergung des Ballons. Der Führer des Ballons, Dr. Scholl-Bochum, ließ sich Zeit und Ort der Landung vom Gemeindevorsteher bescheinigen und trat dann mit seinen beiden Mitfahrern Wirts und Dorst die Heimreise an.

Ueber die Nachtfahrt erzählt der Führer des Ballons „Bochum 2" folgendes:

Die Wetterlage für eine Wettfahrt, insbesondere für eine Nachtfahrt, war in keiner Weise günstig, so berichtet Dr. Scholl. In niedrigen Höhen hatten wir schon kurz nach dem Start

mit starken Böen

zu kämpfen, die den Ballon dauernd auf den Boden zu drücken versuchten, also hieß es schon gleich zu Beginn der Fahrt von dem bei Wettfahrten besonders kostbaren Ballast opfern. Wir passierten bald in 400 Meter Höhe Wuppertal, um durchs Sauerland ziemlich die östliche Richtung beizubehalten. Kaum eine Stunde unterwegs, ging es mit den ersten heftigen Regenschauern los, die wieder Ballaststopfer forderten, abgesehen davon, daß

der Regen bis in den Korb

hineintrieb, so daß es uns schnell ganz empfindlich kalt wurde. Die Wolkendecke zu durchstoßen, wurde eine Weile überlegt. Geratener schien es aber, einstweilen darauf zu verzichten, solange es nicht unbedingt notwendig wurde, um Ballast zu sparen. Es bestand außerdem die Gefahr, das der Ballon in größeren Höhen nach Norden zur Küste abgetrieben wurde, worauf man bei Nachtfahrten und schlechter Sicht im allgemeinen gern verzichtet.

Als der Ballon am Abend Arnsberg erreicht hatte, waren die letzten Lichtstrahlen verschwunden. In der Dunkelheit fuhren wir über den Möhnesee hinweg, den wir bereits am Sonntag zuvor noch passiert hatten. Die Wetterlage wird inzwischen etwas ruhiger, es regnet nicht mehr. Durch Abrechnen der Hülle wird der Ballon leichter und steigt langsam auf 1000 Meter. Kurz nach Mitternacht überfahren wir in dieser Höhe die in tausendfältigem Lichterglanz strahlende Stadt Kassel. Hier ist uns die erste Orientierung nach fast drei Stunden wieder möglich. Wir haben damit die Gewißheit, daß wir immer noch in östlicher Richtung fahren und können den nächsten Stunden mit Ruhe entgegensehen. Bei mäßiger Ballastabgabe hällt sich der Ballon auch in den nächsten vier Stunden

in der Höhe von 1000 Meter.

Es ist inzwischen 4 Uhr geworden und wir gehen auf 200 Meter herunter, um durch Zuruf festzustellen, wo wir uns befinden. Die Information lautet: „Am Kuffhäuser." Wenige Minuten später fahren wir ziemlich nahe über das Denkmal hinweg. Inzwischen hat sich die Sonne angeschickt, die ersten Lichtstrahlen über den östlichen Horizont heraufzuschicken. Die Ungewißheit der nächtlichen Fahrt ist überwunden, man weiß, wo man sich befindet und was man noch zu leisten in der Lage ist. Als wir bei Dessau die Elbe passierten verfügen wir noch über 15 Sack Ballast, ein Vorrat, der unter Umständen noch für den ganzen kommenden Tag gereicht hätte, zumal der Ballon infolge Sonnenstrahlung wieder Auftrieb erhielt und in einer Höhe von 2750 Metern weiter nach dem Osten fuhr. Leider erwiesen sich die beiden Fahrtteilnehmer den Anforderungen, die eine solche Sportfahrt an Führer und Mitfahrer stellt, nicht ganz gewachsen. Die Mitfahrer waren Preisträger einer Verlosung, bei der sie einen Ballonflug als Preis erhielten.

Bochumer Gefängnistore tun sich auf.

Bereits zahlreiche Entlassungen erfolgt. – Beschleunigte Prüfung der unter die Amnestie fallenden Einzelfälle. – Gewaltige Belastung der Gerichte.

Bekanntlich soll das Gesetz über den Straferlaß beschleunigt durchgeführt werden. Bochum war eine der ersten Städte, die entsprechend sofort handelten, so daß wir schon vorige Woche über die Freilassung einer ganzen Anzahl Gefangener berichten konnten, auf die das Amnestiegesetz, das in den Herzen vieler Angehöriger von Volksgenossen, die mit den Gesetzen in Konflikt gekommen sind, Freude und Dankbarkeit hervorgerufen hat, zutraf. Auch zeigte sich eine andere praktische Auswirkung darin, daß die für Montag und Dienstag angesetzten Verhandlungen am Bochumer Gericht abgesetzt wurden, da sie Vergehen zum Inhalt hatten, die ebenfalls unter die Amnestie fallen.

Zur Zeit herrscht bei der Bochumer Staatsanwaltschaft Hochbetrieb, um die Prüfung der anderen Fälle einzeln vorzunehmen. Das gilt in erster Linie von den Verfahren, die in der Voruntersuchung stecken. Da wird vor allen Dingen zu prüfen sein, ob nach Lage der Dinge eine Strafe zu erwarten ist, die über die Amnestiehöchstgrenze von 6 Monaten hinausgeht. Diese Prüfung ist zunächst Sache der Staatsanwaltschaft. Es wäre auch verfehlt anzunehmen, daß die Amnestie eine wesentliche Arbeitsverminderung für die Dienststellen bei den Justizbehörde nach sich ziehen würde. Das Gegenteil ist der Fall. Zwar stehen die Termine für die Hauptverhandlungen für die nächsten Wochen noch auf dem Papier, aber sie werden nur noch in den seltensten Fällen stattfinden; denn die Amtsgerichte und die kleinen Strafkammern verhängen im allgemeinen nur Geldstrafen und unerhebliche Freiheitsstrafen, die über die Amnestiehöchstgrenze von 6 Monaten Gefangnis kaum hinauszugehen pflegen.

Diese Erscheinung wirkt natürlich in hohem Maße auf die Geschäftsabteilungen der genannten Gerichte zurück, als da sind die Abteilungen für kleinere Vergehen, für richterliche Entscheidungen gegen Polizeistrafen, Privatklagesachen und dergleichen. Diese Abteilungen können einstweilen als förmlich aufgehoben betrachtet werden, soweit die richterliche Tätigkeit in Frage kommt. Aber sie werden dafür um so mehr Arbeit in anderer Form eintauschen müssen. Es wird nämlich notwendig sein, jeden einzelnen Amnestiefall zu bearbeiten und zu erledigen. Jeder einzelne Sünder, der das Glück hat, von der Amnestie betroffen zu werden, muß gesondert benachrichtigt werden.

In Bochum geben diese Fälle in die Tausende.

Dazu kommen noch die zahlreichen Fälle, die einstweilen noch im Vorverfahren behandelt werden und in denen unter Anwendung der Amnestie das Verfahren wird eingestellt werden müssen.

Diese eine Tatsache läßt erkennen, in welch gewaltigem Ausmaß die Amnestie sich im Bereiche der deutschen Justiz auswirken wird. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang weiter, daß

nicht nur sämtliche Freiheitsstrafen bis zur Höchstgrenze von 6 Monaten Gefängnis erlassen werden, sondern auch sämtliche Geldstrafen bis zur Höhe von 1000 Reichsmark,

dann kann man sich ungefähr ein Bild machen von den Millionenfummen, die durch die Amnestie den Gesetzesfrevlern geschenkt werden. Hinzu kommt die Tatsache, daß nicht nur die erkannten Geldstrafen, sondern nach den Ausführungsbestimmungen die durch die Verhängung der Geld- und der Freiheitsstrafen

entstandenen Gerichtskosten auch unter die Amnestie

fallen. Was das an Ausfall für die Gerichtskasse bedeutet, ist ohne weiteres klar.

Während so die Amtsgerichte und die kleinen Strafgerichte auf der einen Seite ganz enorm entlastet und ihre Geschäftsstellen in anderer Form wieder stark belastet worden sind, werden

die Schöffengerichte in diesem starken Umfange nicht von der Amnestie betroffen.

Auch sie werden in zahlreichen Fällen die schwebenden Strafsachen einstellen und bereits ergangene Urteile amnestieren müssen, aber ein Teil ihres Aufgabengebietes wird dennoch bleiben, denn zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehören auch schwere Kriminalfälle, die mit 6 Monate Gefängnis übersteigenden Freiheitsstrafen und mit Zuchthaus geahndet werden.

Die Schwurgerichte dagegen werden von der Amnestie überhaupt nicht berührt.

Es bleiben dann noch die Jugendgerichte zu erwähnen. Begreiflicherweise ist es mit der Tätigkeit der Jugendgerichte auf Grund der Amnestie einstweilen erst recht vorbei. Es wird im übrigen noch einige Zeit vergehen, bis das ganze umfangreiche Amnestiewerk in der Praxis restlos durchgeführt und auch in Bochum der letzte Gefangene entlassen sein wird.

BOCHUMER MOSAIK

Nur Weisheit führt zum Ziele,
Doch ihrer Sprüche gibt es viele.

Fr. v. Bodenstedt.

*

Mariä Himmelfahrt. Sonntag begeht die Kirche die äußere Feier des Festes Mariä Himmelfahrt, während heute der eigentliche Festtag ist. Und die Gotteshäuser dufteten von würzigen Blumen. Die Kinder haben die ganze Farbenpracht aus Gärten und Wiesen in die Kirche getragen, aber nicht wahllos sind die Kräuter gesammelt, die nun den Segen des Priesters erhalten sollen. Zwar ist die Zusammensetzung des Krautbundes je nach der Gegend verschieden, mehr oder weniger verschiedene Pflanzen müssen darin enthalten sein. Uebrigens ist in diesen Tagen eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt erschienen, die über das geweihte Krautbund interessante Aufklärung gibt. Das Büchlein ist im Verlag Ferdinand Schöningh-Paderborn erschienen und kostet nur eine Mark. Mittelpunkt des Krautbundes ist fast durchweg die oft über einen Meter große Königskerze. Um sie herum gruppieren sich die prächtigen Blütenkronen des Alants, auch Oelingskopp genannt. In einzelnen Gegenden des Sauerlandes müssen sogar genau so viele Alantsköpfe im Bund sein, wie „Kuhköpfe" in dem betreffenden Hause sind. Nicht leicht ist es im übrigen für die Kinder, nun wirklich ein richtiges Krautbund zustande zu bringen, sind doch in einzelnen Gegenden bis zu 24 verschiedene Kräuter erforderlich. Ja, mancher von uns Städtern kennt die verschiedenen Kräuter nicht einmal dem Namen nach, geschweige dem Aussehen nach, die zum Krautbund gehören. Es sind außer den schon genannten noch Beifuß, Dost, Donnerkraut (Hauslauch), Johanniskraut (Hartheu), Salbei, Rainfarn (Knopfknopf), Wermut, Wiesenknopf (Blutknopf), Minze, Löwenmäulchen, Tausendgüldenkraut, Osterluzei, Thymian, Frauenmantel, Nelkenwurz (Benediktenkraut), Kamille, Eisenkraut, Knöterich, Malve (Käsepappel), Knoblauch, Kunigundenkraut (Wasserdost), Sturmhut, Weinraute, wilde Weintraube), Stabiose, Schafgarbe, Baldrian, sowie Roggen-, Weizen- und Haferähren und Aepfel. Dabei kommen allerdings einzelne Kräuter nicht für jeden in Betracht, z. B. Wiesenknopf nur für Pferdehalter. Jedem dieser Kräuter wird eine besondere Heilkraft und Schutzwirkung zugeschrieben, Sorgsam wird daher das geweihte Krautbund im Hause aufbewahrt, und wenn die Blitze zucken und der Donner rollt, dann bricht man voll Vertrauen ein Kräutlein aus dem Bunde und verbrennt es, damit Gott jedes Unheil abwende. Und ist ein Stück Vieh krank, so enthält das Krautbund gleichfalls ein Heilmittel. Die Weihe des Krautbundes ist in den hiesigen Kirchen am kommenden Sonntag.

*

Man möchte sich saat hülen. Der August beginnt uns allmählich auf die Nerven zu gehen. Wer in der Haut eines Urlaubers steckt, der nun irgendwo in einem kleinen Nest seine Ferien verbringt, ist zu bedauern. Denn während man sonst um diese Zeit voll Wonne und Behagen badebehost auf dem Rasen oder in Liegestühlen liegt und sich sonnenbadet, kann man jetzt kaum daran denken, im Freien Kaffee zu trinken oder sonst sich irgendwie stillesitzend aufzuhalten. Mit Stirnrunzeln lesen wir von Tag zu Tag den Wetterbericht, der sich seit vierzehn Tagen immer gleich bleibt und immer nur von Schlechtwettergebieten zu reden weiß. Und mögen wir auch schimpfen, wie wir wollen, das Wetter wird darum nicht besser. Seitdem der August seine Herrschaft angetreten hat, ist die Sonne hinter dicken Wolkenbänken verschwunden, aus denen nicht endenwollende Regenfälle herniederr, teils praffelten, teils rieselten; bald donnert uns zur Abwechselung wieder ein Gewitter ins Vergnügen hinein, daß uns allen die Peterfilie verhagelt. Es ist einfach zum „Auswachsen" und es scheint fast, als sollte es in diesem August überhaupt kein anständiges Wetter mehr geben. Denn ein Wetter, das sich in solcher Weise benimmt, kann man wirklich nicht mehr als anständig bezeichnen. Alle Welt ärgert sich darüber, der Gärtner und Hotelier, der Sommergartenpächter und Eisverkäufer, und am meisten der Urlauber, der überhaupt zu keinem Tagesprogramm kommt und wieder seine Koffer packen muß, ohne von der Umgebung seines Ferienortes etwas gesehen zu haben. Wie die zweite Hälfte des August werden wird, kann heute noch kein Mensch sagen. Jede Aussicht auf eine beständige, wetterfeste Schönwetterlage fehlt noch, so daß wir uns wohl damit abfinden müssen, daß der Ernting 1934 eine Riesenpleite wird.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 15. August.

Sonnenaufgang 5,11 Sonnenuntergang 19,57
Mondaufgang 11 Monduntergang 21

1688 König Friedrich Wilhelm von Preußen geb. (gest. 1740).
1760 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher unter Laudon bei Liegnitz.
1769 Napoleon I. Bonaparte in Ajaccio auf Korsika geb. (gest. 1821).
1771 Der englische Dichter Sir Walter Scott in Edinburg geb. (gest. 1832).
1933 Neuordnung der Mittelstandsorganisationen.

Obstbaumzählung am 17. August 1934.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im August 1934 eine Obstbaumzählung im gesamten Reichsgebiet statt.

Zweck dieser neuen umfassenden Obstbaumzählung soll es sein, einmal die zahlenmäßige Veränderung im Obstbaumbestand gegenüber der letzten Obstbaumzählung vom Jahre 1932/33 zu ermitteln, vor allem aber durch die gleichzeitige Erfragung der Standorte der Obstbäume Unterlagen für eine zuverlässige Abgrenzung typischer Obstlandschaften zu erhalten. Außerdem sind diese Unterlagen auch für die Durchführung der künftigen Obsterntagsermittlung erforderlich.

Es werden sämtliche Obstbäume gezählt.

Die Einzelangaben der Obstbaumbesitzer unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden.

Die Zähler haben sämtliche Obstbäume mit Ausnahme der in den organisierten Kleingärten stehenden zu zählen.

Die in diesen Kleingärten vorhandenen Obstbäume werden gesondert gezählt.

Es wird gebeten, die Zähler bei der Ausführung des Zählgeschäfts durch bereitwillige Auskunft zu unterstützen.

Sanitätsdienst am Abstimmungssonntag.

Um kranken und gebrechlichen Personen ohne Aufwendungen für Begleitung und Transport die Erfüllung ihrer Abstimmungspflicht am nächsten Sonntag (19. d. Mts.) zu erleichtern, hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes den vollen Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes angeordnet. Alle verfügbaren Schwestern, sämtliche Sanitätskolonnen und weiblichen Vereinshilfskräfte werden sich den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP zum Transport bezw. zur Begleitung von kranken und körperbehinderten Personen zum und vom Abstimmungslokal mit allen Transportmitteln des Roten Kreuzes zur Verfügung zu stellen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Humboldtstraße wurde ein Pferdefuhrwerk von einem PKW. angefahren. Das Pferd erlitt leichte Verletzungen an beiden Vorderbeinen. Weiterer Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

*

An der Ecke Kortum- und Brückstraße wurde ein Straßenbahnwagen der Linie 9 von einem PKW. angefahren. An dem PKW. entstand leichter Sachschaden.

*

Auf der Dorstener Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem LKW. und einem Rollfix. Der Rollfixr wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Führer des Rollfixes trug eine Verstauchung des rechten Handgelenkes davon.

*

Ein Radfahrer fuhr auf der Prinz-Regent-Straße gegen einen PKW Es entstand nur leichter Sachschaden.

:: **Diakonatsweihe.** Am heutigen Tage, dem Feste Mariä Himmelfahrt, wird der Hochwürdigste Herr Bischof im hohen Dom zu Osnabrück auch die beiden Bochumer Subdiakone Wilhelm Schausten und Wilhelm Stangier zu Diakonen weihen.

Dienstjubiläum. Stadtinspektor Meißner, Wohlfahrtsamt, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

() **Früherer Beginn der ärztlichen Prüfungen.** Falls der Andrang zu den ärztlichen und zahnärztlichen Prüfungen im kommenden Herbst so groß sein sollte, daß eine Ueberfastung der Prüfer zu erwarten und mit Schwierigkeiten im Unterrichtsplan des Winterhalbjahres 1934/35 zu rechnen ist, hat sich, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, der preußische Minister des Innern im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern allgemein einverstanden erklärt, daß die Prüfungen diesmal früher als vorgeschrieben und zwar bis zu einem Monat vor Mitte Oktober 1934 beginnen.

u. **Die Umbauarbeiten in der Höheren Handelsschule beendet.** Die Umbauarbeiten in der Höheren Handelsschule, die schon seit einigen Wochen im Gange waren, sind jetzt beendet. Das Eingangsportal gegenüber den Anlagen des Bismarckdenkmals ist beseitigt. Das Gebäude hat jetzt eine glatte Fassade erhalten, deren architektonisch streng gegliederte Form nach der Anbringung bezw. Ergänzung und Erneuerung des Klinkerverputzes besser und wirkungsvoller hervortritt. Das Treppenhaus wurde in Unterrichtsräume umgewandelt, die schon soweit fertiggestellt sind, daß sie nach den Ferien in Benutzung genommen werden können. Augenblicklich ist man noch mit einigen Erneuerungsarbeiten im Innern des Schulgebäudes beschäftigt.

Starke Bewölkung vorherrschend.

Ueber dem mittleren und westlichen Europa setzt sich mehr und mehr Wetterberuhigung durch. Die Luftmassen sind jedoch über dem Festlande, wie die Höhenaufstiege melden, sehr feucht und vielfach instabil geschichtet, so daß allgemein stärkere Bewölkung vorherrscht, aus der vereinzelt Niederschlag fällt. Ein Ausläufer des abziehenden skandinavischen Störungssystems erstreckt sich über Dänemark und Nordwestdeutschland bis nach Frankreich. Auf seiner Vorderseite meldet Westdeutschland schwache südliche bis südwestliche Winde: Holland, Belgien sowie das gesamte westliche Europa verzeichnen dagegen mit nordwestlichen bis nördlichen Winden einströmende Kaltluft. In ihr sind die Temperaturen über Großbritannien um etwa 2 bis 3 Grad gegen gestern gesunken. Die Störung füllt sich aber weiter auf und wird morgen für das Wetter über Mitteleuropa nicht mehr maßgeblich sein. Nach Aufheiterung ist unter dem Einfluß herankommender ozeanischer Störungen später wieder Wetterverschlechterung zu erwarten.

Mittwoch: Schwache zwischen West und Nord schwankende Winde. Wechselnde Bewölkung und nur noch vereinzelt leichte Regenschauer. Bei Aufheiterung etwas wärmer.

Donnerstag: Auf südwestliche Richtungen zurückdrehende Winde, verbunden mit Bewölkungszunahme. Nur mäßig warm. Später Wetterverschlechterung wahrscheinlich.

**Nimmer wird das Reich vergehen,
Wenn Ihr einig seid und treu.
Einstimmig Ja!**

() **Sonderzugteilnehmer zur Funkausstellung nach Berlin am 17. August 1934.** Die Fahrkarten für den Sonderzug zur Funkausstellung in Berlin am Freitag, dem 17. August, sind eingegangen und können bei der Geschäftsstelle des RDR/DTB Bochum, Malteserstraße 14b, Zimmer 12, gegen Vorzeigung der grünen Quittung abgeholt werden. Außerdem müssen alle Volksgenossen, die wahlberechtigt sind, sich mit einem Stimmzettel versehen, welcher ebenfalls bei der Abholung der Fahrkarten vorzuzeigen ist. Die Stimmzettel sind im Rathaus (Wahlamt) zu haben. Abstimmungsmöglichkeiten sind überall, sowie in der Funkausstellung selbst, vorhanden.

Betriebsführer in der Deutschen Arbeitsfront. Um Zweifel zu beheben, teilt der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront mit, daß auch während der derzeitigen Aufnahmesperre die Aufnahme von Betriebsführern in die Deutsche Arbeitsfront gestattet ist.

bö. **Brand eines Straßenbahnwagens.** Am Dienstag abend gegen 18.15 Uhr beobachteten Straßenpassanten an der Verkehrsinsel am Rathaus, daß das Dach des in der Richtung Hauptbahnhof fahrenden Straßenbahnwagens Nr. 209 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn in Brand geraten war. Dem Wagenpersonal wurde von dem Brand sofort Kenntnis gegeben.

Beschaffung von Musikinstrumenten durch die Schulen. Der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Jeserich, hat an die Gemeinden und Gemeindeverbände ein Rundschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der Reichsminister des Innern den Unterrichtsverwaltungen der Länder und dem Deutschen Gemeindetag einen Finanzierungsplan der Industrie- und Handelskammer zu Berlin zur Beschaffung von Klavieren und Harmonien für die Schulen zur Kenntnis übersandt und dabei angeregt hat, daß zur Erhebung der Notlage des Musikinstrumentengewerbes in den Schulbaushalten der Gemeinden nach Möglichkeit Mittel zur Beschaffung von Musikinstrumenten vorgesehen werden möchten.

**Führer, wir folgen
Alle sagen Ja!**

Anzeige

für die Errichtung von W
gebäuden und von gew

Am 1. August 1934 trat
ordnung vom 5. Juli 1934
Gesetz über einstweilige Ma
des deutschen Siedlungswe
dieser Verordnung hat der
hat, eine der nachgenannte
führen, von dieser Absicht r
wirklichung Anzeige zu erst

1. die Errichtung oder W
gebäuden mit mehr als 50
tig, ob die Wohnungen sic
ren Gebäuden befinden;

2. die Errichtung oder
als als 25 nicht landwirtsc
bäuden oder Eigenheime
Wohnungen;

3. die Errichtung oder
von gewerblichen Haupt-,
trieben, wenn durch diese

Stellung von mehr als 50
weder umfangreiche Neuba
oder Wohnungsneubauten
beitnehmerfamilien erforde

4. den Erwerb eines Gr
Ziffern 1—3 genannten W

Die Anzeigepflicht gilt a
waltungen (ausgenommen
Unterlassung der Anzeige
folgt.

Danach besteht die Ver
schon dann, wenn die A
einer der bezeichneten Ma
Anzeige ist jedenfalls spätes
zu erstatten, an dem die Au
soll (z. B. durch den Beginn
den Abschluß von Verträg
nahme von Baudarlehn u

Es wird ausdrücklich d
die Anzeige nur den zuw
lichen Behörden die Prüfu
das beabsichtigte Bauvorha
nen wirtschafts- und siedlu
der Reichsregierung zum
anderer gesetzlicher Vorsch
pflichtungen zur Erstattung
Einholung einer Genehm
Genehmigungen, gewerber
gen, Genehmigungen nach
setz vom 22. September 1
lungsgenehmigung usw.)
Anzeige nicht berührt, sind al
oder einzuholen.

Die Anzeigen sind im
siedlungsbezirk an den Verbo
durch die Siedlungsabteilu
Bochum zu erstatten. Für
druck zu verwenden, der
A. Müller m. b. H., G
Schillerstraße 14—21, bezo
Anzeige ist in doppe
einzureichen.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

27. Fortsetzung

„Jawohl, ich mußte abschreiben."

„Schweren Herzens?" scherzte sie wie befreit.

„Nein, ganz und gar nicht. Stimmungszusage, die, beim Tageslicht besehen, sich des Reizes entkleidet."

Und zu ihr war er gekommen! Unaufgefordert! Sie geriet vom Freuen in Entzückung.

Frau Benker merkte die Gefühlswellen, die über ihr Kind dahinliefen. Auch machte sie sich ihre eigenen Gedanken über die rasche Wiederholung des Besuches.

Der Mann war ihr sympathisch, sehr sympathisch. Sollte vielleicht Trude? — Sie dachte den Gedanken nicht zu Ende.

Er hatte sich mit einer Frage an sie gewendet. Ob sie schon Pläne für den Sommer habe?

„Nein, Herr Doktor", erwiderte sie freundlich. „Sie vielleicht?"

„Papa und mir bleibt nicht viel Zeit zum Ausspannen", erwiderte Lonnert, „ein paar Tage am Meer, und für Papa noch eine Kur in Franzensbad, das sind unsere Sommerausflüchte. Und Sie, gnädiges Fräulein?" wendete er sich an Trude.

„Pläne hätte ich eine Menge", lachte das Mädel, „aber sie fallen alle ins Wasser; denn ich reise heuer nur mit Mama."

Er wunderte sich über die Antwort. Nur mit Mama! Wie bestimmt und lieb sie das sagte! Er hatte es eigentlich anders im Gedächtnis.

Noch immer wartete er. Kam heute Maria nicht? Wußte sie nichts von seinem Hiersein?

In Trude mehrte sich die Unrast. Sollte, konnte sie von einem Wiedersehen sprechen? Ging er wirklich fort, ohne ein solches vereinbart zu haben? In so vielen Fällen hatte sie das entscheidende Wort gefunden; hier verbot ihr die Scheu, es zu sprechen.

„Herr Doktor Lonnert, wann werden Sie uns wieder das Vergnügen Ihres Besuches schenken?" fragte Frau Benker liebenswürdig.

Oh, die goldene, brave Mama! Trude sah erwartungsvoll auf den Gast.

Er drehte seinen Siegelring.

„Gnädige Frau sind sehr gütig! Ich muß jetzt eigentlich ein Geschäftsgeheimnis verraten: Ich beabsichtige die Puppenfabrik von Heider zu kaufen."

„Von unserem Heider?" lautete die erstaunte Gegenfrage.

„Jawohl, gnädige Frau! Papa wird wohl wieder seinen Generaldirektor schicken wollen, ich aber werde diesmal selbst die Angelegenheit in Ordnung bringen. Das wird einen längeren Aufenthalt hier notwendig machen. Wenn ich bei dieser Gelegenheit öfter vorsprechen dürfte?"

Er sah bittend auf die Damen.

Trude strömte alles Blut zum Herzen. Nun glaubte sie es wirklich, daß er ein Interesse an ihr nahm, und dieser Gedanke beglückte sie unbeschreiblich.

Auch Frau Benker dachte ein Aehnliches. Sie reichte Doktor Lonnert freundlich die Hand.

„Ich werde mich sehr freuen, wenn Sie uns so oft als nur möglich besuchen wollen. Sie sollen uns jederzeit ein lieber Gast sein."

Damit war eigentlich die Gelegenheit zum Aufbruch gegeben. Sich erhebend, fragte er vorsichtig:

„Richtig, wie geht es Fräulein Keim? Hat die Dame den gestrigen Abend gut überstanden?"

Trude antwortete eifrig:

„Ach Gott, Maria! Der merkt man doch nie eine Anstrengung an, und gestern hatte sie deren genug. Jetzt sitzt sie über den Wirtschaftsbüchern."

Es fiel ihr nicht ein, Maria rufen zu lassen. Es war ja Mama hier, wozu also eine Vertretung?

So blieb ihm nichts anderes übrig, als ihr Empfehlungen zu senden.

Zum ersten Male fühlte er, peinlich berührt, ihr abhängiges, untergeordnetes Verhältnis im Hause.

„Armer, kleiner Kamerad!" dachte er. Dabei nahm er sich vor, bald, bald alle Bande um sie herum zu lösen. Am liebsten hätte er es sofort getan; doch den Dingen eine gewaltsame Entwicklung zu geben, konnte ihm sein Ziel gefährden.

Und sein Ziel hieß: Maria Keim!

Also mußte er behutsam, vorsichtig vorgehen. Lieb hatte er das Mädel, aus ganzem Herzen lieb, aber es war scheu und stolz. . .

14. Kapitel.

Die Weltwirtschaftskrise warf ihre Schatten hinein in die Staaten, in jedes Unternehmen, jeden Betrieb.

Dinge und Worte, mit denen man mehr als ein Menschenalter in der gierigsten und ungerechtesten Art geflunkert hatte, um die Arbeitnehmer auf dem möglichst tiefen Stand ihrer Forderungen zu erhalten, wurden Wahrheit.

Die Betriebe erlrugen diese und jene Belastung nicht mehr.

Und wie sich der lebenmordende Krieg schließlich nicht nur gegen den Besiegten, sondern auch gegen den Sieger wendete, war es auch in dem alten, seelen- und wohlfahrtmordenden Kampfe, den ein gewissenloses Kapital gegen die Gemeinwohlgerechtigkeit und damit gegen den Werktätigen führte.

Der aus der allgemeinen Not und den Kriegsfolgen geborene Tiefstand der Wirtschaft stieß darum auf ein bankerottes Vertrauen zwischen jenen Gruppen, die sich in der Stunde der Not naturgemäß verbinden sollten, um am Neuaufbau der Wirtschaft, des Volkswohlstandes zu arbeiten.

Der Arbeiter, das schaffende Volk, glaubte die Wahrheit nicht mehr.

Dem geduldigsten, vertrauensvollen Glauben stand das Erleben seiner vielfach entrechteten Vergangenheit gegenüber.

So glich der in diesem doppelten Krieg unterwühlte Boden dem tückischen Moor, über das die Irrlichter der Korruption, der Demagogie, des Mißtrauens, wie Masken im bunten, sorglosen Karneval hinwegtanzten.

Und damit wandte sich der grausamste aller Kämpfe gegen beide Gruppen: den Arbeitgeber wie den Arbeitnehmer.

Das bekamen auch die Lonnert zu fühlen. In ihrer Saat hatte nicht der Same der Gerechtigkeit und Liebe gelegen, und darum fehlte ihre Ernte, die gerade in der Gegenwart doppelt notwendig geworden, entsprechende Frucht.

All ihre Anordnungen und Befehle waren von einem mühsam im Zaume gehaltenen, finsteren Groll, von dem drohenden Haß ihrer Arbeiter begleitet.

Dazu kam noch die rücksichtslose Geschäftstaktik des Geheimrates.

Ein Werk, das nicht den gewünschten Gewinn erzielte, wurde gesperrt. Sollte man es vielleicht zu dem Zwecke im Betriebe lassen, damit so und so viele Familien Brot fanden? Keine Spur!

Wozu gab es einen Staat?

„Eines Pappenstiels wegen arbeite ich nicht!" Das war sein geflügeltes Wort in diesen schweren Tagen. Mochte die Regierung mit noch so scheelen Augen auf ihn blicken, die Arbeiter noch so knirschen und Drohrufe ausstoßen, — mehr als ein verächtliches Lächeln nötigte ihm nichts ab. Er fürchtete sie alle zusammen nicht. Das weite, dicht verzweigte Netz seines Unternehmens übersah ja doch nur er, sein Sohn und sein Gewährsmann Stein.

Und wenn der Staat in seinen Fugen barst? Wozu besaß man einen Weitblick?

Er hatte Vorsorge getroffen! Dem Reichen öffnen sich alle Tore.

Und solche Gewissenlosigkeiten wurden im verarmten Staate auch zum Totengräber jenes Kapitals, das sich ehrlich und gerecht durch diese Notzeit wand. — —

Egon Lonnert legte die Feder hin. Der Qualm seiner Zigarren erfüllt das ganze Zimmer.

Ein starker Gewitterregen peitschte gegen die Fenster. Stirnrunzelnd sah nun auch der Geheimrat von seiner Zeitung auf, — dem Toben der Elemente zu.

Sein Sohn unterbrach zuerst das Schweigen.

„Was ist's, Papa, kaufen wir die Heider-Pappen?"

„Ja, Egon; die können wir brauchen. Die kleine Reibe wird nicht schwer über Wasser zu halten sein."

Doktor Lonnert war es recht. In doppelter Beziehung.

Er ringelte den Rauch seiner Zigarre kunstgerecht in die Luft.

„Papa, noch eine Frage! Was würdest du dazu sagen, wenn ich heiraten wollte?"

Der alte Lonnert fixierte seinen Sohn scharf. Die Frage verriet eine bestimmte Absicht. Also war mit einer Tatsache zu rechnen. Gelassen erwiderte er:

„Gar nichts!. Das ist deine Angelegenheit. Daß sie sich dem Geschäft unterzuordnen hat, ist selbstverständlich. Auf wen fiel deine Wahl?"

„Das ist vorläufig noch — Geheimnis, Papa!"

Ein kleines Schmunzeln lief um den Mund des Alten.

Damit war auch diese Angelegenheit erledigt.

*

Auch über dem Bankhause Benker ballten sich dunkle Wolken zusammen. Die schwierige Lage in der Familie wurde von der noch schwierigeren im Geschäfte übertroffen. Nur die Frauen besaßen keine Ahnung davon. Sie sahen den Bankier immer nur bei den Mahlzeiten. Die übrige Zeit verbrachte er im Geschäft oder in seinem Arbeitszimmer. Auch dort kamen und gingen Menschen; bis in die späte Nacht liefen die Depeschen ein.

Benker besaß große Wechsel von einer Bank, für deren Weiterbestand er seit einiger Zeit fürchtete. Noch war nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, kein positiver Anhaltspunkt für seine Befürchtungen gegeben, aber seine feine Spürnase nahm Witterung an dem kleinsten Geschehen.

Flog draußen am Horizont über den dunklen Wäldern eine Schar Krähen auf, schloß man mit Recht auf das Vorhandensein eines Störenden: genau so hielt es Benker.

Ihm genügten kleine Anzeichen aus weiter Sicht. Keines vergaß er, keines übersah er.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Anzeigepflicht

für die Errichtung von Wohn- und Siedlungsgebäuden und von gewerblichen Betrieben.

Am 1. August 1934 trat die Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1934 (RGBl. I S. 582) zum Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens in Kraft. Nach dieser Verordnung hat derjenige, der die Absicht hat, eine der nachgenannten Maßnahmen auszuführen, von dieser Absicht rechtzeitig vor ihrer Verwirklichung Anzeige zu erstatten;

1. die Errichtung oder Niederlegung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen, gleichgültig, ob die Wohnungen sich in einem oder mehreren Gebäuden befinden;

2. die Errichtung oder Niederlegung von mehr als als 25 nicht landwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen mit einer oder zwei Wohnungen;

3. die Errichtung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen Haupt-, Neben- oder Zweigbetrieben, wenn durch diese Maßnahme die Einstellung von mehr als 50 Arbeitnehmern und entweder umfangreiche Neubauten für den Betrieb oder Wohnungsneubauten für wenigstens 25 Arbeitnehmerfamilien erforderlich werden;

4. den Erwerb eines Grundstücks für die in den Ziffern 1—3 genannten Maßnahmen.

Die Anzeigepflicht gilt auch für öffentliche Verwaltungen (ausgenommen Reich und Länder). Die Unterlassung der Anzeige wird strafrechtlich verfolgt.

Danach besteht die Verpflichtung zur Anzeige schon dann, wenn die Absicht der Vornahme einer der bezeichneten Maßnahmen besteht. Die Anzeige ist jedenfalls spätestens vor dem Zeitpunkt zu erstatten, an dem die Absicht verwirklicht werden soll (z. B. durch den Beginn des Baues oder durch den Abschluß von Verträgen oder durch die Aufnahme von **Baudarlehn** usw.).

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anzeige nur den Zweck verfolgt, den staatlichen Behörden die Prüfung zu ermöglichen, ob das beabsichtigte Bauvorhaben nicht den allgemeinen wirtschafts- und siedlungspolitischen Absichten der Reichsregierung zuwiderläuft. **Auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften bestehende Verpflichtungen zur Erstattung einer Anzeige oder zur Einholung einer Genehmigung** (baupolizeiliche Genehmigungen, gewerbepolizeiliche Genehmigungen, Genehmigungen nach dem Wohnsiedlungsgesetz vom 22. September 1933, preußische Ansiedlungsgenehmigung usw.) **werden durch diese Anzeige nicht berührt, sind also gesondert zu erstatten oder einzuholen.**

Die Anzeigen sind **im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk an den Verbandspräsidenten in Essen und die Siedlungsabteilung der Stadtverwaltung Bochum zu erstatten.** Für die Anzeige ist ein Vordruck zu verwenden, der bei der Verlagsanstalt R. Müller m. b. H., Eberswalde bei Berlin, Schickerstraße 14—21, bezogen werden kann. Die Anzeige ist in doppelter Anfertigung einzureichen.

Führer, wir folgen Dir!
Alle sagen Ja!

Veranstaltungen und Vereine.

Ausflug des kath. Jungmännervereins Propstei. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre ein Ausflug statt. Wir besuchten gemeinsam, früh morgens um 6 Uhr, die hl. Messe und gingen zum Tisch des Herrn. Punkt 7 Uhr setzte sich der Wagen in Bewegung, und es ging in einem raschen Tempo, unter Absingen fröhlicher Lieder, durch Witten, Barmen, mitten durch das herrliche bergische Land, zum Herzen unseres Verbandes, nach Altenberg. Nach einer kurzen Pause machte man geschlossen einen Gang durch die Führerschule. Danach Besichtigung des Altenberger Domes. Wir gewannen hier einen guten Einblick in die reiche Kunst der damaligen Zeit des im Jahre 1133 gegründeten Zisterzienser-Abtei. Nach einer kurzen Stärkungspause traten wir um 4 Uhr, wohl zur größten Ueberraschung, unsere Weiterfahrt zum schönen deutschen Rhein, zur altehrwürdigen Domstadt an. Durch einen Rundgang durch den Dom sowohl, wie auch durch die Stadt, lernten wir die Metropole des Rheinlandes näher kennen. Gar zu schnell mußten auch wir hier Abschied nehmen, um der Heimat zuzusteuern.

Vereinigung ehemaliger 30er Infanteristen Bochum. Vereinsführer Kamerad Goebel eröffnete die Versammlung. Er gedachte zunächst des verstorbenen Reichspräsidenten und ermahnte alle Kameraden, sich ebenso treu und pflichtbewußt in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wie es unser Generalfeldmarschall es tat. Sodann erwähnte er den 2. August 1914. Zu Ehren des Verstorbenen und der über 8000 gefallenen 30er Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Im Anschluß daran überreichte Kamerad Goebel dem bisherigen 1. Vorsitzenden und Gründer unseres Vereins Kamerad Friedr. Schäfer die Ehrennadel für seine langjährigen treuen Dienste. — Ein Ausflug soll in diesem Jahre nicht gemacht werden. Da am 8. September der Offiziersverein hier seine Vollversammlung abhält, soll in der nächsten Versammlung nur das wichtigste erledigt werden, um allen Kameraden Gelegenheit zu geben, alte Bekannte begrüßen zu können.

Bochumer Bürger-Schützen-Verein, 1. Kompagnie, „Zug Engelsburg". Sonntag zog gegen 14 Uhr eine große Anzahl Schützenbrüder mit ihren Angehörigen nach Wattenscheid-Eppendorf zum Schießstand Gutmann. Dort fand für die Schützen ein Scharfschießen statt. Geschossen wurde kniend freihändig bei 100 Meter. Für die Angehörigen war der Kaffeetisch gedeckt. Nach Anbruch der Dunkelheit zog man gemeinsam zum Schützenbruder G. Kleine. Hier fand für die Damen ein Preiskegeln und für die Kinder allerlei Spiele statt.

Maikäferbund, Ortsgruppe Bochum. Einen außerordentlichen guten Besuch wies die im Vereinsheim Junda stattgefundene Versammlung auf, welche vom Ortsgruppenführer Berger eröffnet wurde. Anschließend hörten die Anwesenden einen ausführlichen Nachruf des verstorbenen Reichspräsidenten und Feldherrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg, dem ein stilles Gedenken und Erheben von den Sitzen folgte. Doch unserm Führer Adolf Hitler soll die Kraft vergönnt und gegeben sein, als würdiger Nachfolger des Verstorbenen seine Rechte zu übernehmen, zu wahren und zu stärken bei der Volksabstimmung am 19. August. Vom Familienausflug nach Gutmann, Eppendorf, berichtete Kam. Heimann, während Kam. Müller ausführlich die Besprechung mit dem 2. G. M. z. F. betr. Brigadeschießen am 23. 9. Wiedergab und erläuterte. Auch hier herrschte nach reichlicher Aussprache einstimmige Annahme des gemachten Vorschlages und die Maikäfer nehmen geschlossen daran teil, auch an dem Familienausflug. Kam. Jürgens übermittelte Grüße von den Bielefelder Maikäfern. Berger wurde beauftragt, an Kieferling die Wünsche aller Anwesenden zur Genesung der Erkrankten zu übermitteln. Der bisherige Kassierer Schmellenkamp bittet um Entlastung von diesem Posten, da er durch dienstliche Verpflichtungen nicht mehr die nötige Zeit habe. Dies wurde ihm gewährt und führt Berger diese Geschäfte bis zur Hauptversammlung weiter. Für die Vereinsabende hatte Wirt Junda einen Wanderpreis gestiftet (Kohle mit Bismarckbüste), welcher mit anderen Preisen nach jeder Versammlung ausgeschossen wird. Derselbe muß dreimal hintereinander oder fünfmal im ganzen gewonnen werden. Nach Schluß der Versammlung begann das Schießen. Erstmaliger Erringer des Wanderpreises wurde Paulitschke vor Schmellenkamp, Altmöller, Jürgens, Behrens, Rehling und Gockel, welche alle mit Preisen bedacht wurden. Bei den Damen siegte Frau Schmellenkamp. Sie erhielt eine von H. Rehling hierfür gestiftete goldene Nadel.

Verein ehem. 17er (Graf Barfuß). Die Monatsversammlung im Vereinsheim Hahnefeld stand ganz unter dem Zeichen tiefen Gedenkens unseres allverehrten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Vereinsführer Winkelmann, der in längeren Ausführungen seiner gedachte, forderte am Schluß auf, in seinem Geiste zu leben, welcher war Treue für Volk und Vaterland bis zum Tode. Die Treue und Verehrung zu beweisen, diese unserm Führer und Reichskanzler Adolf Hitler entgegenzubringen und den Dank am 19. 8. durch ein „Ja" abzustatten. In Anwesenheit des Kameraden Georg Rosenbach erfolgte seine Ernennung zum Ehrenmitglied aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages und seiner treuen, langjährigen Mitgliedschaft. Die Regimentsgeschichte ist jetzt erschienen. Alle, die ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt haben, ist durch dieses Buch ein Denkmal wahren Soldatentums gesetzt, so daß auch für die Angehörigen ehem. 17er dieses Werk in alle Zukunft wertvoll bleibt.

Durch blühende Erika.

Eine Wanderung der Vereinigung für Heimatkunde durch die Kirchhellener und Schwarze Heide.

Eine stattliche Zahl Bochumer Heimatfreunde steht auf dem alten fürstbischöflichen Postweg Bonn—Köln—Münster und schaut hinaus über die weiten Wald- und Heideflächen der Kirchhellener Heide. Ein wenig südlich liegt verträumt der jahrhundertealte Kotten Blotenkamp, ehemals fürstbischöfliche Posthaltestelle mit Stallungen für 60 Postpferde. Im Osten grüßt Kirchhellen, der Ausgangspunkt unserer Wanderung, mit seinem weitsichtbaren Kirchturm und den beiden alten Windmühlen. Das Rattern der Postkutsche, das Blasen des Posthorns ist verstummt. Still ist's hier geworden. In dieser Einsamkeit hat man dem größten deutschen Verehrer der Heide, Hermann Löns, ein Denkmal gesetzt. Einfach und schlicht ragt aus aufgeschichteten Findlingen ein mächtiger Quarzit empor, versehen mit einer Bronzetafel „Hermann Löns zum Gedächtnis". Der Weg führt weiter durch mit Kiefern bewachsene Heide zum Naturschutzgebiet Kletterpoth. Auf zwei dunklen Moorteichen blühen Seerosen. Eine Unke quakt.

Der Führer der Wanderung, Herr Paluffek, erzählt von der Urwüchsigkeit der Heide, von dem Versuch der Urbarmachung dieses Moor- und Heidegebietes zur Zeit Friedrichs des Großen und von den widerspenstigen Gemeindevertretern der damaligen Zeit, die sich den Bestrebungen Friedrichs des Großen, das Oedland südlich der Lippe zu kultivieren und Bewohner anzusiedeln, in jeder Weise widersetzten. Tatsächlich ist das Kolonisationswerk im Dinslakener, Sterkrader und Kirchhellener Gebiet erst in neuerer Zeit fortgesetzt bezw. zu Ende geführt worden. In der Schwarzen Heide hat z. B. die Bodenverbesserungsgenossenschaft Kirchhellener und Schwarze Heide allein in den Jahren 1920—1927 über 1500 Morgen Heide und Moor urbar gemacht. Weiter führte der Wanderweg durch die blühende Schläger Heide zum Hünxener Wald. Die alte umfangreiche Küreiche — unter Naturschutz stehend — erzählt aus früheren Tagen, wo Aelteste der Gemeinden unter ihrem Dach gelüv oder gewählt worden sind. In unmittelbarer Nähe der Eiche liegen sagenumwobene mächtige Findlinge, „Teufelssteine" genannt. Kaum berechenbar sind Größe und Schwere dieser Steine,

Durch Tannen und Kiefern und weiter an kultivierten Flächen der Schwarzen Heide vorbei geht's wieder dem alten Postweg zu. Zu Ehren

Führer, befiehl, wir folgen!
Alle sagen Ja!

des großen Heidedichters wird der Löns-Stein mit blühender Erika geschmückt, Löns-Lieder erklingen durch die abendliche Stille, dann geht's heim. Ein Tag reichen Sehens und Erlebens liegt hinter uns.



Neu!

Probieren Sie Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver

aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!

Vanille- u. Mandel-Geschmack - 1 Päckchen 8 Pfg.

GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

9. Fortsetzung.

„Sagen Sie, Frau Rothenberg, Sie behaupteten bei der Polizei und vor dem Untersuchungsrichter, eine Kollegin hätte Sie von der Gewohnheit des Herrn Hart unterrichtet, sich auf dem Wege der Kontrolle . . ."

„Das ist richtig."

„Sie haben bisher die Kollegin nicht genannt."

„Das hat seine Gründe, Herr Doktor. Ich will die Frau, die mich gerettet hat, nicht brotlos machen. Sie war selbst bei mir und hat mich darum gebeten. Sie weiß, daß sie sofort aus dem Warenhaus hinausfliegt, wenn man ihren Namen erfährt und daß sie in ganz Wien keine Stellung mehr findet."

„Aber nein, in ganz Wien? Solcher Sympathien erfreut sich der Herr Hart in der Kaufmannschaft?"

„Sympathien? Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß mir der Gefreier eines Stellenvermittlungsbüros erklärte, ich täte gut, den Beruf zu wechseln, denn ich werde nach den in der ganzen Kaufmannswelt bekannten Vorgängen keinen Posten in Wien finden."

„Begreiflich," erklärte der Anwalt. „Der Herr Hart schützt, sonst hat er ja nichts getan. Und wird dann von ihnen mitten im Getriebe der Mariahilferstraße mit einer Reitpeitsche bearbeitet. Dem setzt sich kein Mensch gerne aus. Anders ist der Fall mit der angeklagten Kollegin, der großen Unbekannten. Ich stelle fest, daß jede einzelne Angestellte des Warenhauses erklärte, sie habe Ihnen nichts dergleichen gesagt. Ich stelle weiter fest, daß keine etwas von den Verhältnissen des Herrn Hart weiß, die Sie zur Anzeige brachten."

„Sagen Sie, gnädige Frau," mengte sich der Staatsanwalt ein, „Sie erzählten soeben, daß die Kollegin, die Sie warnte, Sie aufsuchte und um Ihre Diskretion bat."

„Das ist richtig."

„Ich bitte Ihre Beweggründe und frage nicht nach dem Namen der Frau. Aber etwas anderes. Waren Sie allein, als Ihre Kollegin die erwähnte Bitte an Sie richtete?"

„Nein. Meine Mutter war im Zimmer und beteiligte sich an dem Gespräch."

„Aha!" sagte der Staatsanwalt. „Hoher Gerichtshof, ich beantrage, die Mutter der Zeugin zur Zeugenvernehmung zu laden."

„Ich halte, Hoher Gerichtshof, das für überflüssig und spreche mich gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft aus."

Der Vorsitzende sprach leise mit den Schöffen. Dann erklärte er: „Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung vor."

Heinz atmete auf. Seine Schwiegermutter als Zeugin . . . das hätte schön werden können.

Der Anwalt in der Hand vom Ohr Kopfe. Jetzt packte der Verteidiger seinen Aktenkoffer, wenn die Schöffen den Kerl ließ seinen Mächtigkeitsgrund

Sturmbannführer Schäfer zum 19. August.

Turner und Sportler des Gaues Westfalen-Lippe!

Getragen von der hingebenden Liebe und dem gläubigen Vertrauen des deutschen Volkes hat der Führer das Erbe des toten Marschalls angetreten und die Verantwortung für die Gestaltung der deutschen Zukunft übernommen.

Das deutsche Volk wird in der unerschütterlichen Treue ein überwältigendes Bekenntnis ablegen zu seinem Führer und ihm durch ein freudiges „Ja" am 19. August uneingeschränkt seine Geschicke anvertrauen.

Dieser Tag wird Deutschlands Einigung vollenden. Turner und Sportler! Ihr werdet alle Eure selbstverständliche Pflicht tun und an diesem Tage dem Führer erneut treue Gefolgschaft geloben.

Alle sportlichen Veranstaltungen am 19 August sind so zu legen, daß alle Teilnehmer ausreichend Gelegenheit zur Abstimmung haben. Die auswärts weilenden Turner und Sportler haben sich rechtzeitig mit einem Stimmschein zu versehen.

Die Vereins, und Mannschaftsführer mache ich für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.

Heil Hitler!

Schäfer, Sturmbannführer.

Linden-Dahlhauser Kanu-Club in Hamburg siegreich.

Wie bereits berichtet, hatte der Linden-Dahlhauser Kanu-Klub für die deutschen Kanumeisterschaften in Hamburg umrahmenden Rennen seine besten Kräfte gemeldet und mit ihnen auch einige schöne Erfolge zu verzeichnen, wie aus nachfolgendem Ergänzungsbericht zu den Kanumeisterschaften, deren Ergebnisse wir bereits veröffentlicht haben, hervorgeht:

Die Mannschaft des Linden-Dahlhauser K. C. (Klein-Bergkoff) schied im Zweier-Kanadier bereits im Vorlauf am Samstag infolge schlechter Steuerung und schlechtem Austrimmen des Bootes aus. Die Mannschaft fuhr technisch zu schlecht, um entscheidend eingreifen zu können.

Umso höher ist der Sieg des Linden-Dahlhauser K. C. im Einer-Kanadier für Anfänger zu werten. 8 Boote wurden vom Starter zugelassen. Nachdem anfänglich die Hamburger Fahrer das Feld anführten, ging bei 200 Meter Sievering (L. D. K. C.), der im Anfang 10 Bootslängen zurückgelegen hatte, in Führung und siegte überlegen mit Bootslängen Vorsprung vor dem erbittert kämpfenden Pfeiffer vom K. C. Hanseat Hamburg. Das übrige Feld kam ziemlich geschlossen mit weiteren 5 Bootslängen Rückstand durchs Ziel.

Im Zweier-Kanadier für Anfänger konnte sich die junge Mannschaft des L. D. K. C. (Sievering — Rathenbeck) den 2. Platz erkämpfen. Mit knappem Vorsprung ging der Hamburger K. C. als Sieger durchs Ziel. Auch im Zweier-Kanadier für Junioren konnte sich die Mannschaft des L. D. K. C. (Hofmann — Haarmann) den 2. Platz erkämpfen. Fast hätten sie die Mannschaft von Harfeat Hamburg, die nur mit 2 Sekunden Vorsprung Sieger wurde, noch im Ziel abgefangen.

Zum ersten Male ist es einer auswärtigen Mannschaft gelungen, gegen Hamburger Kanadierfahrer (die Hamburger sind in dieser Bootsgattung seit 10 Jahren unbesiegt) einen Sieg und zwei 2. Plätze zu erringen.

Rundfunk

Mittwoch, 15. August

5.30 Morgenruf, Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.25 Von Breslau: Morgenkonzert der Kapelle des 7. (preuß.) Reiter-Regiments Breslau. Leitung: Obermusikmeister Ullrich. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauentürnen.
8.20—8.30 Dr. Else Petuely: Warum mehr Milch?
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Für Euch daheim! 1. Aus „Stimmungsbilder", Werk 7 von Straeßer. Martin H. Steinkrüger. 2. Lieder von Trunk und Othegraven. Fritz Flocke (Tenor). 3. Aus „Stimmungsbilder", Werk 7 von Straeßer. Martin H. Steinkrüger. Ausführende: Fritz Flocke (Tenor), Martin H. Steinkrüger (Klavier).
10.30 Wir und die Welt. Hans Schneider: Die alte Harmonika, Erzählung. — Dr. Dietze: Das rheinische Bandvolk freit! (Allerlei Wissenswertes aus rheinischem Brauchtum) — Peter Fischer: Schwäbische Sitten und Bräuche.
11.25 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.40 Zweckmäßige Stallbauten.
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche — 13.00—14.45 Das Deutsche Kommererstheater. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.00 Grete Ostligschläger: Jugendhunde für Leibesübungen.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. Ausgeführt vom Philharmonischen Orchester, Leitung: Fritz Holzwer.
17.00 Die Welt im Buch. Dr. Heinrich Lützeler: Eine Wende in der heutigen Dichtung. A. Hammerschmidt: Heimwende — Theodor Jost: Mechanisierung des Lebens und moderne Lyrik — Paul Kluckhohn: Die Gegensätze in der Dichtung der Gegenwart und ihre zeitgeschichtlichen Voraussetzungen — Hans Naumann: Die deutsche Dichtung der Gegenwart.
17.15 Rhapsodie und Ballade. 1. Der Ritt von Loewe. 2. Rhapsodie Nr. 13 von Liszt. 3. a) Der Wirtin Töchterlein von Loewe; b) Prinz Eugen von Loewe. 4. Ballade G-Moll von Grieg. Artur Rood (Bariton). Hans Haaß (Klavier).
17.50 Wir erzählen eine rheinische Sage.
18.00 Achim Holz: Wirtschaft unter der Zeitlupe.
18.20 Zu Unrecht vergessen. Bogumil Golz: Von der Herzensbildung der Deutschen. Sprecherin: Anny von Werden.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung. Stunde der Nation. Houston Stewart Chamberlain. Der Künder eisiender Kältenot. Hörfolge und verbindender Worte von Dr. Schott. München.
19.45 Schallplattenkonzert.
20.00 Von Frankfurt: Erste Abendmeldungen.
20.10 Von Frankfurt: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.
20.35 Vom Berlin: Stunde der jungen Nation.
21.00 Orchesterkonzert.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Leichtathletikkämpfe der Frauen Deutschland — Japan. Sprecher: Dr. Maus (Aufnahme aus Wuppertal-Elberfeld).
22.35 Vom Deutschlandsender (aus Magdeburg): Europameisterschaften im Schwimmen. Entscheidung Herrenstaffel 4mal 200 Meter — Entscheidung im 200-Meter-Brustschwimmen der Damen.
23.45—24.00 Von Breslau: Nachtmusik.

Auf großer Schwimmerfahrt.

Mit dem Bochumer Damen-Schwimmverein 1911 nach Süddeutschland

III.

Am folgenden Tage früh morgens ging die Fahrt von Völklingen weiter über Zweibrücken, Pirmasens, Karlsruhe nach Pforzheim, vorbei an grünen Rebengärten, Tabak- und Hopfenanpflanzungen. In Durlach wurde Station gemacht, galt es doch, der Ehrenvorsitzenden des Bochumer Damen-Schwimmvereins, Frau Spilker, die dort wellte, einen Besuch abzustatten. Nach der langen Fahrt hatten sich Hunger und Durst eingestellt. Kaffee und Kuchen gab es in Hülle und Fülle, und dazu die liebenswürdige Bochumer Gastgeberin! Den Strapazen gegenüber ging es übel und ein wahrer Zwetschenregen ergoß sich über die Köpfe der Fahrtteilnehmer. Nach der Abfahrt kam die weltbekannte Goldstadt Pforzheim in Sicht. Zahlreiche Zuschauer betrachteten mit Staunen unsern Wagen. In der Jugendherberge nahm man Quartier. Im Verpflegung wurde ebenfalls das Beste im Ratskeller der Stadt geboten. Der Trainer des Schwimmvereins, Oskar Elsässer, fand sofort den Kontakt mit den Bochumern. Nach Beendigung des Wettkampfes, den die Bochumer Damen siegreich gestalteten, ging es dem Ernst des Tages entsprechend sogleich in das Quartier. Bochum siegte in der 6 mal 50 Meter-Kraulstaffel, der 10 mal 40 Meter-Bruststaffel, dem 400 Meter Kraulschwimmen und in der Schwellstaffel 40, 100, 200, 100, 40 Meter.

Schon frühmorgens war am nächsten Tage alles auf den Beinen. Herr Elsässer wollte den Gästen die Pforte zum Schwarzwald zeigen. Von Weißenstein wurde eine Fußwanderung zum herrlichen Schwarzwaldhause gemacht. Nach einer kleinen Weinprobe entführte uns unser Straßenzepp nach Neustadt a. d. H., wo abends in der kleinen Halle ein Kluberleikampf stattfand. Hier startete außer dem Neustädter Damen-Schwimmverein, der Saarbrücker Damenschwimmklub 08. Die Bochumer Damen errangen dort ein Unentschieden mit den Saarländer Gästen. Abends gab es ein gemütliches Beisammensein mit den Neustädtern und auch dem alten Rotwein wurde zugesprochen. Die Jugendherberge dort ist ganz neu. Am herrlichen Sonntagmorgen ging es nach Speyer. Mit Staunen schauten die Stulpturen der deutschen Kaiser in der Vorhalle des prächtigen Domes auf die kleine Schwimmergruppe. Nach Besuch des Gottesdienstes wurden die Bochumer vom Reisefieber gepackt. Heidelberg winkte, die alte Burschenstadt. Bei strahlendem Sonnenschein hielt die Gesellschaft Einzug in das Hotel. Heidelberg hatte kein Freibad! Wir mußten sechs Kilometer weiter fahren nach Wiesloch. Mit Staunen vernahm man, daß der Opfermut der Wieslocher durch freiwillige Spenden eine Wassersportanlage geschaffen hatte, die ihresgleichen sucht. Die Augen unseres Bademeisters wurden immer größer. Alles wurde in Augenschein genommen, Notizen gemacht und still träumte man von dem demnächst zu schaffenden großen Freibadprojekt der Stadt Bochum. Jetzt ging es an den Start. Vier Vereine maßen ihre Kräfte: Heidelberg, Saarbrücken, Mannheim und Bochum. Bochum schaltete jedoch bei der Bewertung des Verbandswettkampfes aus. Nach Beendigung des Klubkampfes (dessen Ergebnisse wir vor acht Tagen veröffentlicht haben. Red.) ging es wieder zum Hotel, wo die Heidelberger den Entwurf ihres neuen Freibades vorlegten. Mit einem „Gut Naß" schieden wir von Wiesloch und begaben uns in die Heidelberger Wohnstätten. Am Montag früh wurde die Stadt besichtigt. Zum alten Schloß führte der Weg. Was gab da alles zu sehen! Die beredten Steine der glänzenden Vergangenheit. Die herrliche Freilichtbühne im Schloßhofe, das riesige Faß und das Standbild des ehemals so durstigen Kellermeisters. Dann ging es zum Kaiserstuhl und gegen 2 Uhr wurde von dem herrlichen Städtchen Abschied genommen.

Der Weg führte uns die Bergstraße entlang über Neckargemünd, Sinsheim nach Heilbronn. Wir wollten der Käthchenstadt einen Besuch abstatten. An der Harmonie stoppte unser Wagen und lachende Gesichter streckten uns die Hände entgegen. Auch hier war für gute Unterkunft gesorgt worden. Abends fand in einem ebenfalls neuen Freibad ein Klubkampf statt, bei dem Bochum die Kraulstaffel über 50, 200, 100 Meter gewann. Am folgenden Tage führte uns Rudi Reinwald durch die Stadt. Mittags wurde am alten Rathaus das altertümliche Uhrengeläute angehört. Nachmittags ging die Reise weiter über Benzheim nach Darmstadt, Infolge der Beisetzungsfeierlichkeiten des Herrn Reichspräsidenten wurde der Klubkampf auf den folgenden Tag verschoben. Da in Darmstadt keine Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden waren, fuhren wir in das nahe gelegene Erfelden, wo wir im Paddlerheim einen herrlichen Ruhetag verlebten. Eine Fähre führte uns zu der Naturschutzinsel Kühkopf, wo es noch Milane und Fischreiher gibt. Im Wettkampf siegten unsere Damen in der 6 mal 50 Meter-Bruststaffel und in der 6 mal 50 Meter-Jugendbruststaffel. Abends ging es zur Jugendherberge und der treue Beschließer weckte am nächsten Morgen um 6 Uhr die noch verschlafene Gesellschaft. Um 7 Uhr wurden die Koffer gepackt und dann reisten wir über Griesheim, Mainz nach Wiesbaden mit seinem Kochbrunnen und dem Nerobera. Das feudale Opelbad und die Lichtweißhöhle wurden besichtigt und mit Staunen vernahmen wir die Geschichte des Räuberhauptmanns. Manche wackere Schwimmerin bekam das Gruseln über die Taten des ehemaligen Darmstädter Försters. Die Besichtigung des prunkvollen Kurhauses schloß sich an. Doch die Stunden entrinnen mit Windeseile und weiter ging es über Bad Schwalbach, Freiendiez, Limburg a. d. Lahn, Burbach nach Siegen. Abends wurde in der Freusburg übernachtet und am letzten Tage der so herrlichen Reise wurde ein gemütlicher Nachmittag unter uns Bochumern in Brügge verlebt. Abends brachte der Autobus die fahrenden Gesellen über Dahl, Hagen, Witten in die Heimat. Daß keinem Teilnehmer die Reise Enttäuschung gebracht hatte, bewies der allgemeine Ruf vor Witten: Kehrt marsch — zurück; nur nicht ins „Freibad" der Kaiserau!

Ein Schlachtenbummler.

Platzkonzert.

durch die „Kieler-Sprotten-Spielmöpse" in Bochum auf dem Rathausplatz.

So werden diese 100 jugendliche Spielleute vom Turn- und Sportverband Kiel-Gaarden, welche am heutigen Mittwoch, 15. August, auf einer größeren Ferienfahrt von Essen kommend, gegen 14 Uhr nachm, in Bochum auf dem Rathausplatz eintreffen, genannt. Die Jugendfahrt der Kieler Jugend geht von Kiel aus über Neumünster, Hamburg, Harburg, Soltau, Celle, Hannover, Göttingen, Hannoversch-Münden, Kassel, Gießen, Frankfurt a. M., Höchst, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, Münster, Osnabrück Delmenhorst, Bremen, über Hamburg zurück nach Kiel. Die Fahrt wird aus eigenen Mitteln durch eine ständig eingerichtete Reisesparkasse der Jugend bestritten. Die Leipziger Zeitungen schreiben z. B. über den Besuch der Jungen im vergangenen Jahre folgendes:

„Groß war das Staunen und die Freude, wie die „Spielmöpse" ihre Märsche erklingen ließen ..... Als am Freitag früh die Kieler wieder Leipzig verlassen mußten, fiel es manchen schwer, sich von ihnen zu trennen. Noch lange wurde den in der Richtung Halle fahrenden Autos zugejubelt."

BSK 19 in Wattenscheid siegreich.

BSK. Wattenscheid 21 — BSK. 19 Bochum 6:10.

Nach langer Zeit gelang es dem Box-Sport-Klub 19, einen Mannschaftskampf zu gewinnen und somit zu beweisen, daß es wieder langsam aufwärts geht. Gastgeber und Gegner war diesmal der Radsportverein Wattenscheid 21. Wegen des ungünstigen Wetters (die Veranstaltung wurde unter freiem Himmel aufgezogen) hatten sich nicht alle Wattenscheider Boxanhänger eingefunden, doch konnte man mit dem Besuch zufrieden sein. Der gebotene Sport übertraf alle Erwartungen und riß die Zuschauer zu wahren Beifallsstürmen hin. Jedenfalls steht fest, daß die 19er überall, wo sie starten, den allerbesten Eindruck hinterlassen. Wattenscheid war verstärkt durch zwei Kämpfer aus Recklinghausen und Bochum 19 hatte Fischer (WSK. Linden) aufgeteilt.

Einlagekampf: Hillebrand (19) — Andrejzak (Recklinghausen). Sieger Andrejzak n. P. Jgd.-Papier: Sandmeier (19) — Ocker (Watt.). Sieger Sandmeiner n. P. Jgd.-Feder: Wiesemes (19) — von der Heide (Watt.). Sieger von der Heide n. P. Fliegen: Lehrke (19) — Pichotka (Watt.). Sieger Lehrke n. P. Leicht: Ostkamp (19) — Peter Recklingh.). Sieger Ostkamp k. o. Welter: Fischer (Linden) — Riedhoff (Watt.). Sieger Riedhoff n. P. Welter: Vogel (19) gegen Nowok (Watt.). Sieger Vogel n. P. Mittel: Bednarz (19) — Jungkunst (Watt.). Sieger Jungkunst n. P. Halbschwer: Erhardt (19). Kampflos Sieger, da Futter nicht angetreten war.

Nochmals: Leichtathletik-Weltmeisterschaften der Frauen.



Einer der zahlreichen Siege, mit denen die deutschen Teilnehmerinnen sich einen weiten Vorsprung vor allen anderen Nationen erkämpften: Frau Ruth Engelhardt-Berlin (2. von links) gewinnt den **80-Meter-Hürdenlauf in der Weltrekordzeit von 11.6 Sekunden vor der Kanadierin Betty Taylor**

Schäfer – Europameister im Einer.



Der Dresdener Schäfer, der bei den in Luzern ausgetragenen Europa-Rudermeisterschaften das Rennen im Einer sicher gewann.

Wichtige Sportveranstaltung

Heute abend 20.30 Uhr im Vereinsheim Hotel Bochumer Hof, Bochum, Alleestraße 17

Pflichtversammlung.

Sportverein Germania 06, e. V., Bochum

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 10399
6 Gewinne zu 3000 M. 244306 307908 389778
18 Gewinne zu 2000 M. 36754 71809 124302
159340 168966 181095 266143 334431 379018
48 Gewinne zu 1000 M. 353 10839 21200 28540
44360 50949 108683 131440 147950 149445
200531 217102 222387 223944 242417 253221
262436 263602 278602 316973 319473 333266
335607 340753
70 Gewinne zu 500 M. 1603 12609 15513 44829
48140 56069 66052 66392 82461 97801 116745
144196 144686 145142 157110 157546 160966
190069 195655 222042 223902 235394 239993
246640 259009 261107 279570 315448 321276
329739 331404 337736 338011 392097 393013
369 Gewinne zu 300 M. 318 1438 1449 2033
3243 3307 6025 6484 6564 7434 9616 15425
16049 16974 20121 23365 24392 26505 26869
27855 29489 29974 33556 34202 36888 49416
50703 51648 53489 54547 60564 61548 63245
64045 64071 72244 73526 74312 75709 76507
82000 82831 84209 84974 86814 86918 88326
92291 93808 97059 100511 100512 102966
105675 112911 114025 115694 115831 116566
118288 120027 120140 120880 126349 130258
136158 137698 145819 145844 147196 147878
148303 150050 151759 151942 155305 155496
155610 157829 158574 174015 177314 179878
183856 186497 188367 188695 189702 191970
196239 196323 199648 201769 203007 203960
205497 209771 215948 216855 218630 222030
222573 222594 229218 230700 230987 237424
227875 229192 236224 254804 255833 256223
240001 240006 242445 245411 246678 250155
250841 252817 255309 257045 259633 259695
259724 261432 261813 267948 269437 276160
280940 282309 283957 284116 287496 291150
291316 291558 304352 304841 306474 311201
310603 311455 313684 313898 314201 317133
317283 317921 319563 320101 320454 320572
320573 320892 321297 321484 323440 325788
325179 327709 329916 333213 339940 339408
339855 342510 342958 345647 351313 351430
351765 352787 355847 356124 356533 357441
359568 361231 362726 366501 366529 367996
369465 369984 374637 376545 387716 389289
392616 393446 397737

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 58654
2 Gewinne zu 5000 M. 11552 198390 216581
272677
2 Gewinne zu 3000 M. 161919
12 Gewinne zu 2000 M. 56308 72932 117022
143955 300573 365857
36 Gewinne zu 1000 M. 5701 24551 32009
41654 57695 82964 114883 123575 148473
186032 193154 212604 243324 312765 335169
352713 369474 387148
84 Gewinne zu 500 M. 5364 36540 56753 73533
77260 110705 116120 126291 129250 147633
154496 165211 185961 195067 196027 197450
198428 203211 210582 214333 220308 241277
250944 254111 256502 264852 265769 291001
296636 297024 299650 301905 303968 340065
361359 368605 376761 377217 377785 380885
390414 396911
330 Gewinne zu 300 M. 1678 2208 4352 5270
6050 9797 10220 12613 13484 14080 15359
15482 23868 24598 26348 27660 29123 29503
29679 31502 34809 35560 43854 45469 49220
55266 55791 60586 65354 66212 66395 66535
70940 72500 73022 75879 79892 84356 84498
85125 86259 87416 87830 89713 89793 90228
90040 102738 104010 107278 110080 113556
113916 120172 120435 121452 122974 127763
127692 129129 133308 137417 138141 141178
144236 145773 146100 150208 151929 156285
157747 161222 164294 171647 172849 173218
174443 177517 184309 184770 187767 188600
192007 194265 197721 203610 205660 207296
207410 208076 210582 212374 213173 216555
217783 219678 221758 222729 229338 231610
232030 233759 234012 240477 241832 242411
243814 244739 244839 248948 249206 254429
252049 253377 253540 255540 256170 256208
264636 272929 273656 274670 275712 288055
286977 291428 297963 298142 300343 301309
303736 306745 306842 307102 309287 310927
317016 319662 320357 321165 323324 329583
331909 332023 336130 336527 341014 343762
354978 361767 361840 362972 365114 365695
370141 371511 372521 374662 377995 378122
381560 384859 393427 393801 396714

29 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

4873 81838 87655 164706 167743 197589
246226 253215 260809 360009

Im Gewinnrade verblieben: 500 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 10000.00, 2 zu 5000.00, 2 zu 3000.00, 2 zu 2000.00, 2 zu 75.00, 4 zu 50.00, 6 zu 30.00, 10 zu 20.00, 34 zu 10.00, 166 zu 5.00, 330 zu 3.00, 800 zu 2.00, 1646 zu 1.00.

4.04 zu 500, 16138 zu 300 M.

mikrofilm service münster g. gutt KG — essen + köln

Ein millionenfaches Ja!

Reichsminister Dr. Goebbels über die Abstimmung am 19. August

DNB **Berlin**, 14. Aug. In seiner großen Rede im Stadion Neukölln führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus: Seit der nunmehr verblichene Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg am 30. Januar 1933 den Führer in die Macht berief, brach damit für Deutschland ein neues Zeitalter an. Hindenburg selbst aber wurde zum Schirmherrn der deutschen Revolution. Der Führer hat seinen großen väterlichen Freund gefunden. In allen Anfeindungen, denen seit dem 30. Januar Deutschland ausgesetzt war, blieb der greise Reichspräsident und Feldmarschall treu und unbeirrt und hielt zur nationalsozialistischen Bewegung, so wie wir Nationalsozialisten zu ihm gehalten haben.

Selbst ein wunderbares Zeichen ist es für dieses neuerwachte Deutschland, daß Verrat und Treubruch im eigenen Lager nicht etwa zum Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes, sondern vielmehr zur Festigung und Stärkung der Autorität des Führers führten (Lauter Beifall). Und wie beredt spricht es für die Treue, die der Reichspräsident und Generalfeldmarschall dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung hielt, daß er sich auch jetzt nicht beirren ließ, sondern unerschütterlich zur deutschen Revolution und zu ihren faktischen politischen Ergebnissen stand und stehen blieb. Der Führer hat ihm seine Treue auf das wunderbarste gelohnt und es ist wohl die stärkste Genugtuung für den sterbenden Riesen gewesen, zu wissen, daß in allen Wirrnissen der Zeitläufe die ruhm- und traditionsbedeckte deutsche Armee intakt und unangetastet blieb, daß er also diese Armee als das heiligste Unterpfand deutscher Vergangenheit und Zukunft getrost und ohne Sorge in die Hände des Führers legen konnte, als er seine Augen für immer schloß.

Wie ehedem im Innern, so heute von außen her sehen unsere Gegner ihre vergeblichen Hoffnungen immer wieder auf die Uneinigkeit der nationalsozialistischen Führerschicht. Da kann man nur sagen:

Sie kennen uns schlecht!

Denn was im Kampf geworden ist, das wird im Sieg zusammengehalten. Die Aufgaben, die wir zu lösen haben, sind so groß und verpflichtend, daß wir weder Zeit noch Lust haben, unsere innere Kraft durch Streitigkeiten und Zwist zu lähmen.

Die Reaktion ist auf dem Anmarsch!, so meinten die sogenannten Weltblätter in Prag, Paris und London. Deutschland steht vor dem inneren Zusammenbruch, und das Ende wird der Bolschewismus sein. (Stürmische Heiterkeit.) Der Wunsch war der Vater des Gedankens. In Deutschland kennt man den Bolschewismus nur noch vom Hörensagen. (Heiterkeit und Beifall.) Er ist eine Legende geworden und darauf zu hoffen, daß das System der Vielparteien wiederkehren könnte, das ist eine Fehlspekulation, die höchstens Rückschlüsse auf den Mangel an Intelligenz bei denen zuläßt, die sie anstellen. (Stürmisches Händeklatschen.)

Wenn sich eine Zeitung des Auslandes dazu hinreißen läßt, im Ernst zu behaupten, daß Hindenburg eigentlich schon 24 Stunden eher gestorben sei (lebhafte Rufe: Pfui!), daß die Regierung aber nicht gewagt habe, das dem Volke mitzuteilen, weil sie nicht wußte, was werden sollte (Lachen und Pfuirufe), so kann ich nur sagen: Das deutsche Volk hat für diese Art von Brunnenvergiftung nur Empörung und Verachtung übrig. (Bravorufe und Händeklatschen.)

Auch in diesem Falle hat die Auslandspresse alles prophezeit, was unmöglich war, aber keine Zeitung ist auf den Gedanken gekommen, das einzige, was möglich, wahrscheinlich und natürlich erschien, zu sagen. Denn das ist das, was wirklich geschehen ist: Das Kabinett faßte schon in der Stunde, als nach menschlichem Ermessen das Leben Hindenburgs zu Ende gehen mußte, den Entschluß, die ganze Macht, die ganze Führung und die ganze Verantwortung dem Führer zu übertragen. (Stürmischer Beifall.) Das hatte auch jeder im Volk erwartet. Wenn die sonst so klugen Herren Auslandsjournalisten sich nur die Mühe gemacht hätten, einen Straßenkehrer oder einen Maschinenschlosser, eine Hausfrau, einen Arbeiter oder einen Bauern zu fragen: „Was glaubt ihr, was kommen wird, wenn Hindenburg stirbt?", sie hätten diese Antwort erhalten! (Erneuter stürmischer Beifall.)

Als nun durchsickerte, daß diese Lösung auch geplant sei, erklärte die Auslandspresse: Das wird die Reichswehr sich nicht gefallen lassen. (Lachen). Einige Stunden später war die Reichswehr schon auf den Führer vereidigt. (Erneuter stürmischer Beifall). Die Auslandspresse schüttelte den Kopf (Heiterkeit) und erklärte: Merkwürdigerweise hat niemand sich geweigert, diesen Eid abzulegen. (Erneute Heiterkeit). Dann wieder erklärte sie: Das ist ein Putsch von oben, das Volk wird nicht mehr gefragt, das riskieren die Nationalsozialisten nicht mehr, denn sie wissen, daß das Volk ihnen eine abschlägige Antwort geben würde. Kaum aber liefen diese Telegramme aus Berlin in den Hauptstädten des Auslandes durch die Rotationsmaschinen, da wurde in Deutschland schon verkündet, daß der Führer bestimmt hatte, daß das Volk diesen Beschluß des Reichskabinetts durch sein in allgemeiner, geheimer Wahl abgeleistes Jawort bestätigen sollte. (Bravo und Händeklatschen).

Damit hat der Führer sein vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, in jedem Jahre mindestens einmal das Volk zu befragen, schneller, als alle das glauben wollten, wahr gemacht. Gewiß verkörpern wir eine Regierung der Autorität. Aber wir sind der Ueberzeugung, daß Autorität nicht auf Kanonen und Maschinengewehren, sondern auf der

Gefolgschaft des Volkes

beruht (Bravo und Händeklatschen) und daß man die Gefolgschaft des Volkes nicht erzwingen kann, sondern, daß man sie sich erarbeiten und erkämpfen muß und daß ein Volk einer Regierung oder einem Manne bedingungslos Gefolgschaft leisten wird, wenn es die Ueberzeugung hat, daß diese Regierung den richtigen Weg geht und dem Volke zu helfen entschlossen ist. (Lebhafter Beifall.) Das Volk erwartet keine Wunder. Es wird in seinem Alltagsleben jeden Tag davon überzeugt, daß jeder Erfolg durch Arbeit erkämpft werden muß. Das Volk will nur, daß es anständig regiert wird und daß eine Regierung ihre ganze Kraft dem Volke widmet, daß sie arbeitet, daß sie Ziele aufstellt und Wege sucht. Und wenn es diese Ueberzeugung hat, vor allem das deutsche Volk, dann läßt es sich auch in der Treue zu dieser Regierung oder zu diesem Manne niemals beirren (Bravo und Händeklatschen), und Gefahren, die dann auftauchen, werden die Kraft des Volkes nicht schwächen, sondern stählen.

Nun wird es in Deutschland Menschen geben, die sich sagen: Diese Wahl ist eigentlich überflüssig; denn daß wir zum Führer stehen, das weiß in Deutschland ein jedes Kind. In Deutschland, aber nicht im Auslande! Denn die damals bei Nacht und Dunkel über die Grenze geflohenen Emigranten haben nichts unversucht gelassen, dem Auslande klarzumachen, daß in Deutschland nur Terror, Gewalt und Willkür herrschen. Wir alle sind davon überzeugt, daß die ganze Nation dem Führer ihr Jawort geben wird (Beifall und Händeklatschen), aber ebenso sind wir davon überzeugt, daß es dabei auf jede Stimme ankommt. Wir brauchten der Wahl vom 12. November gegenüber auch nur eine Stimme zu verlieren, und schon würde das Ausland erleichtert aufatmen und sagen: Na, eine Stimme ist es schon weniger geworden (Heiterkeit). Etwas über 40 Millionen Stimmen waren es, wenn wir also noch 40 Millionen Jahre warten, dann wird der Nationalsozialismus nach den Gesetzen der Arithmetik verschwunden sein! (Heiterkeit.) Wir müssen nicht nur einig sein, wir müssen der Welt auch zeigen, daß wir einig sind. Wie gerne sähen es unsere Gegner, vor allem die aus Deutschland geflohenen Emigranten, daß das nationalsozialistische Regime Abbruch erlitte. Diese Freude wollen wir ihnen nicht machen.

Sie sollen einsehen lernen, daß ihre Emigration eine Einrichtung auf Dauer, nicht auf Zeit ist (Bravo und Händeklatschen). Der 19. August muß der Welt ein gleiches Beispiel deutscher Geschlossenheit und Einheit geben, wie der 12. November des vergangenen Jahres; denn es gilt, die Welt davon zu überzeugen, daß das nationalsozialistische Regime fest und unerschütterlich steht und daß alle Hoffnungen auf seinen Zusammenbruch Fehlspekulationen sind.

Das weiß auch heute in Deutschland jedermann, daß nur der sein Volk nach außen vertreten kann, der es im Innern hinter sich weiß. Die schwierigen Probleme, die wir mit der Welt auszumachen haben, Fragen des Exports, der Devisenknappheit oder gar der Abrüstung, sie alle können niemals von einem uneinigen Volke gelöst werden. Sie werden nur gelöst von einem Mann, der das Recht hat, im Namen der ganzen Nation zu sprechen (Beifall). Die Welt soll wissen, daß Adolf Hitler wirklich der unumschränkte Führer der deutschen Nation ist (Beifall).

Es kamen Auslandsjournalisten zu mir, die erstaunt fragten, warum gerade Hitler? (Heiterkeit.) Ich gab ihnen zur Antwort: Nennen Sie mir an seiner Stelle einen anderen! Sie ließen Fürstlichkeiten aufmarschieren, von denen ich geglaubt hatte, daß sie bereits gestorben seien. (Stürmische Heiterkeit.) Wie verkennen sie das deutsche Volk! Das deutsche Volk baut auf die Leistung, es ist der Ueberzeugung: Der Beste muß führen, und es hat sich angewöhnt, den Menschen nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten zu beurteilen. Deshalb ist der Führer auch der Einzige, der die Nation der Welt gegenüber vertreten kann. Es gibt keinen anderen. (Beifall.) Es gibt keinen Kaiser, keinen König und keinen ehemaligen Parteifürsten, der auch nur annähernd ein gleiches von sich behaupten konnte. (Bravo und Händeklatschen.) Der Führer findet Zustimmung bei jedermann, bei hoch und niedrig, bei arm und reich, bei Arbeitern, Bauern, Unternehmern, bei Bürgern und Soldaten.

Wenn wir heute das

Leben des Führers

überblicken, so müssen wir mit Erschauern feststellen: Es ist eine fast märchenhaft anmutende politische Laufbahn, etwas, was man in unserer harten und mitleidslosen Zeit eigentlich gar nicht mehr für möglich gehalten hätte, daß ein unbekannter Sohn des Volkes sich bis an die oberste Spitze des Reiches emporarbeitet und vom ganzen Volk in all seinen Schichten auf Händen getragen wird. Das hat es in Deutschland noch nie gegeben. Es gab große Fürsten, Kaiser und Könige, aber sie waren auf dem Thron geboren. Hier steigt ein unbekannter Sohn des Volkes über sich selbst empor und niemand hilft ihm, als nur er selber und die Gnade des Schicksals.

Der Führer ist geblieben, was er war. (Lebhafter Beifall.) Er hat sich, seitdem er die Verantwortung trägt, nicht geändert, es sei denn, daß sein Gesicht ernster und gehaltener geworden ist. Er umgibt sich nicht mit Pomp und Prunk von glitzernden Sternen, Orden und Uniformen (minutenlanger, stürmischer Beifall), er tritt heute vor das Volk hin wie früher, als er noch um die Macht kämpfte, einfach und deshalb eben groß. Er ist keiner Kapitalistenklique hörig. Er braucht nicht zu den Banken- oder Börsen- oder Bergwerksbaronen oder zu den Seidenindustriellen hinüberzuhorchen, wie der Wind weht. (Heiterkeit und Beifall.) Sein Tagewerk beginnt nicht mit der Frage: Was sagen die Konzerne, was die Truste, wie ist die Stimmung an der Börse, was sagt die Dresdner Bank, was sagt die Deutsche Bank, was sagt die Diskontogesellschaft?, um danach sein Tagewerk einzurichten. Jetzt ist es umgekehrt. Die Banken und Börsen, die Konzerne und Truste fragen vielmehr: Was tut Hitler? (Bravo! und Händeklatschen.)

Der Führer hat die ganze Leidenszeit unseres Volkes mitgemacht. Er kennt das alte Deutschland, denn er hat unter dem alten Deutschland angefangen. Er kennt die Größe, die das deutsche Volk im Kriege bewiesen hat, denn er hat in seinem Heer gekämpft. Er hat sich nicht, als die Revolution hereinbrach, auf den bequemen Boden der Tatsachen gestellt, er hat der November-Revolution den Kampf bis zur Vernichtung angesagt und ihn bis zum siegreichen Ende geführt. (Lebhafter Beifall.)

Am 30. Januar 1933 begann er dann den

Aufbau der Nation

In einem atemraubenden Tempo wurde der große Aufbau in Angriff genommen, die Parteien weggefegt, der Parlamentarismus beseitigt, die großen Schäden unseres nationalen Lebens nach und nach abgestellt. Eine großzügige und auf weite Sicht eingestellte Reorganisation des deutschen Bauerntums trat ein, die Arbeitslosigkeit wurde nach und nach bezwungen, und zwar nicht durch Gewaltkuren, sondern durch eine organische Gesundungskur. Mehr als er versprach, hat er gehalten. Vier Jahre Zeit bedang er sich aus, um seine ersten Erfolge vorweisen zu können. Nach knapp 1½ Jahren steht er als Einzelmensch, als Mann auf sich selbst gestellt, vor der Nation und fordert sie zum Jawort auf.

Dieser Mann konnte es auch wagen, der Welt die unabdingbaren Lebensrechte seines Volkes abzutrotzen. Er hatte keine Waffen, keine Kanonen und Flugzeuggeschwader, und trotzdem hat er das getan, was die vorangegangenen Regierungen für unmöglich erklärten. Er hat der Welt gesagt: „Ohne Ehre und Gleichberechtigung werdet Ihr uns an Eurem Konferenztisch nicht mehr wiedersehen!" (Stürmischer Beifall.) Er hat das getan, ohne die Gefahr eines neuen Krieges heraufzubeschwören. Denn das ist das Wunderbare, daß er vor der Welt die vitalen nationalen Lebensrechte seines Volkes mit Ehre und Würde vertritt, ohne daß die Welt leugnen könnte, daß er damit zum sichersten Garanten des europäischen Friedens geworden ist.

Ich frage Euch nun, Männer und Frauen: Was anders wäre denkbar, als daß Hitler die Gesamtführung des Reiches und Volkes übernimmt? Und ich bin der Ueberzeugung, daß Ihr alle, daß die ganze Nation auf diese Frage antwortet:

Das Volk will es so!

(Stürmischer anhaltender Beifall.) Das Volk will es so, daß einer seinen Willen und sein Lebensrecht vor der Welt vertritt. Das Volk hat keine Sehnsucht nach der Rückkehr der Parteien oder des Parlamentarismus. Es wünscht nicht, daß die Horden des Bolschewismus jemals wieder durch die Straßen der Großstädte ziehen. Es will nicht, daß Unordnung, Unfrieden und Bürgerkrieg wieder Einkehr halten, das Volk will, daß der Zustand der Stabilität und inneren Festigkeit erhalten bleibt. Und so nur geht ein Jahrtausende alter Traum der deutschen Geschichte in Erfüllung. Wir waren niemals ein Volk, wir waren immer aufgespalten in Gruppen; einmal hießen sie Katholiken oder Protestanten, das andere Mal Süddeutsche oder Preußen, das dritte Mal Proletarier oder Bourgeois. Was 2000 Jahre nicht möglich war, nämlich aus Katholiken und Protestanten, Süddeutschen und Preußen, Proletariern und Bourgeois ein Volk zu schmieden — der Führer hat es vollbracht! (Stürmischer Beifall.) Er hat damit das Anrecht erworben, Partei, Armee und Volk in seiner Hand zu vereinigen. (Zustimmung.)

Und daß dieser Vereinigungsprozeß nun der Welt gegenüber in einer nie gesehenen Demonstration der Geschlossenheit und der Wucht und eines zähen Trotzes der Unbill des Schicksals gegenüber vor sich geht, das ist jedermanns Sache. Das muß sich jedermann zur Ehre machen, mit dafür zu sorgen, daß am 19. August niemand an der Wahlurne fehlt, daß wir hier eine

Demonstration unseres nationalen Lebenswillens

vor der Welt vollziehen, vor der die Welt einfach zum Schweigen verstinken muß. (Stürmischer Beifall.)

Gleich nachdem wir die Macht antraten, haben wir unter der Leitung des Führers mit dem Aufbauwerk begonnen. Ich verrate Euch, Männer und Frauen, kein Geheimnis, wenn ich sage, daß dieser Aufbau schwer und opferreich gewesen ist; denn Ihr selbst habt an den schweren Opfern dieses Aufbaues Anteil gehabt. Aber Ihr werdet auch nicht behaupten wollen, daß der Führer oder seine Regierung sich diesen Opfern entzogen hätten. Sie haben mit Euch gearbeitet, sich gesorgt, die Nächte zu Tagen gemacht und sind nicht müde geworden in der Fürsorge für das Volk. Sie haben den Mut gehabt, neue Wege zu beschreiten, haben auch Unpopuläres getan, wenn sie wußten, daß es notwendig war und in allen Krisen und Gefahren dem Führer die Treue gehalten. So können wir heute sagen: Was Ihr um den Führer seht, ist wirklich eine Verschwörerschaft der neuen Ideen, und nie wird es einen geben, der aus dieser Verschwörerschaft ausbricht. Wir sind im Kampfe groß geworden und im Kampfe an die Macht gekommen. Wir werden die Macht benutzen, um mit dem Führer Deutschland einer neuen Zukunft entgegenzuführen.

In Zeiten der Krisen und Erschütterungen, an denen unsere Parteigeschichte so unendlich reich ist, hat der Führer standgehalten, hat er Charakter bewiesen, ist er aufrecht und gerade geblieben, ist, ohne nach links oder rechts zu sehen, seinen Weg gegangen. In den letzten Monaten vor der Machtübernahme hat er die Partei ein letztes Mal emporgerissen und sie dann im Scheine der Fackeln und unter dem Klang der Trommeln, Pfeifen und Trompeten in die Macht geführt.

Wieviel Millionen haben nach dem 30. Juni dieses Jahres, da der Führer die schwersten Tage seines Lebens überstehen mußte, voll von banger Sorge auf ihn geschaut oder vielleicht gefürchtet, daß er unter der Last von Treulosigkeit, Enttäuschung und Verrat innerlich zusammenbrechen würde. Und sie sahen nichts anders als einen Mann, sein Werk, daß ihm das Schicksal aufgegeben hatte, fortzusetzen und höchstens, daß seine Gesichtszüge ernster und versteinerter wurden. Von alten Parteigenossen mußte er sich trennen, und ihre Verbrechen deckte er nicht mit dem Mantel der Liebe zu, sondern machte das wahr, was das Volk für rechtens hielt, daß man, nachdem man einen laufen lassen will, höchstens den kleinen laufenlassen, den großen aber hängen soll (Stürmische Zustimmung).

Was ist in diesen letzten sechs Wochen über den Führer hereingebrochen? Und wie ehern ist er geblieben. Ist es zu viel, wenn wir, die wir um ihn stehen, nun vom Volk verlangen, daß es das Vertrauen, das der Führer ihm entgegenbringt, ihm mit demselben Vertrauen belohnt? (Stürmischer Beifall). Im Vertrauen auf ihn hat das deutsche Volk im Zeichen seiner Wiedergeburt die Macht für die nationalsozialistische Bewegung erobert. Im Vertrauen auf ihn sind 400 junge Männer in den Tod hineingegangen und haben Zehntausende Wunden und Verletzungen davongetragen. Im Vertrauen auf ihn hat eine ganze Nation mit dem Aufbau begonnen.

Man sage mir nicht, das hätten auch alle Regierungen tun können! Nein! Selbst wenn sie Ideen gehabt hätten, sie hätten im Volk nicht die Vertrauensbasis gefunden, die nötig ist, um ein so grandioses Aufbauwerk anzugreifen und durchzusetzen.

Gewiß, die Herren von der Auslandspresse mögen recht haben: Es wird in Deutschland nicht mehr so viel gefeiert und Hurra gerufen. Der Rausch der ersten Wochen ist einer

neuen Sachlichkeit

gewichen, aber diese neue Sachlichkeit ist von demselben Ernst und demselben Idealismus erfüllt, die damals den Rausch erfüllten. Dieses Volk hat gelernt, sich mit dem Leben abzufinden.

So wie der Führer uns Beispiel war im Kampf und im Kriege, im Kampf und in der Arbeit, so hat die Nation diesem Beispiel nachzueifern. Er braucht nicht zu trommeln, zu werben und zu agitieren. Wir wissen es alle, er wird sein Volk, Mann für Mann und Frau für Frau, am 19. August an der Wahlurne sehen. Jedermann wird ihm sein heiliges und unerschütterliches Jawort geben und ihm Treue und Gefolgschaft geloben für die Lösung der schweren Probleme, die uns in der Zukunft vorbehalten bleiben.

Lassen Sie mich, Männer und Frauen, zum Schluß ein

persönliches Bekenntnis zum Führer

ablegen. Seit 12 Jahren habe ich das Glück, mit ihm zu sein. Ich sah ihn im Sieg und ich sah ihn in der Niederlage, Ich sah ihn, wenn er vom Unglück, und ich sah ihn, wenn er vom Glück verfolgt war. Niemals aber sah ich ihn, seine Art ändern. So wie er an dem Tage, an dem ich ihn zum ersten Male sah, so ist er bis zum heutigen Tage geblieben. Und ich glaube, ich dürfte mein Wort darauf geben, daß er sich bis zu seinem Ende nicht ändern wird; weil er sich nicht ändern kann. (Stürmischer Beifall.) Er ist heute, was er war, und er wird bleiben, was er ist: Ein ganzer Mann, ein Mann, zu dem das Volk mit Liebe, Vertrauen und Ehrfurcht emporblicken kann (Beifall).

Ist es nicht etwas wunderbares, daß wir unser und über uns einen Menschen wissen, lebendig aus Fleisch und Blut, der weder Familie noch Frau, noch Kinder besitzt, der keine persönlichen Ansprüche an das Glück stellt, der fast bedürfnislos lebt, der nicht raucht, nicht trinkt, kein Fleisch ißt, der nur ein Ziel kennt: „Mein Volk!" (Brausender Beifall) und der jede Kraft auf das Glück und Gedeihen dieses Volkes verwendet! Man hätte annehmen können, er wäre nach den furchtbaren Ereignissen vom 30. Juni zum Menschenhasser geworden. Seine Antwort auf den Treubruch war nur, daß er sein Volk mit noch größerer Liebe und noch größerem Vertrauen umfing.

Ist es nicht ein Beweis seines grenzenlosen Vertrauens, daß er noch nicht zwei Monate nach dem 30. Juni sein Volk an die Wahlurne ruft, um ihm Gelegenheit zu geben, zu seiner Person und zu seiner Politik mit Ja oder Nein Stellung zu nehmen? Gewiß, heute sieht sich das Werk der deutschen Wiederauferstehung einfach und leicht an, aber es mußte ja schließlich einer kommen, der die Wege wies, der die Grenzen setzte und die Gesetze aufstellte. Was wäre Deutschland ohne ihn? Für ein Leben voll Kampf, Mühe, Sorge, Entbehrung und Verzicht auf persönliches Glück ein Bekenntnis zu ihm.

Man hat mir in diesen Tagen in einer wunderbaren Formulierung einen Gegensatz aufgewiesen, den Sie morgen oder übermorgen an den Plakatsäulen wiederfinden werden: 1½ Millionen Kilometer fuhr der Führer in 12 Jahren im Flugzeug, Auto oder Eisenbahn für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes — 500 oder 1000 Meter sollst Du zur Wahlurne gehen, um ihm dafür zu danken (Donnernder Beifall).

Ich glaube, es gibt in Deutschland niemanden, der sich dieser Pflicht entziehen wollte. Ich glaube, die ganze Nation wird aufstehen und ihm ihr

millionenfaches Ja

entgegenrufen. In seiner Hand wird sich Schicksal und Zukunft des Reiches bewegen und am Abend des siegreichen 19. August wie nie in vergangenen Zeiten mit Inbrunst und Begeisterung das Lied singen, das in den Zeiten der Opposition so oft unser Kampf- und Trotzgesang gewesen ist: „Im Volke geboren, erstand uns ein Führer, gab Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder." (Stürmischer, minutenlanger Beifall, Heilrufe und Händeklatschen.)

Großfeuer bei Orenstein & Koppel

DNB **Berlin**, 14. Aug. Auf dem Fabrikgelände der Lokomotivfabrik von Orenstein & Koppel in Nowawes bei Potsdam brach am Dienstag früh ein Großfeuer aus. Die alte Kupferschmiede, der Führerhaus- und Rahmenbau sind vom Brande schwer betroffen und sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Diese Arbeitsstätten wurden sofort in andere, vom Feuer nicht betroffene Werksgebäude verlegt, so daß eine Betriebsunterbrechung nicht eintritt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 80 000 Mark.

Bekannter holländischer Alpinist abgestürzt

DNB **Innsbruck**, 14. Aug. Auf der österreichischen Seite der Zugspitze ist Bankier Robert Denz aus Antwerpen, ein bekannter holländischer Alpinist, der seit einiger Zeit in Tirol weilte, abgestürzt. Seine Leiche wurde am Fuß einer 250 Meter hohen Wand aufgefunden. Bankier Denz war vor allem auch als Dolomitenkletterer bekannt und hatte in der niederländischen Alpenvereinigung eine führende Stellung.

Zwei Neger gelyncht

DNB **Athlane** (Mississippi), 14. August. Zwei Neger, die angeblich eingestanden hatten, einen weißen Mann und mehrere Neger ermordet zu haben, wurden am Montag von einem Pöbelhaufen gelyncht. Die Neger befanden sich unter Aufsicht von Polizisten auf dem Wege vom Gefängnis zum Gericht. Unweit von Michigan City wurde der Transport von einer Anzahl von Männern angehalten, die fast alle schwarze Masken trugen. Sie bemächtigten sich der beiden Neger und hängten sie an einen Baum, worauf sie sich zerstreuten.

Starker Schneefall in Südafrika

Die östlichen Provinzen der Südafrikanischen Union sind Anfang August von einem außergewöhnlich starken Schneefall heimgesucht worden, darunter zahlreiche Plätze, in denen bisher Schnee eine unbekannte Erscheinung war. An der Küste selbst hat es nicht geschneit, aber schon die ersten Höhen wenige Kilometer landeinwärts leuchteten im winterlichen Kleid. Um die Stadt Grahamstown wüteten besonders heftige Schneestürme, auch der Distrikt Uitenhage meldete außergewöhnlich starken Schnee. In den Tälern, besonders im Tal des Elands River, gab es Schneewehen, die starke Verkehrshindernisse bildeten.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

cp. **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Schlepper Hugo Schlotte aus der Heidackerstraße 66 ist an seinen vor etwa drei Wochen auf der Schachtanlage Hannibal 1 erlittenen Verletzungen nun gestorben. Sch. war 19 Jahre alt und geriet bei Ausübung seiner bergmännischen Tätigkeit zwischen Förderwagen, wobei er schwere innere Verletzungen und Quetschungen davontrug.

th. **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand der Schuhmacher Hans Kümmel, wohnhaft Alfredstraße 36, seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut".

th. **75 Jahre alt.** Seinen 75. Geburtstag kann am morgigen Tage in großer körperlicher und geistiger Frische der Reichsinvalide August Rösler, wohnhaft „Am Lakenbruch" 68, begehen. Der Jubilar erblickte in Rathen, Kreis Neurade (Schlesien), das Licht der Welt und kam 1885 in die hiesige Gegend und wohnt seit 1904 in Hordel. Ueber 30 Jahre hat er als Bergmann auf der Schachtanlage Hannover 1—2 seine Pflicht getan, bis er im Jahre 1926 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Er nimmt noch regen Anteil an den heutigen Tagesereignissen und besucht auch fast täglich das hl. Meßopfer. Seinen Lebensabend verlebt er bei seiner jüngsten Tochter, der Witwe Temming. Zu seinem Wiegenfeste bringen ihm vier Töchter und vier Söhne sowie 23 Enkel ihre Glück- und Segenswünsche dar. Auch wir schließen uns diesen an.

-p- **Krupp'sche Kolonie wurde bestaunt.** Ein aus Dortmund stammender Frauenverein machte am Dienstag in Hordel Halt und bestaunte die idyllisch gelegene Krupp'sche Kolonie. Die Frauen sprachen sich lobend aus über die zweckdienliche Bauweise dieser Arbeiterheime.

Bochum-Gerthe.

Fr. **Von einer Kuh — umbergeschleift.** Arge Verletzungen erlitt der Schüler Karl Fr. aus der Sodingerstraße. Der Junge sollte eine Kuh von der Weide abholen, wobei er sich den Strick, an dem sich die Kuh befand, um den Hals band. Plötzlich wurde die Kuh wild und raste davon, den unglücklichen Jungen hinter sich herschleifend. Auf seine Schmerzensschreie kamen Landarbeiter herbeigeeilt und befreiten ihn aus seiner unglücklichen Lage.

Bochum-Harpen.

kr- **Zwischen Förderwagen und Antrieb geraten.** Dem Bergmannsheil eingeliefert wurde gestern der Jugendliche Joseph M. aus der Harpenerstraße, der im Untertagebetrieb einer Schachtanlage beschäftigt ist. Am Halspelauftierb war M. mit dem Zusammenstellen Bergeversatzwagen beschäftigt, als er plötzlich von einigen Steinwagen zur Seite gedrückt, gegen den Antrieb geriet, so daß er neben schweren Armverletzungen Brust- und Kopfverletzungen davontrug.

Bochum-Laer.

Ein großer Trauerzug. Der in seinem Bergmannsberuf ums Leben gekommene Hauer Justin Ehling wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Trauerzug wurde von der Kapelle des Sturmbannes III der R 1/17 angeführt. Der Sturmbann selbst war mit 5 Stürmen angetreten. Der Hefferverein, dem der Verstorbene als Vorstandsmitglied angehörte, unter Vorantritt des Langendreerer Musikvereins, folgte dem Sturmbann. Vor dem Totenwagen marschierte im verhaltenen Schritt der Sturm 3, dem der Verunglückte angehörte. Den Sarg des Hingegangenen flankierten Knappen und SA.-Männer mit brennenden Fackeln. Den Schluß bildete eine große Trauergemeinde von Männern und Frauen. Am offene Grabe sprach Pfarrer Kromberg Worte des Trostes. Dann erwiesen die einzelnen Formationen durch Niederlegen von schönen Kränzen dem toten Kameraden die letzte Ehre.

al- **Eine nachgeholte Pflicht.** In dem Gefallenendenkmal unserer Gemeinde, in dem man die Helden des Weltkrieges 1914—18 verewigt hatte, wurden noch drei Kämpfer unseres Ortsteils, die auf dem Felde der Ehre gefallen waren, neu hinzugemeißelt. Höchstwahrscheinlich hatte man diese drei Söhne unserer Gemeinde infolge verspäteten Anmeldens vergessen. Nun sind auch diese in die große Zahl unserer Teueren eingereiht. Es sind dies die Kameraden: August Witowski, Fritz Porsorski und Paul Schädlich. Ehre ihrem Andenken!

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Gardeverein Linden.** Der Verein hielt beim Wirt Ewald Müllmann seine Versammlung ab. Ehrenvorsitzender Rudolf Steinbach gedachte in seiner Ansprache in herzlichen Worten des verstorbenen Reichspräsidenten. Die Anträge auf Verleihung des Kriegs-Ehrenkreuzes werden ab Dienstag der kommenden Woche um 17 Uhr und ab Donnerstag von 19 Uhr bei Müllmann vom Kameraden Menke entgegengenommen bezw. können dort gestellt werden. Anschließend wurden noch die Schießergebnisse des letzten Schießens veröffentlicht.

f. **Linden-Dahlhauser Schützenbund 1862.** Eine äußerst gut besuchte Versammlung hielt der Schützenbund beim Kameraden Wönningkoff ab. Schützenmajor Josef Arens in Vertretung leitete dieselbe und gedachte eingangs der Tagesordnung des verstorbenen Reichspräsidenten. Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß der Schützenverein „Andreas Hofer" als selbständige Kompagnie dem Schützenbund von 1862 angeschlossen wird. Das Ordens- und Vereinswanderpreisschießen ist auf Anfang Oktober festgesetzt worden. Auf dem Schießstand in der Donnerkeile findet in den nächsten Wochen das alljährliche Preisschießen statt.

Stalleinbruch. In der Nacht wurden in der Reitstraße in Bochum-Linden-Dahlhausen durch Einbruch fünf weiße Hühnerküken aus einem Stalle gestohlen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Schwerer Unfall.** Bei Abbruchsarbeiten auf einer auswärtigen Schachtanlage verunglückte der Tagesarbeiter R. von hier dadurch schwer, daß er aus einer Höhe von mehreren Metern zur Erde stürzte. Hierbei zog er sich eine Anzahl erheblicher innerer und äußerer Verletzungen zu, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

Wirtschaftseinbruch. In der Nacht wurden aus einem Raum der Wirtschaft Goldschmidt, Wilhelmstraße 113, durch Eindruck etwa 3 Mille Zigaretten Marke Schlein, Club, Alba, T 6, R 6, Oxa und Mokri in Packungen zu 6 und 10 Stück, etwa 100 Zigarren der Marken Himmelfahrt und Edelkost, verschiedene Schokoladen, 1 gelb-blau-grau geblümte Tischdecke, 1,00 mal 1,20 Meter groß sowie 1 sogenannter Stechapparat mit ca. 18 RM Inhalt gestohlen.

Geldbörsendiebstahl. Gelegentlich des Schweinemarktes in Crange wurde einer Frau aus Wanne-Eickel aus ihrer Handtasche eine braune Ledergeldbörse mit 40 RM gestohlen.

g. **Unfall auf der Handelstour.** Den Eltern des Erich L. aus der Hindenburgstraße wurde am Montag vormittag Mitteilung zuteil, daß der Sohn bei einer Moselwanderung in der Nähe von Bullay einen Bergabhang abgestürzt und mit erheblichen Beinverletzungen ins Krankenhaus überführt worden sei.

rb. **Der Turnsaal der Hibernia,** der von der Verwaltung für ihre Werksangehörigen eingerichtet wurde ist jetzt fertiggestellt und mit den verschiedensten Turngeräten versehen worden. Für den kommenden Sommer ist in Aussicht genommen, auch eine Schwimm- und Badegelegenheit neben den Turnräumen zu schaffen. Damit hat die Hiberniaverwaltung in diesem Jahre für ihre Werksangehörigen und deren Angehörige einen Kindergarten, Anlernwerkstätten für die Jugendlichen und für die übrigen eine Turnanstalt eingerichtet.

Herne.

Hilflos aufgefunden. Gegen 4.30 Uhr wurde vor dem Lokal Meinhardt ein Arbeiter aus Herne bewußtlos und mit durchschnittener Pulsader am linken Unterarm aufgefunden. Er wurde dem evgl. Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Ueberfall. Gegen 2.30 Uhr wurde der Bergmann Baldowski, Ludwigstraße wohnhaft, auf seinem Nachhauseweg in der Friedrichstraße von einem unbekannten Manne um Feuer gebeten. Nachdem er ihm das Feuer gegeben hatte und seinen Weg durch die Roonstraße und Ludwigstraße fortsetzte, wurde er von dem Fremden begleitet und in Höhe der Wirtschaft Overhaus plötzlich angegriffen. Bei dem Handgemenge wurden die beiden verletzt. Schließlich riß der Unbekannte dem Betreffenden 1 Päckchen Limburger Stangenkäse aus der inneren Rocktasche und flüchtete damit in Richtung Dietrichstr. Der Ueberfallene mußte dann auch noch das Fehlen seiner Taschenuhr feststellen. Es handelt sich um eine silberne Herrentaschenuhr mit Goldrand 8 Rubis mit gelblichem Zifferblatt und schwarzen Zahlen. Das Zifferblatt bedeckt nur die obere Hälfte, die untere ist frei und daher das Gehäuse sichtbar. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Witten.

Schwer verletzt. Am 13. August wurde ein Kraftwagen beim Ueberfahren der Kreuzung Salingen- und Stockumer Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt in das Marienhospital eingeliefert. Die Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 2.45 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Wilhelm Stadtler

Emma geb. Stölzel

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 85 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Weitmar, Wattenscheid-Eppendorf und Boch.-Dahlhausen, den 14. August 1934.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. August, morg. 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum-Weitmar, Kohlenstraße 53, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Jesus! Maria! Josef! Alfons!

†

Heute morgen um 5.30 Uhr starb nach kurzem, mit Geduld und Ergebung ertragenem Leiden der Senior unter den Laienbrüdern, unser

guter Jubilar

Br. Ignatius (Heinrich Bühner)

im Alter von 78 Jahren, nach einem 50jährigen stillen arbeits- und opferreichen Ordensleben.

Seine Seele wird dem heil. Opfer der Priester am Altare, sowie dem stillen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Bochum, den 14. August 1934

Die trauernde Klostergemeinde des Redemptoristenklosters.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. August 1934. Um 8.30 Uhr ist das feierliche Totengebet, darnach um 9 Uhr das Seelenamt, anschließend die Beerdigung.

Sexta bis Abitur

Gymnas., Real.-Gymn., O.-Realsch. Zurückgeblieb. werden durch Förderkurse beigearbeitet. Kleine Klassen; deshalb außerordentl. Erfolge. Gesetzl. Lt. Pädagogium-Canisianum, Lüdinghausen (Westf.)

Gegen die Schwarzarbeit

Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Hinter-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.

Der Verlag.

Volks-Zeitung

Das älteste Bochumer

Heimat- und Familienblatt

Gegründet 1872.

4/20 Opel-Cabriolett

in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fahrräder Reparaturen

Kurze Torringang.

Boch.-Wittenerstr. 34

Lederluchsfofa Chaiselongues

werden Sie bedient im Möbel-Fachgeschäft Bochum Roonstraße 37.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie Bochum.

Donnerstag, den 16. August, 3 Uhr nachmittags, Beerdigung des Mitgliedes

Gottlieb Hudasch

vom Sterbehause, Grottenstr. 5, aus. hl. Messe in der Klosterkirche am 17. August, 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Metrophus-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Drogerie gesucht.

Ang. u. B. D. 830 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, tüchtiges **Mädchen**

für sofort gesucht. Neh. Hans Tappe, Bochum, Mühlenstraße 15.

2-3 Zim.-Wohnung

für sofort oder später gesucht. Sicherer Mietzahler.

Ang. u. B. P. 831 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober wird von kleiner Familie eine

3-Zim.-Wohn.

gesucht.

Off. m. Ang. des Mietspreises u. B. R. 832 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

3-3½ Zim.-Wohn.

in saub. Hause, Hamme od. Nähe, mögl. m. Garten, zum 1. 10. oder später gesucht.

Ang. u. B. D. 821 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbel

dann nur Möbelhaus

Schlösser

Bochum, Hernerstraße 8.

Ikado-Blutreinigungstee

wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Geschwüre u. Ekzem. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.

J. Kneiber, Teegroßhandlung, Bochum, Große Beckstr. 11.

Getragene

Anzüge — Mäntel kauft gut zahlend Brand, Bochum, Pariser Str. 6, Nähe Hs. Bals.

Möbel verkaufen wollen, heißt regelmäßig inserieren müssen!

Mütter- und Elisabethverein Ober-Dahlhausen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Wwe. Heinr. Bartling

ist am Freitag vormittag 9 Uhr vom Sterbehause, Am Hohenweg, aus. Danach das Seelenamt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kirchenchor St. Engelbert, Oberdahlhausen.

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Wwe. Heinr. Bartling

ist am Freitag vormittag 9 Uhr vom Sterbehause, Am Hohenweg, aus. Danach das Seelenamt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bochumer Krieger- u. Cando.-Verein (2. Bezirk)

Donnerstag, den 16. August, nachm. 2.30 Uhr, Antreten zur Beerdigung des Kameraden

Alex Allehoff

Der Verstorbene hat den Feldzug 1914-18 mitgemacht.

Garde-Verein Bochum

Am 13. ds. Mts. verstarb unser Kamerad

Alex Allehoff

(Garde-Schützen)

Antreten zur Beerdigung: Donnerstag, den 16. August, nachm. 14.30 Uhr am Bochumer Hof, Alleestraße.

3 Zimmer-Wohnung

sofort im südlichen Stadtteil (Hauptbahnhof — Hattinger Straße) zu mieten gesucht.

Off. u. B. M. 807 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbel

Ehe Sie die ganze Stadt durchlaufen, kaufen Sie sich unser Lager an, wählen Sie Ihre Qualität, Ausführung und Preise aus.

Gebr. Limpinsel

Bochum, Marktgasse 29

Nimphius Bochum Bongardstr. 9 (Tonhalle)

Schirme

Spazierstöcke Stockschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Steffens Kaffee ein Hochgenuß.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, dem 16. August 1934, vorm. 11 Uhr, werde ich beim Wirt Marian, Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Radio (Nora). 2. 1 Waschspiegel. 3. 1 Fahrrad. 4. 1 Geldschrank, 1 Nollschrank, 1 Schreibtisch. 5. 1 Kredenz. 6. 1 Sitzpult, 1 Waage, 1 Schrank. 7. 1 Fahrrad (Greiner). 8. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr. 9. 1 Klavier (Nord u. Juniusk), 1 Tisch, 3 Sessel. 10. 1 Flügel, 1 Kronleuchter, 1 Rauchtisch. 11. 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Vitrine. 12. 1 Schnellwaage (Eiperm), 13. 2 Sessel, 1 Glasvitrine. 14. 1 Schreibtisch, 1 Aktenschrank, 1 Ladentheke.

Gens, Gerichtsvollzieher fr. A., Bochum, Hattinger Str. 19, Zimmer 70

Für Stellungsuchende

Bei Bewerbungen wird darauf geachtet werden, daß Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite die vollständige Adresse des Absenders tragen. Wenn noch dieser Anregung verfahren wird, können die Stellungsuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Wanzen u. Motten-Vertilgung

und jedes anderen Ungeziefers unter voller Garantie nur mit T-Gas. Alleiniges Ausführungsrecht für Bochum und Umgebung. Staatliche Genehmigung. Eigene Mottenkammer.

Ungeziefer-Vertilgungs-Institut

G. Wimmer

Bochum, Wittener Str. 74 Ruf 61396

Kostenloser Besuch. — Diskrete Bed.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Parkhaus Bochum im Stadtpark

Mittwoch und Donnerstag bei günst. Witterung von 16—18 Uhr

Terrassen-Konzert

Lernt Auto fahren!

Fahrschule Kuhnert

Bochum, Wittenerstr. 111, gegr. 1909

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Drewitos „Rotnaht-Arbeits-Anzug"

schützt den Arbeiter

Millionen deutscher Arbeiter tragen den blauen Arbeitsanzug im Werk, auf der Straße — überall. Aber Baumwolle, der Grundstoff eines jeden Anzuges brennt. Welche Gefahren würden vermieden, wenn der Baumwollanzug unentflammbar wäre. Und kommt nicht jeder mit Feuer in Berührung?! Ein unscheinbarer Funke, der nicht bemerkt wird. Der Anzug glimmt, schwelt u. entflammt! Das Unglück ist unabwendbar!



Diese Gefahr wird vermieden durch den gesetzl. geschützten

unentflammbaren „Rotnaht-Anzug"

Er ist durch „Druwal" unentflammbar imprägniert und selbstverständlich indanthren gefärbt. - Er ist in zwei Qualitäten zu haben.

Nr. 1		Nr. 2	
Jacke mit Umlegekragen	2,75	Jacke mit Umlegekragen	3,50
Hose	2,75	Hose	3,50

Allein-Verkauf für Bochum in unserer Fachabteilung im Parterre

Besichtigen Sie unsere Ausstellungsfenster für „Berufskleidung" an der Grabenstraße

Kortum

KAUFHAUS

UMSCHAU / AUSSCHAU

Seliger Heimgang.

Gedanken zum Mariä-Himmelfahrtstage.

In der Festmesse am Mariä-Himmelfahrtstage lädt die Kirche feierlich und hochoffiziell ein zur herzlichsten Freude. Dort heißt es: „Lasset uns jubeln im Herrn wir alle die wir dieses Fest feierlich begehen zur Ehre Mariens, über deren Himmelfahrt sich freuen die Engel und den Sohn Gottes dafür preisen!" —

Einer verstorbenen Mutter Sterbegedenktag ist für die Kinder doch jedesmal ein Tag erneuter Trauer und stiller Wehmut. Und heute, am Sterbetage Unserer Lieben Frau überall Jubel und Gesang! Wie kommt das? Wir singen und jauchzen heute, statt zu trauern, weil Maria heute aus der Hand des Dreieinigen Gottes die Krone empfing als Königin des Himmels und der Erde. Wir jubeln heute, weil ihr Heimgang ein seliger war. Denn die Vergangenheit reute sie nicht, und die Zukunft schreckte sie nicht. Schau' mich nicht so abweisend an, daß ich diesen ernsten Gedanken ausspreche. Er paßt ganz gut zu dem Jubel und Sonnenglanz heute. Ich will dir deine freudige Stimmung dadurch nicht verleiden. Im Gegenteil, ich will sie dadurch vertiefen und erhöhen. Laß diesen ernsten Gedanken ruhig als kleine Wolke am blauen Sonnenhimmel des Himmelfahrtstages stehen. Es tut uns ganz gut. —

1. **Die Vergangenheit reute sie nicht.** Was macht uns Menschen eigentlich das Sterben schwer? Die Anhänglichkeit und Liebe zur Welt und den Menschen. Wir alle hängen von Natur aus am Leben. Wir lieben die Erinnerung der Menschen. Mehr oder weniger schätzen wir auch die Glücksgüter dieser Welt, die wir uns erarbeitet haben durch unserer Hände Fleiß. Wir hängen daran. Das alles macht uns das Sterben schwer. —

Nun schaue auf Maria! Sie hatte keine Schätze gesammelt, die der Tod ihr rauben konnte. Ihr Handel war nicht auf dieser Welt, er war im Himmel. Der Tod war für sie der liebe Bote, der die Kerkertüre öffnete und sie in die Freiheit führte. Willst auch du einmal leicht von hinnen scheiden, dann wandle auch ein wenig auf dieser „Marienstraße". Ich will nicht übertreiben und gegen die menschliche Natur reden. Aber hab' die Welt nicht gar zu lieb! Laß die Welt dich nicht mit unzähligen Banden ketten, so daß die Trennung von ihr im Tode dich mit Entsetzen zammern läßt: „Scheidet also der bittere Tod!" Richte dich nicht ein, als ob du ewig hier leben müßtest. Wenigstens halte still, wenn Gott dir dabei helfen will, daß auch bei dir so allmählich die heilige Herzensfreiheit und die Loslösung anfängt. Wenn du irdische Dinge verlierst, wie Geld und Vermögen, wenn man dir durch Verleumdung deine Ehre und deinen guten Namen nimmt; wenn Bruder Tod kommt und dir liebe Menschen fortführt, dann sieh in all dem Gottes Liebe, die dir helfen will, daß dein Sterben dir einmal nicht allzu schwer wird. Siehe, dann bist du auf dem rechten Wege, auf der Marienstraße. —

Was macht uns Menschen das Sterben schwer? Der Rückblick aufs vergangene Leben. Da stehen die vielen Sünden; die vielen Irrwege laufen, auf denen wir Menschen gestrauchelt sind, da steht so manche Kampfesstunde, in der wir gefallen, da möchten wir noch Zeit finden, alles zu sühnen und zu büßen. Das alles macht uns das Sterben schwer.

Schaue auf Maria. Sie brauchte nicht zu trauern über entweihte Jugend, verlorene Unschuld, verlorene Zeit, verpfuschtes Leben. Keine Sünde in Gedanken, Worten und Werken. Rein geblieben vom ersten bis zum letzten Augenblick. „Sagt es dem Gerechten, daß es wohl um ihn steht am Tage seines Heimganges."

Wenn es doch auch bei uns einmal so wäre am Tage unseres Heimganges! Verzagen wir nicht! Haben wir trotz unserer Vergangenheit kindlichen, lebendigen Glauben. So wie der gute Alte, von dem ich neulich las. Die verklärten Augen auf die hl. Hostie gerichtet, hält der Alte mit seinem eucharistischen Tabernakelfreunde eine schlichte, ja naive und doch so eine ergreifende Zwiesprache: „Gut, daß du kommst, mein lieber Heiland. Du weißt ja, ich tat nicht immer, was du wolltest und wünschtest. Du aber tatest auch nicht immer, was ich wollte und wünschte. So wollen wir denn zusammen einen Strich darunter machen, dann sind wir quitt!" O gläubige Einfalt! Ob der Heiland, der gute und liebe Heiland, auch hier nicht gesagt hat: „Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!"

Also keine Verzagtheit! Vertraue auf den Heiland! Und wandeln wir von heute an auf der „Marienstraße". Schon jetzt fliehen wir zur Mutter Gottes, heute, an ihrem Himmelfahrtstage, und dann immer wieder, jeden Tag:

„Wenn wir mit dem Tode ringen,
Wollst, Maria, uns beispringen,
Daß wir selig scheiden hin,
Jungfrau, Mutter, Königin!"

2. **Die Zukunft schreckte sie nicht.** Ihr ganzes Leben war für Christus. Von der Krippe bis zum Kreuze. Seit der Heiland in den Himmel aufgefahren war, kannte sie nur eine Sehnsucht, nämlich zu sterben, um mit ihrem Sohne wieder vereint zu sein. Ihr Gebet war nur stetes Lauschen und Horchen. „Wann, wann werde ich den besitzen, den meine Seele liebt?" Und nun tönt der Ruf: „Stehe auf, meine Freundin, eile, komme!" Da ist kein Todesschrecken und Todesgrauen! Die gottbegnadete Katharina Emmerich sagt: „Es war beim Tode Mariens, wie wenn eine reife, goldene Frucht von sanftem Windhauch berührt, sich vom Baume löst. Wie der Weihrauch, von der feurigen Glut verzehrt, sanft und still duftend zur Höhe steigt, so stieg ihre makellose Seele himmelwärts. In stiller Wehmut hat man sonder Klagen die Mutter ins Grab gelegt, während die liebe, gütige Sonne goldene Fäden über Grabkammer und Grabstein gezogen. Wie kann man auch klagen, wenn die Mutter zum Kinde geht! In der Nacht der Grablegung geschah ihre leibliche Aufnahme in den Himmel. Ich sah mehrere Apostel und heilige Frauen in dieser Nacht im Gärtchen vor der Grabkammer betend und Psalmen singend. Vom Himmel her aber sah ich eine breite Lichtbahn sich über das Grab herabsenken. Und in ihr sah ich drei Glorienkreise von Engeln, in deren Mitte die verklärte Seele der Heiligen Jungfrau herniederschwebte. Ihr voran ihr göttlicher Sohn mit den hellstrahlenden Wundmalen. Und dann folgte der triumphierende Einzug in den Himmel." —

Drunten am offenen Grabe Mariens knien die Apostel. Sie finden es leer, finden — nach lieblicher Legende — es voll von duftenden Rosen. O Mutter, das also ist deines Erdenweges Ende: Rosen aus Dornen, Sonne nach Stürmen, Krone für Kreuz! —

Wenn doch auch über kurz oder lang unser Heimgang von dieser Seligkeit und Verklärung ein wenig an sich hätte! Uns Menschen schreckt das Gericht, die nachfolgende Rechenschaft beim ewigen Richter. Und trotz allem wollen wir Vertrauen haben auf Gott, vor allem auf seine Mutter Maria. Bleiben wir von heute an auf der „Marienstraße"! Und wenn diese Straße mit vielen Passionssteinen gepflastert ist, freuen wir uns, leisten wir demütige, fröhliche Buße für unsere Torheit im vergangenen Leben! Auf dieser Straße finden wir die Spuren der Heiligen, eines heiligen Franz, dieses minniglichen Marienkindes und Kreuzliebhabers, der sich und die Seinen stets ermutigte mit den Worten: „Gering das Leiden, die Glorie unendlich!" Bleiben wir immer auf der Marienstraße, dann brauchen wir das Ende, den Abschied, den Heimgang nicht zu fürchten. Dann können wir froh der Hoffnung leben, daß Maria uns einst friedlich die Augen schließen und mit mütterlicher Freude uns dort oben ihrem lieben Kinde vorstellen wird.

„O liebste Mutter mein,
Wann werd' ich bei dir sein,
Wann werd' ich sterben?
In meinem letzten Streit
Hilf mir Barmherzigkeit
Bei Gott erwerben!



„Die Himmelfahrt der Jungfrau",
ein Gemälde des italienischen Meisters Moroni (1520—1578).

Zu Mariä Himmelfahrt,

die am 15. August von allen gläubigen Katholiken feierlich begangen wird.

Bemerkenswerte Konversion.

Einer der bemerkenswertesten Uebertritte zur katholischen Religion in den Vereinigten Staaten während der letzten Jahre ist die Konversion von John Armitage Shaunton, der vorher der protestantischen Episkopalkirche angehörte. Im Jahre 1890 erwarb er an der Columbia-Universität den Grad eines Bergwerkingenieurs. Zwei Jahre später wurde er Geistlicher der Episkopalkirche und ging nach Luzon, der größten der Philippinen-Inseln, wo er 20 Jahre unter den Kopfjägern verlebte. Für die „hervorragende Durchführung der einheitlichen technischen, sittlichen und geistigen Ausbildung der Igoroten", eines malaiischen Volksstammes auf Nord-Luzon, verlieh ihm 1923 die Columbia-Universität eine goldene Medaille. Sein Uebertritt zur katholischen Kirche erfolgte im Jahre 1930; einige Jahre später entschloß er sich, noch in seinem Alter Priester zu werden, doch mußte er seine theologischen Studien am Beda College vor einigen Monaten infolge seines nachlassenden Sehvermögens unterbrechen. Jetzt ist aber durch eine besondere Genehmigung der hl. Kongregation der Seminarien und Universitäten die Zustimmung für seine Priesterweihe erteilt worden, die voraussichtlich im September erfolgen soll. Um ihm sodann das Lesen der hl. Messe zu ermöglichen, wird ein besonderes Missale mit vergrößerten Buchstaben für ihn hergestellt.

Literatur um Albert dem Großen

Zu der Albertus-Magnus-Schrift von Dr. H. Ostlender

Von Dr. Josef Hünermann, Köln

Bei dem regen Interesse, das die Persönlichkeit des jüngsten deutschen Kirchenlehrers und Heiligen in den Rheinlanden gefunden hat, blieb es nicht aus, daß eine lebhafte literarische Tätigkeit um Leben und Wirken des großen Heiligen einsetzte. So soll denn auch ein bescheidenes Heft der religiösen Quellenschriften, herausgegeben von Dr. Walterscheid, Bonn, eine kurze Würdigung finden. Sind die Quellenschriften zunächst als Belebung des Religionsunterrichts und als Unterlagen für Arbeitsgemeinschaften gedacht, so bieten die meisten Hefte der Sammlung nicht an letzter Stelle auch das Heft „Albert der Große" allen, die sich irgendwie ein Bild von dem Heiligen und Gelehrten machen wollen, wertvolle Bereicherung und Anregung.

Auf den zehn ersten Seiten gibt der Verfasser eine kurze, geschichtlich zuverlässige Lebensbeschreibung Alberts, um dann in der Hauptsache Auszüge aus den Werken des Philosophen, des Naturforschers, des Theologen und des Menschen Albert zu geben. Den Abschluß macht das eindrucksvolle Testament des Kirchenlehrers. Gerade das, was der Verfasser über Albert als Naturforscher und als Menschen bietet, dürfte vielen noch neu und unbekannt sein. Daß Albert bereits der modernen Naturforschung Wege bereitet war, ergibt sich z. B. aus der Vorbemerkung zu dem Abschnitt, die über die Pflanzen handelt: „Was wir bringen, haben wir teilweise durch eigene Beobachtung (experimenta) erwiesen, teilweise stützen wir uns auf Angaben anderer, die nach unserer Erfahrung nicht leicht eine Behauptung aufstellen, die nicht durch Beobachtung bewiesen ist. Beobachtung gibt nämlich in diesen Dingen allein Gewißheit, weil für solche Einzelfälle eine Schlußfolgerung nicht vollzogen werden kann." Die Gewissenhaftigkeit, mit der Albert die Beobachtung gemacht wissen will, zeigt sich etwa in dem Satz seiner Ethik: „Viel Zeit ist erforderlich, um eine Beobachtung so zu erweisen, daß jede Täuschung ausgeschlossen ist." So lesen wir weiter von allen möglichen Vorgängen in der Natur, von Himmelserscheinungen, dem Mondregenbogen, vom künstlichen Regenbogen, von Blütenformen, Wolfsschlang, von den Bienen, Schlangen, Doppen, etwas über die Charakterkunde überhaupt. Aus seinem eigenen Leben läßt uns der Verfasser von Albert selbst etwas von der Jagd seiner Studienzeit seiner Pariser Zeit und eine Erinnerung aus seiner sokratischen Jugendzeit erzählen. Wenn Albert selbst ein großer Verehrer des Allerheiligsten Altarssakramentes und der allerseligsten Jungfrau war, so finden sich insbesondere gerade zwei Stücke über diese Glaubenslehren in dem bescheidenen Heftchen. Einige wenige lateinische Leseproben sind auf vier Seiten beigefügt. Eine dankenswerte Uebersicht über die hauptsächlichste Albertusliteratur ist beigefügt.

Der Verfasser als Sekretär des Albertus-Magnus-Institutes und Mitherausgeber der Werke des Kirchenlehrers für eine solche Arbeit besonders befähigt würde sich ein noch größeres Verdienst erwerben, wenn er vorliegende Arbeit noch erweitern würde. Denn gerade der Einblick in die eigenen Gedanken Alberts zeigt uns erst daß die Blütezeit der Scholastik bei weitem nicht so einseitig intellektualistisch eingestellt war wie wir es oft annehmen, sondern daß wenigstens bei Albert auch bereits die exakte Naturkunde zur Geltung kam. Wir zweifeln nicht, daß der Verfasser aus seiner Kenntnis der noch ungedruckten Werke des Kirchenlehrers, von denen er auch im vorliegenden Heft einige Abschnitte bietet (es handelt sich um die von Peilter entdeckte Handschrift B 44 der Ambrosiana zu Mailand, verbessert nach der vom Verfasser selbst aufgefundenen Handschrift 151 aus Pelitue: Quaestiones de animalibus), in einer erweiterten Sammlung von Albertteyten viel zur Erkenntnis der Welt des Mittelalters bieten könnte.

•

Der heilige Albert der Große von Dr. H. Ostlender. Verlag L. Schwann, Düsseldorf. 52 Seiten.

Von deutschen Orden und Ordensleuten

Die Zahl der deutschen Ordensleute wird häufig, besonders von katholikengegnerischer Seite, stark überschätzt. **Wie gering im Grunde der Prozentsatz der Ordensmitglieder im Verhältnis zur deutschen Gesamtbevölkerung ist, ist selbst den Katholiken wenig bekannt.** Auf 1100 deutsche Katholiken kommt nur 1 Weltpriester und auf 1912 deutsche Katholiken nur ein Ordensgeistlicher. Insgesamt bestehen in Deutschland 35 männliche Ordensgesellschaften und 10 Laienbrüderorden. Von den Orden des Regulärklerus haben die Franziskaner die meisten Niederlassungen in Deutschland, ihre Zahl beträgt gerade 100, dann folgen die Kapuziner mit 52 Niederlassungen, dann die Jesuiten mit 41, und die Benediktiner mit 34 Niederlassungen. Von den Laienbrüderorden sind am stärksten vertreten die „Barmherzigen Brüder" mit 62 Niederlassungen und 1168 Mitgliedern. Die Zahl der Ordensniederlassungen ist in den letzten Jahren langsam angestiegen: 1926: 559 Niederlassungen, 1927: 578 Niederlassungen, 1930: 594 Niederlassungen, 1932: 640 Niederlassungen.

Die meisten Ordensniederlassungen befinden sich im Erzbistum Köln. 391 Ordenspriester versehen dort neben etwa 1700 Weltgeistlichen die Seelsorge an 2 405 000 Katholiken.

Die Zahl der deutschen Ordensmitglieder ist am höchsten zurzeit bei den Benediktinern, dann folgen erst die Franziskaner. Benediktiner 2054 Ordensmitglieder, Franziskaner 1365 Ordensmitglieder, Kapuziner 869 Ordensmitglieder, Steyler Missionare 657 Ordensmitglieder, Jesuiten 653 Ordensmitglieder.

Mehrere Orden haben weniger als 100 Mitglieder. Interessant ist, daß die Steyler Patres am meisten auf Nachwuchs bedacht sind; 262 Novizen werden augenblicklich vorwiegend für die Ueberseo-Mission ausgebildet.

Aus den Jahresberichten der Ordensgesellschaften ist zu ersehen, daß harte und gegenwartsnahe Arbeit geleistet wird. Viele Orden widmen sich neben ihren anderen Aufgaben der Betreuung der männlichen und weiblichen Jugend in den Lagern des Staatlichen Deutschen Arbeitsdienstes, der Heranbildung von Siedlern für Innen- und Außenkolonisation; manche haben neuzeitliche Erholungs- und Ferienheime für unterernährte Großstadtkinder und ruhebedürftige Industriearbeiter und Arbeiterinnen eingerichtet.

Neuer Direktor für kunsthistorisches Museum in Wien. Dr. Leo Planiscig, der bis jetzt Kustos für Plastik und Kunstgewerbe an dem gleichen Institut war, wurde jetzt zum Direktor des kunsthistorischen Museums in Wien ernannt. Dr. Planiscig, der ein Schüler der berühmten Wiener Kunsthistoriker Wickhoff und Dvorak ist, wurde 1912 nach Beendigung seiner Studien als Kustos an das kunsthistorische Museum berufen.

Buddhistengebete für den Papst. Anläßlich des Heiligen Jahres ließ der japanische Künstler Takatsasti Shomatsu dem Papst sehr wertvolle buddhistische Gebete, die über 1000 Jahre alt sind und in einem alten Tempel aufgefunden wurden, als Zeichen seiner Verehrung überreichen.

Livingstone-Denkmal an den Viktoriafällen. Aus Süd-Rhodesia wird gemeldet, daß kürzlich das Livingstone-Denkmal, dessen Aufstellung an den von ihm entdeckten Viktoriafällen man seit mehr als 7 Jahren plant, enthüllt worden ist. Livingstone, der einer der kühnsten und erfolgreichsten Erforscher des unbekannten „Schwarzen Erdteils" war, starb vor etwa 60 Jahren auf einer Expedition zur Erforschung der Nilquelle, die er als Konsul von Innerafrika machte.

Geographen-Kongreß in Warschau. Der diesjährige internationale Geographen-Kongreß tagt in Warschau vom 23. bis 30. August. Unter dem Vorsitz von Dr. Isaiah Brosworth, dem Präsidenten des National Research Council of America. Zum erstenmal präsidiert diesem Kongreß ein Amerikaner.

Neuer Rundfunksender im Geburtsort Marconis. Anläßlich des 40. Jubiläums der Erfindungen Marconis im nächsten Jahre soll in seinem Geburtsort Bologna ein neuer 50-KW-Rundfunksender aufgestellt werden. Marconi selbst hat die Entwürfe für diesen Sender gemacht.

Geigerwettstreit in Warschau. Im März des kommenden Jahres wird in Warschau ein internationaler Wettbewerb für Violinspiel abgehalten, zu dem Geigenvirtuosen aus allen Ländern zugelassen werden, die über dreißig Jahre alt sind.

Das Deutsche Bachfest. Das 21. Deutsche Bachfest, das vom 6. bis 8. Oktober in Bremen stattfindet, wird ein künstlerisches Programm bringen, dessen Durchführung der Bremer Domchor unter Leitung von Domchordirektor Richard Liesche und die Bremer Philharmonische Gesellschaft unter Leitung von Prof. Ernst Wendel übernehmen.

Aus Westdeutschland

Der Raubmord in Köln-Fühlingen

Eine Verhaftung

Köln, 14. Aug. Zu dem Raubmord an der 68jährigen Witwe Hartf in Köln-Fühlingen erfahren wir von der Kriminalpolizei, daß wegen dringenden Tatverdachts die 36jährige Witwe Christine Schiefer aus Fühlingen festgenommen und in das Gefängnis Klingelpütz eingeliefert wurde. Die Schiefer wohnte mit der Ermordeten seit 14 Jahren im Hause. Bei ihrer Vernehmung verwickelte sie sich derart in Widersprüche, daß ihre Festnahme notwendig erschien. Am Sonntagnachmittag, als der Mord geschah, hielt sich die Verhaftete in ihrer Küche, die nicht neben dem Schlafzimmer der Ermordeten liegt, auf. Seltsam berührt es, daß sie von der Tat nichts gehört haben will. Die Festgenommene bestreitet den ihr zur Last gelegten Mord, bleibt aber auf die gegen sie sprechenden Verdachtsmomente die erläuternde Antwort schuldig.

Inzwischen wird das Ergebnis der gerichtlichen Leichenöffnung bekannt. Der Leichenbefund spricht dafür, daß der Tod durch Erwürgen am Halse herbeigeführt worden ist. Im übrigen gehen die Ermittlungen ununterbrochen weiter. Neben der Spur Schiefer werden noch eine Anzahl weiterer Spuren verfolgt.

Ein Toter am Steuer

Aachen, 14. Aug. In Stolberg bemerkten Straßengänger, daß ein Wagen mit holländischem Nummernschild plötzlich auf der Fahrt zu schleudern begann. Er steigerte dabei noch seine Geschwindigkeit, bis er an einer Brücke auf den Bürgersteig sauste und mit Wucht gegen eine Hausfront prallte. Bei näherer Untersuchung des Wagens stellte sich heraus, daß der Fahrer noch auf seinem Platz saß und das Steuerrad fest in Händen hatte, ein Herzschlag hatte jedoch seinem Leben ein Ende gemacht, ehe er gegen die Hauswand fuhr. Glücklicherweise ist durch diese Fahrt mit dem Toten am Steuer niemand auf der Straße zu Schaden gekommen.

Schwerverbrecher festgenommen

Bonn, 14. Aug. Vor einigen Tagen wurde im Reichsbahnhof Bonn ein verdächtiger Mann von Polizeibeamten festgenommen, nachdem es den Beamten gelungen war, ihm die geladene und entsicherte Schußwaffe aus der Hand zu schlagen. Die Kriminalpolizei hat jetzt festgestellt, daß es sich um einen gefährlichen Verbrecher handelt, den 30jährigen Theodor Fabisch aus Mischline in Oberschlesien. Er wird von 17 Behörden wegen Totschlages, Raubes, Brandstiftung, schweren Diebstahls usw. gesucht. Im Frühjahr war er aus dem Gefängnis in Beuthen ausgebrochen, wobei einer seiner Verfolger damals von ihm erschossen wurde.

Ertrunken

Zwei Tote

Koblenz, 14. Aug. Der Rhein forderte im Laufe des Montags wiederum zwei Todesopfer. In den Abendstunden des Montags spielten Kinder in Andernach am Rheinufer. Plötzlich stürzte ein Junge rücklings in den Rhein und ertrank, ehe Hilfe herbeigerufen war. — Das zweite Todesopfer des Rheins wurde bei St. Goar geborgen. Dort hatte ein junger Mann ein Bad im Rhein genommen und war plötzlich in den Wellen versunken. Alle Versuche, den mit den Wellen Kämpfenden zu retten, waren erfolglos.

Radfahrer gegen Auto

Oberlahnstein, 14. Aug. Ein Bäckerjunge stieß am Montagabend mit seinem Fahrrad in der Kurve am Koppelstein mit einem Auto zusammen. Der Junge wurde zu Boden geschleudert und war auf der Stelle tot.

Drei Tote durch Pilzvergiftung

DNB **Cosel**, 14. Aug. Die in Großneukirch wohnende Familie Jakuwietz wurde von einem tragischen Unglücksfall heimgesucht. In der vergangenen Woche hatte der Sohn der Witwe Jakuwietz Pilze aus dem Walde heimgebracht. Nach dem Genuß des Pilzgerichtes stellten sich bei den drei Familienmitgliedern schwere Vergiftungserscheinungen ein, denen die Witwe, die Schwiegertochter und der Sohn zum Opfer fielen.

Bei der ersten Schicht verunglückt

Niederschelden (Kr. Altenkirchen), 14. Aug. Ein Lastwagenführer aus Siegen hatte mit seinem Lastwagen schwere Schmiedestücke abgeholt. Beim Abladen stürzten einige Stücke herab und fielen auf den Fahrer. Dieser erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Unfall ereignete sich auf der ersten Schicht, die der Verunglückte nach langer Arbeitslosigkeit wieder fuhr.

Lastwagen in die Tiefe gestürzt

Montabaur, 14. Aug. In der Nähe der Hirsenmühle bei Montabaur ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein aus Nastätten stammender schwerer Lastwagen fuhr die Landstraße entlang, als plötzlich der Reifen eines Vorderrades platzte und der Wagen ins Schleudern geriet. Das Fahrzeug rannte gegen mehrere Chausseesteine, riß dann ein Schutzgeländer um und stürzte 15 Meter tief, sich mehreremale überschlagend, in das Bett des Aubaches. Bei dem Anprall gegen einen Chausseestein wurde die Tür neben dem Begleiter aufgerissen und beim nächsten Anprall wurde dieser aus dem Wagen herausgeschleudert. Glücklicherweise kam er ohne jegliche Verletzungen davon. Der Fahrer selbst wurde mit in die Tiefe gerissen und so schwer verletzt, daß er sofort dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Schwere Unwetterschäden im Lahntal

Laasphe (Lahn), 14. Aug. Ein schweres Unwetter, das über die Gegend bei Beidenhausen zog, hat dort furchtbare Schäden angerichtet. Der wolkenbruchartige Regen richtete auf den Feldern schwere Verwüstungen an. Der Hagel erreichte vereinzelt eine Höhe von 10 Zentimeter. Viele Kartoffelfelder wurden völlig vernichtet. Im Orte Beidenhausen wurden durch die Hagelkörner sogar mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. Handhoch lag der Hagel auf den Straßen.

40jähriges Priesterjubiläum von Weihbischof Dr. Hammels

Köln, 14. Aug. Am Feste Mariä Himmelfahrt begeht der Hochwürdigste Herr Weihbischof und Domdechant Dr. Josef Hammels in Köln den 40. Jahrestag seiner am 15. August 1894 aus der Hand des hochseligen Herrn Weihbischofs Dr. Hermann Josef Schmitz empfangenen hl. Priesterweihe. Still und zurückgezogen verbringt er den Jubeltag im Kloster der Schwestern U. L. Fr. in Rheinbach, nachdem er vor wenigen Tagen mit seinen Kollegen hl. Exerzitien gemacht hat.

Geboren am 26. Januar 1868 in Aachen, wirkte er nach seiner Priesterweihe je 9 Jahre als Kaplan an St. Cuitrin in Neuß, als Rektor und erster Pfarrer in Oberhausen-Alstaden, sowie als Pfarrer an St. Dionysius in Essen-Borbeck. Am 20. Januar 1922 kam er als Pfarrer zur Gereons-Basilika in Köln. Am 24. Januar 1924 berief ihn Kardinal Schulte ins Domkapitel, nachdem Papst Pius XI. ihn am 15. Januar 1924 zum Titularbischof von Sali und Weihbischof von Köln präkonisiert hatte. Am 24. Februar 1924 erteilte ihm der Oberhirte unter Assistenz der Hochwürdigsten Herrn Bischöfe Dr. Bornewasser von Trier und Weihbischof Dr. Sträter von Aachen die hl. Bischofsweihe. Seit mehr als 10 Jahren steht der Jubilar als treue Stütze seinem Erzbischof in den Pontifikalhandlungen zur Seite. Neben seiner bischöflichen Tätigkeit widmet er sich mit vollster Hingabe den wichtigen Aemtern des Diözesanpräses des katholischen Frauen- und Müttervereins und des Diözesandirektors für die Exerzitienbewegung.

„Auxiliari nostro Episcopo Josepho Pax et Vita", das ist das Jubiläumsgebet seiner zahlreichen Freunde aus geistlichen und weltlichen Kreisen besonders im früheren Verbande der katholischen Studentenvereine (KV), deren begeistertes Mitglied als Bonner Armine und Münsterer Germane er stets gewesen.

40jähriges Priesterjubiläum von Msgr. Dr. Otto Müller

Am 15. August feiert der Verbandspräses der katholischen Arbeitervereine, Msgr. Dr. Otto Müller, den Tag, da er vor 40 Jahren aus der Hand des Bischofs Hubertus Simar die heilige Priesterweihe empfing. Seine Wiege stand in dem kleinen bergischen Dörfchen Eckenhagen. Hier wurde er am 9. Dezember 1870 geboren. 1872 siedelte sein Vater als Hauptlehrer nach Heissen über. In dem jungen Industrieland zwischen Essen und Mülheim verlebte Otto Müller als Aeltester von sieben Geschwistern seine Jugend. In Mülheim besuchte er das Gymnasium und machte als Neunzehnjähriger sein Abitur. Dann zog er in die Theologiestudien nach Bonn. 1894 empfing er die heilige Priesterweihe. Sein Bischof schickte den jungen Neupriester als Kaplan nach Mörsbach, in die Nähe seines Geburtsortes. Doch schon 1895 stellte ihn des Bischofs Ruf in einen größeren Wirkungskreis: Otto Müller wurde Kaplan an der 40 000 Seelen zählenden Hauptpfarre in M. Gladbach. Das rheinische Manchester begann damals sich als Brennpunkt katholisch-sozialer Bestrebungen zu entfalten. So kam auch Kaplan Otto Müller in die junge Arbeiterbewegung hinein. Er übernahm die Leitung des 1200 Mitglieder zählenden Arbeitervereins. Er wurde ein Pionier der katholisch-sozialen Reformbewegungen. Und das ist er als Diözesanpräses und Generalsekretär und schließlich auch als Verbandspräses der katholischen Arbeitervereine geblieben bis auf den heutigen Tag. Bei aller rastlosen Sorge für die katholische Arbeiterschaft fand der damalige Generalsekretär Otto Müller doch noch Zeit, sich der wissenschaftlichen Vertiefung der sozialen Frage hinzugeben. So bezog denn der damals Zweiunddreißigjährige zum Studium der Nationalökonomie die Universität Freiburg und bestand nach zwei Jahren mit höchster Auszeichnung sein Doktorexamen.

Die dann folgende Zeit des Aufbaues und Aufstiegs der katholischen Arbeitervereine ist ohne Dr. Müller nicht denkbar. Unermüdlich reiste er durch das Land, hielt Kurse, Versammlungen und Vorträge, streute geistigen Samen aus, der hundertfältige Frucht einbrachte für Kirche, Vaterland und Arbeitsvolk.

Dr. Müller hat in aller sozialen Arbeit, die er mit seinen besten Kräften geleistet, doch immer auch die Seelsorgsaufgabe gesehen, zu der er als Priester berufen. Bei aller besonderen Sorge für das katholische Werkvolk hat er doch nie die Ganzheit und Weite des Katholizismus, die Verbundenheit aller Stände und Schichten, den notwendigen Zusammenklang aller katholischen Vereine und Organisationen aus dem Auge verloren. In besonderer Weise aber hat er das schöne Wort von Karl Sonnenschein, dem Paulus der modernen Großstadt, sein Leben lang verwirklicht, lange bevor es ausgesprochen war: sein Herz, seine Güte, sein Glauben gehörten immer zuerst den Menschen, die im Schatten sind.

Wir wünschen dem Jubilar noch lange Jahre gewohnten Schaffens und priesterlichen Sorgens.

Letzte Sportnachrichten

Leo Esser Europameister im Kunstspringen

Großer deutscher Erfolg bei den IV. Europaschwimm-Meisterschaften in Magdeburg

Bei schönem Wetter hatten sich am Dienstagvormittag rund 3000 Zuschauer im Magdeburger Schwimmstadion eingefunden. Im Mittelpunkt stand das Kunstspringen der Herren, zu dem fast ein Dutzend der besten europäischen Springer antraten. Die Veranstaltung nahm nicht weniger als 2½ Stunden in Anspruch. Das Ergebnis war ein prächtiger Sieg des Reichswehrsoldaten Leo Esser, der in tadellosen Sprüngen die Meisterschaft vor seinem Landsmann Marauhn gewann. Den dritten Platz belegte der für die Tschechoslowakei startende Deutsch-Böhme Johann Leikert.

Bereits nach Erledigung der fünf Pflichtsprünge lagen zwei Deutsche klar in Front. Esser führte mit 62,37 Punkten vor Marauhn mit 59 und dem Franzosen Pouffard mit 58,86 Punkten, dichtauf folgte Leikert. In der Kür war Esser seinen Gegner ebenfalls überlegen. Während der Wünsdorfer sehr ruhig blieb, zeigte sich Marauhn äußerst nervös. Er hatte nicht genügend Sammlung und konnte nicht sein ganzes Können ausspielen. Leikert konnte sich bis zum letzten Sprung auf den zweiten Platz vorschieben aber ein 1½-Salto mit ganzer Schraube von Marauhn exakt durchgeführt brachte dem Deutschen wieder die zweite Stelle ein. Der Sprung wurde mit 17,02 Punkten bewertet, die gleiche Punktzahl erreichte auch Esser.

Ergebnis des Herren-Kunstspringens: 1. und Europameister Leo Esser (Deutschland) 138,74 Punkte, 2. W. Marauhn (Deutschland) 129,53 Punkte, 3. J. Leikert (Tschechei) 129,38 Punkte, 4. E. Pouffard (Frankreich) 123,24 Punkte, 5. Stotelin (Holland) 111,80 Punkte, 6. Cozzi (Italien) 109,10 Punkte.

Glatter deutscher Sieg im Wasserball

Deutschland — Spanien 6:1 (2:1)

Die Begegnung, die bereits am Vormittag durchgeführt wurde, sah Deutschland als die weitaus bessere Mannschaft wieder verdient siegreich. Unsere Sieben erschien diesmal in folgender Aufstellung: Heinrich; Mehlberg, Dr. Schürger; Gunst; Reulecke — Ali Rademacher — Schulze.

Die Spanier verhielten sich wenig sportlich, und da der österreichische Schiedsrichter Patuzzi die Zügel viel zu locker in der Hand hatte, kam es zu verschiedenen Derbheiten, meistens unter Wasser. Rein spielerisch waren die Spanier unserer Mannschaft klar unterlegen und mußten eine auch in dieser Höhe verdiente 1:6-Niederlage einstecken. Ueberraschend ging Spanien durch Sabata in Führung, doch dauerte die Freude nicht lange. Der Verteidiger Borros wurde wegen grober Unsportlichkeit herausgestellt und Schulze verwandelte den 4-Meter-Strafwurf zum Ausgleich. Wenige Minuten später erzielte Deutschland nach einem Alleingang durch Dr. Schürger den zweiten Treffer.

Nach dem Wechsel hatte der Gegner nur noch wenig zu bestellen. In regelmäßigen Abständen warfen Schulze, Gunst, Dr. Schürger und Ali Rademacher noch vier weitere Tore, so daß sich das Endergebnis auf 6:1 für Deutschland stellte.

Ungarn — Jugoslawien 3:1 (0:1)

Die Südslawen stellten sich taktisch geschickt auf den großen Gegner ein und konnten wenigstens vor der Pause das Spiel offen gestalten. Die Ungarn verhielten sich recht unsportlich und wurden infolge des überraschend guten Spiels der Jugoslawen sehr nervös. Als Bosp wegen Unfairneß den Holländer de Vries herausgestellt, kam Jugoslawien durch Zganowic zur 1:0-Führung, die es bis zur Pause verteidigen konnte. Nach dem Wechsel machte sich dann die spielerische Ueberlegenheit der Magyaren doch bemerkbar und Nemeth, auf den das ganze Spiel der Ungarn zugeschnitten war, sorgte durch drei Tore für einen 3:1-Sieg.

Frankreich — Belgien 4:2 (0:1)

Der Favorit mußte hier eine überraschende Niederlage hinnehmen. Obwohl die Belgier bei der Pause noch mit 1:0 in Front gelegen hatten, ersagen sie nach dem Wechsel dem temporeichen Spiel der Franzosen.

Schweden — Tschechoslowakei 6:0 (2:0)

Das abschließende Spiel war eine recht harmlose Angelegenheit. Die Schweden waren in beiden Halbzeiten ihrem Gegner hoch überlegen und gewannen nach Belieben.

Deilers nur Dritter und schied aus

Sensation im 4. Vorlauf zur 400 Meter-Kraul-Meisterschaft

Zu den Vorläufen über 400 Meter Kraul traten nur 15 Schwimmer an, die Meldungen der übrigen Teilnehmer wurden kurz vor dem Start zurückgezogen. Die beste Zeit erzielte erwartungsgemäß der Franzose Jean Taris mit 5:03,2 Minuten. Die ersten 100 Meter legte der Franzose in 1:05,9 Minuten zurück, während er die 200 Meter in 2:20,2 und die 300 Meter in 3:48,3 Minuten bewältigte. Taris hat übrigens seinen Stil geändert. Der Arm wird nicht mehr steif nach vorn geschwungen, sondern Taris winkelt den Unterarm an und „sticht" vor dem Kopf ins Wasser. Von den deutschen Teilnehmern konnte man sich wieder über den jungen Stettiner Rüske freuen, der im zweiten Vorlauf hinter dem in 5:14,3 Minuten siegenden Ungar Lengyel an zweiter Stelle einkam und sich für die Entscheidung qualifizierte. Deilers enttäuschte dagegen vollkommen. In der mäßigen Zeit von 5:19,5 Minuten belegte der frühere Kölner im vierten Vorlauf hinter dem Ungar Angyel und dem Italiener Costoli nur den dritten Platz und schied damit aus. Als schnellster Dritter erwies sich der Däne Jörgensen mit 5:14,6 Minuten.

Ergebnisse:

1. Vorlauf: 1. Signori (Italien) 5:20,2 Minuten; 2. Diener (Frankreich) 5:22,6 Minuten; 3. Schön (Tschechei) 5:29,3 Minuten. 2. Vorlauf: 1. Lenzyel (Ungarn) 5:14,3 Minuten; 2. Rüske (Deutschland) 5:14,4 Minuten; 3. Jörgensen (Dänemark) 5:14,6 Minuten. 3. Vorlauf: 1. Jean Taris (Frankreich) 5:03,2 Minuten; 2. Wainwright (England) 5:23,6 Minuten; 3. Abaswerus (Dänemark) 5:29,8 Minuten; 4. Lepage (Frankreich) 5:43,6 Minuten. 4. Vorlauf: 1. Angyel (Ungarn) 5:13,4 Minuten; 2. Costoli (Italien) 5:16,2 Minuten; 3. Deiters (Deutschland) 5:19,5 Minuten; 4. Leivers (England) 5:31,2 Minuten; 5. Mooi (Holland) 5:40,4 Minuten.

Erweiterte Kampfdistanzen

Die Kampfdistanzen im Bereich des Deutschen Amateurboxverbandes werden ab 1. September den FIBA-Regeln angepaßt und über drei Runden zu je drei Minuten durchgeführt. In Zukunft ist es auch zulässig, Kämpfe über je sechs Runden zu je zwei Minuten auszutragen. Der Verbandssportwart empfiehlt dringend, von dieser erweiterten Kampfdistanz Gebrauch zu machen und hat die Gausportwarte ersucht, die Ringrichter anzuweisen, daß die Kämpfe auch tatsächlich von der ersten Runde ab unter dem vollen Einsatz des Könnens durchgeführt werden.

Deutschland führt vor Ungarn

Nach den beiden Entscheidungen im 100-Meter-Kraulschwimmen und Kunstspringen (es zählen nur noch die Herrenwettbewerbe) führt Deutschland im Kampf um den Europa-Pokal mit klarem Vorsprung vor Ungarn. Die Reihenfolge lautet: 1. Deutschland 34 P., 2. Ungarn 13 P., 3. Tschechoslowakei 5 P., 4. Holland 4,5 P., 5. Frankreich 3 P., 6. Schweden 2,5 P., 7. und 8. Italien und Polen je 1 P.

Deutschland in der 4 mal 200 Meter Kraulstaffel im Endkampf

Ergebnisse:

1. Vorlauf: 1. Ungarn 9:32,9 Min. (Gyl, Maroti, Csik, Lenayel), 2. Deutschland 9:34,6 Min (Heitz, Schwartz, Lenkitsch, Leiseweitz, Wille), 3. England: 10:00,2 Min. (French, Sutton, Wainwright, Pearman) — 2. Vorlauf: 1. Frankreich 9:51,6 Min. (Tarti, Diener, Cavallero, Navarre), 2. Italien: 9:55,3 Min. (Costa, Costoli, Giunta, Signori), 3. Dänemark: 9:56,7 Minuten.

Natürlich Willie den Ouden

Deutsche Plätze in der 100-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen

Die Nachmittagskämpfe brachten als nächsten Wettbewerb die Entscheidung über 100 Meter Kraul der Damen. Die Startfolge lautete: Willie den Ouden, René Blondeau, Schramek, Mastenbroek, 6. Arend, H. Salbert. Erst der zweite Start gelang. Willie den Ouden zog gleich in Front, wendete bei 50 Meter in 29,8 Sekunden mit klarem Vorsprung. Gisela Arend und Frl. Mastenbroek, die beide 31,4 Sekunden benötigten, folgten in größerem Abstand. Auf der zweiten Hälfte der Strecke schwamm die Rekordhalterin ein Rennen für sich und gewann ganz überlegen in 1:07,1 Minuten. Gisela Arend mußte die zweite Holländerin, Frl. Mastenbroek, noch passieren lassen und kam in 1:10,3 Minuten auf den dritten Rang. Hilde Salbert mußte sich sogar mit dem letzten Platz zufriedengeben.

Ergebnisse:

1. und Europameisterin: Willie den Ouden (Holland) 1:07,1 Min., 2. R. Mastenbroek (Holland) 1:08,1 Min., 3. Gisela Arend (Deutschland) 1:10,3 Min., 4. René Blondeau (Frankreich) 1:10,9 Min., 5. Irma Schramek (Tschechoslowakei) 1:12,2 Min., 6. Hilde Salbert (Deutschland) 1:12,9 Min.

Neue Weltrekorde im Schwimmen

Von einem japanischen Studenten aufgestellt

In Tokio hat der japanische Student Negami die Weltbestzeiten im 800 und 1000 Meter Kraulschwimmen verbessert. Ueber 800 Meter verbesserte Negami den bisher von dem Franzosen Taris mit 10:15,6 Min. gehaltenen Weltrekord auf 10:4,2 Min. Der Weltrekord über 1000 Meter wurde von Makino (Japan) mit 12:54,7 Minuten gehalten, dessen Landsmann diese Leistung mit 12:41,8 Minuten erheblich unterbot.

Rennen zu Köln-Merheim

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Berggruß — Tänzerin
2. Rennen: Gnusemong — Thurid
3. Rennen: Feuerwarte — Prasser
4. Rennen: (Salam) Liebeszauber — Lasso
5. Rennen: Losung — Ruschy
6. Rennen: Leithirsch — Heldensage
7. Rennen: Fernpaß — Rheinlandmädel

Rennen zu Karlshorst

1. Rennen: 1. Stall Herzings Perasperum (Beli), 2. Liberto, 3. Ideolog. Ferner: Dominikaner, Wanderlied. Sieg 75, Platz 21, 18.

2. Rennen: 1. Lt. v. Plottnitz Brabant (Bel.), 2. Gauseier, 3. Kern. Ferner: Mangold, Gis, Adoritin, Viana, Minenwerfer, Verführerin. Sieg 38, Platz 12, 13, 12.

3. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Kastroper Husar (B. Wolff), 2. Maruka, 3. Seraphine. Ferner: Valentin, Fresco, Palladio, Scolaro, Winfrida, Lugano, Arabba. Sieg 43, Platz 16, 15. 15.

4. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Stiefelchen (B. Wolff), 2. Wendelgard, 3. Comte. Ferner: Meine Freundin, Jawort, Bitternis, Ramlau, Walmers Ancona. Sieg 55, Platz 18, 14, 16.

5. Rennen: 1. E. Boelkels Luckbum (Bel.), 2. Rheinfels, 3. Horos. Ferner: Jubel, Zarewitsch, Jambus, Tell, Elm, Wintersonne. Sieg 22, Platz 16, 43, 52.

6. Rennen: 1. Frau R. v. Regelens Castor (L. Müschen), 2. Courtisane, 3. Honorius. Ferner: Helgoländer, Graf Nici, Provoatore. Sieg 31, Platz 19, 30.

7. Rennen: 1. Frhr. v. Heydt und Frau v. Mirlasss Herero (E. Biessey), 2. Adamant, 3. Kamerabin. 4. Abendgeläut. Ferner: Ghandi, Machiavel, Bisline, Extra, Linda, Sonnenburg, Valvoline, Kerner, Immermein, Rio, Greifer, Amarant, Marschblume, Wolke. Sieg 264, Platz 35, 32, 36, 31.

Doppelwette: Kastroper Husar — Luckbum 141:10.

Ausgabe A

Bochumer Vol

Monatsbezugspreis einschl. Zustellg. RM 2,10, für Ausgaben B und C RM 2,18. Bei Lieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Grundpreis für die 1spaltige mm-Zeile Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 4½ Pfg. Platzvorschriften ohne Gewähr. Anzeigenannahme: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgabe B 36 Pfg., Ausgabe C 30 Pfg.

Nr. 188

Für eilig

Die Lage im irischen Freistaat [illegible] Kampfes der Parteien wiederlich. Am Dienstag früh wurden [illegible] hunderte von Telefon- und durchschnitten, wodurch erheblich standen.

Nach einer Havas-Meldung aus [illegible] lianischer Dampfer auf dem [illegible] untergegangen. Dreißig Personen sein.

Mittwochmittag fand im Pös[illegible] See die Beerdigung des Jüngsten Sohnes des früheren [illegible] stalt. Auf dem Sarge sah man [illegible] und der früheren Kaiserin [illegible] reichen Trauergästen sah man [illegible] französischen und spanischen

Zuchthausstrafen gegen kommunistische [illegible]

DNB **Berlin**, 15. August. [illegible] Volksgerichtshofes verurteilte [illegible] munistischen Reichstagsabgeordneten [illegible] mann und Karl Elgas sowie [illegible] nistische Landtagsabgeordnete [illegible] aus Breslau wegen gemeinschaftlichen [illegible] zum Hochverrat zu je drei Jahren [illegible] Anrechnung von einem Jahr [illegible]

Die Angeklagten hatten noch [illegible] fung Adolf Hitlers bis zum [illegible] gemacht, die kommunistische Or[illegible] neu aufzubauen. Am 7. Juli [illegible] einer Zusammenkunft in einem [illegible] verhaftet.

Herr von Papen in W[illegible]

DNB **Wien**, 15. Aug. Gesa[illegible] heute im Sonderflugzeug um [illegible] tessaden kommend, auf dem [illegible] tin. In seiner Begleitung [illegible] Tschirschky. Zu seinem Empf[illegible] deutsche Geschäftsträger Prin[illegible] Herren der Gesandtschaft auf [illegible] funden. Nach Begrüßung des [illegible] dieser sogleich in die deutsche [illegible] Wohnung nimmt.

Otto von Habsb[illegible] König Gu[illegible]

DNB **Stockholm**, 15. Aug. [illegible] Habsburg fuhr heute von St[illegible] eb, von wo aus er nach der [illegible] Solliden auf der Insel Oele[illegible] Gustav einen Besuch abzust[illegible] bleibt der Erzherzog bis Donn[illegible] fährt dann nach Stockholm zu

Spanische Kriegs[illegible] als Sklaven in d[illegible]

Madrid, 15. Aug. Hunde[illegible] Bräute von spanischen Soldat[illegible] Marokkokrieg gegen Abd el K[illegible] sind des Glaubens, daß ihre [illegible] als Sklaven und Zwangsarbe[illegible] sche Wüste verschleppt worden [illegible] heute schmachten. Um über d[illegible] wissen endgültige Klarheit z[illegible] die spanische Regierung ein[illegible] kommission ins Innere der [illegible] entsenden. Die Frauen glau[illegible] ten Soldaten die Vernichtung [illegible] starken Armee des Generals [illegible] überlebt haben.

Sarrasani wird B[illegible]

DNB **Rio de Janeiro**, 15. A[illegible] Zirkus Sarrasani, Hans Stos[illegible] seine Einbürgerung in Brasili[illegible] verlautet, steht dieser Wandel [illegible] damit in Zusammenhang, daß [illegible] Beständen seines Zirkus' wegen [illegible] ziellen Ergebnisse seiner letzten [illegible] gischen Garten übernehmen und

Ein moderner S[illegible]

DNB **Paris**, 15. Aug. Ein[illegible] soll sich angeblich mit der A[illegible] nische Schiffe, die zu Beginn [illegible] in der Bucht von Vigo gesunk[illegible] den angeblichen großen Gold[illegible] sie an Bord haben. Der In[illegible] diese Bergung durch Riesent[illegible] werkstelligen, die über die B[illegible] sollen. Die Unkosten für die [illegible] schatzes sollen sich auf etwa zw[illegible] belaufen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln